

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Steuersprecher: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8816

Hirschberg in Schlesien  
Freitag, 21. Januar 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonnezeitung auf dem Reg.-Bez. Breslau 2 M.-Mk. aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Pfg. Stellengebote: Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Betriebsräte 20 M.-Pfg., Arbeitgeber 25 M.-Pfg. Im Anhang an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

## Nach Marx gescheitert.

### Abgabe der Volkspartei.

Marx verzichtet.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 20. Januar.

Das Spiel kann von neuem beginnen. Die Volkspartei hat Herrn Marx eine Abgabe zuteil werden lassen. Herr Marx hat darauf sofort am Donnerstag mittag gegen zwei Uhr dem Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt, daß er die Bildung einer Regierung der Mitte nicht mehr für möglich halte. Die Aufgabe des geschäftsführenden Reichskanzlers ist damit zunächst erledigt. Herr von Hindenburg hat sich seine weiteren Entschlüsse vorbehalten. Fürs Erste, das ist sicher, wird der nun schon elf Tage andauernde Parademarsch auf der Stelle fortgesetzt.

Die Volkspartei, die die Verantwortung für das Scheitern dieses Versuches trägt, hatte gestern Abend noch das Spiel fortzusetzen versucht, durch orakelhafte Beschlüsse die andern im Unklaren zu lassen und die Verantwortung von sich abzuwälzen. Sie gab als Ergebnis ihrer Fraktionsaussprache bekannt:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer heutigen Sitzung die Berichte der Abgeordneten Dr. Schulz und Dr. Curtius über den bisherigen Gang der Regierungsbildung entgegen. Die Fraktion sprach dem Abgeordneten Dr. Curtius den Dank für seine Führung der Verhandlungen aus und erklärte sich einmütig mit der Art dieser aussichtsreich geführten Verhandlungen einverstanden. Die Fraktion stellte fest, daß infolge des Abbruches dieser Verhandlungen durch die Zentrumsfraktion die Frage noch nicht endgültig geklärt ist, ob die sachlichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der deutschnationalen Fraktion auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegeben sind. Die Fraktion betraute ihren Vorsitzenden mit der Weiterführung der Verhandlungen und wird diese auf der Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse führen.

Was wollte die Erklärung? War's eine in Watte gewickelte Abgabe oder eine Willenserklärung zur Fortführung der Verhandlungen? Das Rätselraten darüber hat nicht lange angehalten. Herr Marx hat den Vorsitzenden der Volkspartei, Herrn Dr. Schulz, Donnerstag vormittag ins Gebet genommen und schließlich auch erfahren, daß die Volkspartei für eine Regierung der Mitte, die nach links Anlehnung sucht, nicht zu haben ist und, da die Deutschnationalen jeder Regierung der Mitte ihre Unterstützung verweigert haben, aufs neue über die Bildung eines Rechtsblocks verhandeln, das heißt den Weg noch einmal gehen will, auf dem sich der Volksparteiler Curtius acht Tage lang vergeblich abgemüht hat.

So knüpfen aus frühliche Ende den frühlichen Anfang wir an. Das Zentrum hat zwar klipp und klar erklärt, für ein Bündnis mit den Deutschnationalen nicht zu haben zu sein. Aber wer weiß! Das Volk hat die Fraktionstreiberer gründlich satt, und vielleicht, denken Deutschnationale und Volksparteiler, führt

die feste Vermählungsstiftung doch noch zum heißersehnten Ziel des Zentrumsfalls. So fängt das Spiel von neuem an. Während ein Mann wird heute oder morgen vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, wird Fühlung nehmen, Verhandlungen anknüpfen und Verhandlungen führen, und die Fraktionen werden — zunächst wenigstens — sich wieder hinter die Deckungen verziehen, weder ja noch nein sagen und es den anderen überlassen, das erste Wort zu sagen. Ein Kammer und ein Glend. Aber eine Reichstagsauflösung würde bei der Zersplitterung des deutschen Volkes das Uebel nur noch vergrößern.

### Neuer Auftrag für Marx?

© Berlin, 20. Januar. (Draht.) In Berliner politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß Herr Dr. Marx vom Reichspräsidenten abermals mit der Bildung einer Regierung beauftragt werden wird und zwar mit der ausgesprochenen Aufgabe, nach rechts Fühlung zu nehmen. Ob Dr. Marx einen solchen Auftrag annehmen wird, steht allerdings noch dahin, wird aber in gewissen Zentrumskreisen als durchaus möglich gehalten. Andernfalls rechnet man damit, daß Stegerwald den Auftrag erhalten und das Zentrum, wenn einer ihrer Leute das Reichskanzleramt erhielte, auch zu einem Bündnis mit den Deutschnationalen bereit sein wird.

### Roth und Gehler.

Die demokratische Reichstagsfraktion behandelte in der Fraktionsitzung u. a. die Frage der Reichswehr und nahm bei fast vollständiger Befassung einstimmig folgenden Beschluß an:

Die Deutsche Demokratische Fraktion, die sich durch alle beruflichen Vertreter stets für die Reichswehr eingesetzt und deren Entpolitisierung als Voraussetzung der Wehrhaftigkeit der Nation gefordert hat, mißbilligt es auf das schärfste, daß ein General in die Politik eingreift und hierbei verlebende und durch Tatsachen widerlegte Angriffe gegen die Deutsche Demokratische Partei erhebt. Sie ersucht ihren Vorstand, die nötigen Schritte gegen die Wiederholung eines solchen Vorganges und für die Beseitigung der Mißstände, die ihm zugrunde liegen, zu tun. Weil nur dann die Reichswehr eine Sache des gesamten Volkes werden kann.

Da Reichswehrminister Gehler die Verantwortung für den Brief des Generals Reinhardt übernommen hat, bedeutet diese Erklärung eine unverblühte Abgabe an Gehler.

### Der Abzug der Schnüffelskommission.

Mit dem Ende dieses Monats verläßt die Internationalisierte Militär-Kontrollkommission Deutschland. Sie verdankt ihre Entstehung dem Versailler Vertrage, der den Siegerstaaten das Recht gab, die in dem Vertrage verlangte Entwaffnung Deutschlands zu überprüfen — zweifellos eine zeitlich und sachlich engherige Aufgabe. Die Kommission hat sich damit nicht begnügt, sondern durch politische Druckmittel erzwungen, daß sie die Kontrolle nochmals wiederholen durfte. Daß ihr Verlangen nicht begründet



war, zeigt die Gegenüberstellung folgender Zahlenreihen: Abgegeben und zerstört wurden:

	bis Herbst 1923	1924—1926
Geschütze und Rohre	54 887	10
Minenwerfer und Rohre	28 469	—
Lafetten (einschl. Minenwerferlafetten)	28 003	—
Gesad. Artilleriegeschosse u. Minen rund	38 750 000	—
Ungesad. Artilleriegeschosse, leere Minen, leere Handgranaten	332 500 t	—
Pulver	37 600 t	—
Scharfe Zünder	59 300 000	—
Leere Kartuschen- und Patronenhülsen	22 000 t	—
Handschußwaffen fast	6 000 000	14 300
Handwaffenmunition rund	472 200 000	1 000 000
Scharfe Hand-, Gewehr- u. Wurfgranaten	16 550 000	—
Maschinengewehre	105 500	53
Munitionslernen	79 500	—
Flugzeuge	14 014	—
Flugzeugmotoren	27 757	—
M.-G.-Schlitten	—	130
M.-G. und Gewehrläufe	—	9437
M.-G.-Schlösser und Reserverteile	—	158
Fahrbare Werkstätten (Waffenmeistereien)	—	21
Flakgeschützwagen	—	12
Proben für schwere und leichte Artillerie	—	11
Stahlhelme	—	64 000
Gasmasken	—	174 000
Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie	—	2500

Dabei sind die 1924—26 zerstörten Waffen nicht etwa, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, in geheimen Verstecken aufgespiert, sondern im Verhandlungswege Deutschland abgepreßt und von amtswegen abgegeben. Der Versailler Vertrag ist auslegungsfähig und die französische Auslegung war stets so weitgehend wie möglich. Die deutsche Regierung mußte sich gegen solche über Wortlaut und Sinn des Vertrages hinausgehenden Forderungen zur Wehr setzen, um die militärischen, aber noch viel mehr die wirtschaftlichen Interessen des Reiches zu schützen. Für die deutsche äußere Politik bedeutete die Tätigkeit der Schnüffelskommission eine kaum tragbare Belastung. Die französische Propaganda verstand es der Welt zu suggerieren, den Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und der S. M. R. A. lägen Verfehlungen Deutschlands zugrunde, die durch „Sanktionen“ gesühnt werden müßten. Auf solche Verfehlungen gründeten die Kriegsgegner Deutschlands auch die Weigerung, Köln und die nördliche Rheinlandzone zum vertragsmäßigen Termine zu räumen. Die Welt erwartete damals ungeheure Enthüllungen über geheime deutsche Rüstungen und staunte nicht wenig, als die Denkschrift der Botschafterkonferenz erschien, die zwar viele Seiten umfaßte, aber nur Kleinigkeiten enthielt; die die Zahl der Plakpatronen und Sättel beanstandete.

Mit ganz besonderer Hartnäckigkeit hat die Kommission auch die Schutzpolizei bekämpft und erst in ihren letzten Lebenstagen ist man darüber ins Reine gekommen. Sehr empfindlich waren auch die Eingriffe, die sich der deutsche Gewerbfleiß gefallen lassen mußte; nicht aus militärischen Gründen, sondern aus Gründen des Wettbewerbes suchten die Kriegsverbündeten die Liste der Gegenstände, die über die deutschen Grenzen nicht ausgeführt werden dürfen, zu vergrößern.

Von einschneidender Wichtigkeit auf militärischem Gebiet war die Beschränkung der Befugnisse des Chefs der Heeresleitung, der selbständiger Befehlsgewalt entleidet werden mußte und heute lediglich Staatssekretär des Reichswehrministeriums ist. Die Zerstörung der Geschützausrüstung der uns belassenen Divisionen setzt ihren Wert bis zum Nullpunkt herab. Um möglichst lange in Deutschland bleiben zu können, suchte das S. M. R. A. immer solche Forderungen aufzustellen, die eigentlich unerfüllbar waren. Langwierige Verhandlungen waren jedesmal nötig, um einen für beide Teile vertretbaren Ausweg zu finden. Die Wirksamkeit der S. M. R. A. hatte eine korrumpierende Wirkung. Einmal brachte das umfangreiche Spionagesystem, das über Deutschland gezogen wurde, viele Leute ins Unglück. Die Not der Zeit machte die Möglichkeit, rasch große Summen zu verdienen, um so verlockender. Die Zahl der Landesverratsfälle ist dank der Tätigkeit der Schnüffler ungeheuer gestiegen. Aber nicht nur aus Geldgier, sondern aus politischen Gründen wurden unseren Kriegsgegnern über vermutete Rüstungen, die anscheinend oder wirklich gegen den Versailler Vertrag verstießen, Mitteilungen gemacht oder solche Dinge öffentlich behandelt. Daß nicht zu vermeiden war und ist, in Zeiten höchster Gefahr die Bestimmungen des Versailler Vertrages, wie sie von mancher Seite aufgefaßt werden, zu überschreiten, hat der ehemalige Reichskanzler Wirth kürzlich im Reichstage überzeugend auseinandergelegt.

Die Kommission verschwindet jetzt. Niemand wird sie mit Bauern scheiden sehen. Die Ueberwachungsstätigkeit geht auf den Bollerbund über. Dieser kann Nachforschungen (Investigationen) nur auf Anzeige hin über Deutschland verhängen. Wir halten es für die Pflicht der deutschen Regierung, alles zu verhindern, was solche Anzeigen hervorrufen kann. Dazu gehört auch, daß Erörterungen über Rüstungsmaßnahmen verboten werden, wenn sie Untersuchungen herbeiführen können. Unentzählbar wäre, wenn jeder Mißverständnisse durch aufgeregte Schreiberlei eine derartige Gefahr heraufbeschwören in der Lage wäre.

## Reichshilfe für die Siedlung.

### Die Notwendigkeit einer

### Reichssiedlungs-Anleihe.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages brachte am Mittwoch bei der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums Abgeordneter Rönneburg (Demokrat) die Frage des landwirtschaftlichen Siedlungswesens zur Sprache. Er erbat Auskunft über die bisherige Verwendung des 50-Millionen-Fonds und der 15 Millionen, die aus dem Ueberschuß der Reichsgetreidekasse für die Siedlung zur Verfügung gestellt worden sind. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man endlich zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten zwischen der preussischen und der Reichsregierung käme. Er glaubt nicht, daß man auf die Dauer jährlich mit 50 Millionen die nötige Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung erreichen wird und reat an, der Frage der Ausnahme einer Anleihe näherzutreten. Dann müßten die Reichsgetreide zur Entung des Zinsfußes auf mindestens 4½ Prozent verwandt werden. Ebenso fordert er, daß die Sanierung der flüchtlingssiedler schnellstmöglich durchgeführt werde. Ein Sonderfonds zur Schaffung einer Siedlungsvermittlungsstelle und zur Förderung der agrarwissenschaftlichen Institute, soweit sie für die Siedlung arbeiteten, sei in Höhe von 100 000 Mark erforderlich. Dringend nötig sei auch die schon im Vorjahre geforderte Siedlungsstatistik. Außerdem fragte Abgeordneter Rönneburg, ob bald eine Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Nachschubordnung zu erwarten sei. Schließlich forderte er auch die schnelle Verleuna des schon lange versprochenen umfassenden Wohnungsbauprogramms, damit nicht kostbare Zeit verloren gehe. In der Frage der preussischen Verordnung über die Herausnahme der gewerblich benutzten Räume aus den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes siehe die Demokratische Reichstagsfraktion auf dem Standpunkt der Demokratischen Preußenfraktion.

## Landtag.

Der Landtag beschäftigte sich gestern vorwiegend mit landwirtschaftlichen Fragen, nachdem zuvor ein kommunistischer Antrag, der die Forcierung des Sofortprogramms für den Osten gefordert hatte, und zwar unter besonderer Berücksichtigung von Waldenburg und Breslau, an den Ausschuss überwiesen worden war. Die Aussprache drehte sich dann um die Landwirtschaftskammern. Die Fraktionen der Weimarer Koalition nahmen sich vor allem die der Rheinprovinz aufs Korn. Ganz allgemein wurde gegen die Kammern, die ja ziemlich ausschließlich unter deutschnationalem Einfluß stehen, eingewandt, daß sie zu politischer Betätigung neigten und viel zu hohe Verwaltungskosten beanspruchten, Ausgaben, die, wie ein Zentrumredner behauptete, auf 500 v. H. der Vorkriegszeit angewachsen seien. Von deutschnationaler Seite wurde demgegenüber auf den erweiterten Aufgabekreis der Kammern hingewiesen. Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums auf Ermäßigung der Gebühren, die in den Ländern in Zukunft möglichst nach einem einheitlichen Tarif berechnet werden sollen, gingen gleichfalls an den Ausschuss. Das Justizministerium stellte die Vorlegung eines entsprechenden Entwurfs in Aussicht. Den scharfen Widerspruch der Linken rief ein Antrag der Deutschen Volkspartei hervor, der im Kern für eine Erhöhung des Mehls- und Zuckersolls eintritt. Das Zentrum schlug sich dabei auf die Seite der Rechten und verhalf auch diesem Antrag zur Überweisung an den Ausschuss. Dagegen fand sich das Haus nicht bereit, einen neuen Ausschuss zu bilden, dem die Bearbeitung des Sofortprogramms obliegen soll. In der Tat hat der Finanzminister recht, wenn er von der Einsetzung immer neuer Sonderausschüsse abrä-

## Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

— Berlin, 20. Januar. (Draht.)

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat in ihrem Etat 1927 die Gesamtpfahzahl in den Ausbesserungswerken von 114 000 im Vorjahr auf 100 000 herabgesetzt. Es soll also die Gesamtpfahzahl in den Ausbesserungswerken um weitere 14 000 herabgemindert werden. Die Direktionen der einzelnen Werkstätten-Direktionsbezirke sind angewiesen worden, einen Plan über die vorgesehene Einschränkung einzusenden. Gegen diese Pläne haben die Gewerkschaften bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Einspruch erhoben und zwar unter der Begründung, daß gegenwärtig in den Werkstätten eine neunstündige Arbeitszeit besteht. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte ein Teil der für die Entlassung vorgesehenen weiter beschäftigt werden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat die Reichsbahn die Gewerkschaften zu Besprechungen über diese Frage geladen.

— Zu einem wüsten Skandal kam es in der Rarnberger Stadtverordneten-Versammlung. Als ein Nationalsozialist den Sozialdemokraten vorwarf, daß sie die Arbeiterkassen betrügen und verrieten, stürzten sich mehrere Sozialdemokraten auf die rechte Seite des Hauses, faßten den nationalsozialistischen Stadtverordneten, versetzten ihm Ohrspeien und Faustschläge und suchten ihn von der Bank zu zerren und aus dem Saale zu werfen. Nur durch das Dazwischentreten einiger anderer Stadtverordneter wurde diese Absicht vereitelt. Die öffentliche Sitzung wurde unter großer Erregung des Hauses und der Tribünen geschlossen.



## Briand über seine Pläne.

Angeblieh einig mit Poincaré.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 20. Januar.

Außenminister Briand hat gestern vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sehr ausführlich Bericht über seine Politik erstattet. Briand legte dabei besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß er das Land nicht vor vollendete Tatsachen gestellt habe, noch stellen werde, und ferner auf die Versicherung voller Einheit der Regierung. Im Uebrigen hat auch diese Rede, da sie mehr oder minder vertraulich behandelt wird, den Außenstehenden keine Klarheit über die französische Politik oder auch nur über das Verhältnis Poincaré-Briand gebracht.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat Briand erklärt, daß er unter allen Umständen mit der Regierung in vollem Einvernehmen gewesen sei und auseinandergelegt, daß die interalliierte Militärkontrollkommission am 31. Januar durch einen Investigationsausschuß des Völkerbundes, der von einem französischen General geleitet werde, ersetzt werden würde. Was die Räumung des Rheinlandes betrifft, so hat Briand erklärt, daß diese Frage in Genf nicht gestellt worden ist. Er hat gegen die darüber geführte Campaigne protestiert. Briand ging dann auf die Lage in Europa und im fernen Osten ein. Er teilte mit, welche Friedenspolitik Frankreich überall verfolgt habe. Alsdann antwortete er auf verschiedene an ihn von Ausschußmitgliedern gerichtete Fragen und erklärte wiederholt, daß bei der Durchführung dieser Politik in keinem Augenblick die Regierung und das Parlament wegen der ernsten Fragen, die aufgeworfen würden, vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würde und daß er in dieser Hinsicht in Zukunft ebenso handeln werde, wie bisher.

Dieser reichlich magere amtliche Bericht wird von den Blättern noch in üblicher Weise durch Einzelmittelungen ergänzt. So soll einem Bericht des Matin zufolge Briand auf die Frage eines rechtsstehenden Abgeordneten erwidert haben, das Wesentliche sei, daß Frankreich nicht das Opfer innerpolitischer Streitigkeiten werde und daß es entschlossen eine friedliche Haltung zeige. Ich habe erklärt, und ich werde bei jeder Gelegenheit wiederholen, daß die Regierung der nationalen Einigung solidarisch und einmütig ist. Ich lasse mich nicht von ihr trennen. Ich bin in keinem Augenblick uneinig mit ihr gewesen.

Ein Abgeordneter rief: Auch nicht in Genf?

Briand antwortete: Selbst nicht in Genf! Die Ergebnisse unserer Verhandlungen sind von der gesamten Regierung gebilligt worden. Ich kann ihnen sagen, daß das Glückwunschtelegramm, das ich erhalten habe, von allen Ministern unterzeichnet war. Und wer hat, so frage ich, der Politik von Locarno eine andere entgegenzusetzen? Niemand! Dann aber hat man nicht das Recht, wenn man nicht ein Verbrechen begehen will, das Vertrauen dieses Landes zu zerstören. Es gibt heute 100 Kilometer gesicherten Gebietes zwischen Frankreich und Deutschland um unsere Sicherheit zu gewährleisten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen vertrat nach dem Welt Journal ein elsässischer Abgeordneter mit dem unfranzösischen Namen Oberkirch den Standpunkt, daß die Räumungsfristen für die Besetzung eigentlich noch nicht zu laufen begonnen hätten und daß deshalb die französische Besetzung des linken Rheinufers, weil Deutschland, wenn Frankreich aus dem Rheinland abgezogen sei, freie Hand gegenüber Polen hätte, verlängert werden müsse. Briand habe daraufhin erklärt, Europa bestehe nicht nur aus Frankreich und Deutschland. Eine Isolierungspolitik ist unmöglich. Das Schlimmste aber wäre, zu wählen zwischen einer Politik der Aussöhnung oder einer des Zwanges. Wenn die Besorgnis vor einem Anmarsch auf Polen genügen soll, Mißtrauen gegen Deutschland zu rechtfertigen, dann müsse man, wenn man logisch sein will, bis zum Jahre 2000 im Rheinland bleiben. Eine derartige Politik wäre aber geeignet, den Frieden Europas in Gefahr zu bringen.

Schließlich soll sich, einigen Blättern zufolge, Briand bereit erklärt haben, sich mit Deutschland über eine vorzeitige Räumung zu verständigen, wenn er Klarheit über die Entwicklung der Dinge zwischen heute und dem 1. Februar oder nach den Beschlüssen der Investigationskommission des Völkerbundes habe, Beschlüsse übrigens, in die er volles Vertrauen setze. Auf der anderen Seite versicherte Briand, daß er nicht das geringste Mißtrauen in den guten Willen Deutschlands habe.

## Der Eindruck in Berlin.

© Berlin, 20. Januar. (Draht.)

Die gestrige Rede Briands wird in Berliner politischen Kreisen im großen und ganzen zustimmend, jedoch auch mit Zurückhaltung beurteilt. Man führt die außerordentlich vorsichtige Sprache des französischen Außenministers auf seine schwierige Lage innerhalb des französischen Kabinetts zurück.

Was die Frage der Räumung des Rheinlandes anlangt, so seien die Texte, die nach Berlin gelangten, verschieden. Die Räumungsfrage, so wird dann betont, sei selbstverständlich dauernd Gegenstand diplomatischer vorsichtiger Besprechungen, aber sie stünde im Augenblick nicht im Vordergrund der Aussprache, sondern das Hauptinteresse habe jetzt das Entwaffnungsproblem.

Wenn Briand behauptet habe, daß nur die nationalitische Presse in Deutschland die Räumung fordere, so ist das durchaus falsch, denn die Räumung werde von allen Deutschen gefordert.

## Verhandelt Briand mit Mussolini?

tt. Paris, 20. Januar. (Draht.) Avenir behauptet in seinem heutigen Leitartikel, Briand verhandele seit einigen Tagen durch Vermittelung des französischen Botschafters beim Quirinal mit Mussolini, woraus hervorgehe, daß der Minister eine Verständigung mit Italien für notwendig halte.

## Wiedereröffnung des Reichstages.

Raum begonnen, schon beendet! Die erste Sitzung des Reichstages nach den Weihnachtstagen dauerte nur eine gute halbe Stunde. Das Interesse des Hauses konzentrierte sich vollständig auf die Vorgänge hinter den Kulissen. Außerdem hat der Aelterntat des Reichstages — wegen der Landtagswahlen in Thüringen — schon wiederum Ferien in Aussicht genommen, und zwar vom 27. Januar bis 2. Februar. Die Plenarsitzung selbst wurde mit einem Nachruf des Reichstagspräsidenten Loebe auf den verstorbenen Abgeordneten Zubeil, der jahrelang dem Reichstag als Sozialdemokrat angehörte, eröffnet. Dann erhob sich Herr Stöcker von den Kommunisten und brachte den Antrag ein: „Der Reichstag fordert seine Auflösung“. Da die Fabrische Volkspartei Widerspruch gegen die sofortige Vertagung erhob, wird dieser Antrag erst in einer der nächsten Sitzungen behandelt werden. Nach diesem Zwischenspiel vollzog sich die weitere Vertagung vor leerem Hause. Die Vereinbarung über die Regelung des Arbeiterverfehls an der deutsch-saarländischen Grenze wurde angenommen und endgültig verabschiedet. Gegen einen kommunistischen Antrag, die Erwerbslosenfürsorge-Frage sofort zu behandeln, wurde vom Zentrumsabgeordneten André Widerspruch erhoben. Den Gesetzentwurf über die Reichswohnungsabrechnung und über die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden wird man im Wohnungsausschuß näher behandeln. Ebenso ging der Gesetzentwurf über die Zulassung zum Seemannsberuf — der Entwurf sieht eine Berechnungsklausel der Länder auf Einschränkung der Niederlassungsfreiheit der Seemannen vor — an den Sozialpolitischen Ausschuß. Darauf vertagte man sich auf Donnerstag zur zweiten Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und zur Vertagung der Vorlage über Gerichtslosten und Rechtsanwaltsgebühren.

## Eine Studentenversammlung in Breslau.

# Breslau, 20. Januar. (Draht.)

Gestern abend fand eine große Studentenversammlung statt, die zu dem bekannten Konflikt des Kultusministers Dr. Becker mit der deutschen Studentenschaft Stellung nahm. Der Referent der deutschen Studentenschaft polemisierte gegen die Haltung des Kultusministers in dem Studentenkonflikt und wies auf die Verdienste der deutschen Studentenschaft auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hin. Rektor Kornemann wandte sich gegen die Ausführungen des Referenten und erklärte, die deutsche Studentenschaft sei kein Privatverein, sondern eine im öffentlichen Leben stehende vor der Öffentlichkeit verantwortliche Gemeinschaft. Es bestehe die Gefahr, daß durch Abschluß der südwestlichen Universitäten eine neue Main-Linie gebildet werde. Auch werde durch das Verhalten der deutschen Studentenschaft der große deutsche Gedanke gehehmt. In der Aussprache brachten die Vertreter der linksgerichteten Gruppen, der christlich-nationalen Fraktion und der Gruppe der Kriegsteilnehmer, die alle dem Rektor zustimmten, zum Ausdruck, daß sie die Arier-Bestimmung ablehnten. Die Vertreter der nationalen Studenten erklärten schließlich ihre Verständigungsbereitschaft.



## Probleme der Ostsiedlung.

### Bauernfragen in Schlesien.

Der mittelschlesische Bezirksverband der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltete in Festenberg eine Bauerntagung, die zu einem vollen Erfolge führte. Pfarrer Licentiat Moering sprach über „Volk und Boden“. Er wies auf die Entvölkerung des platten Landes hin und auf die Gefahren, die dadurch dem deutschen Osten und besonders auch den schlesischen Grenzstreifen drohen. Landtagsabgeordneter Herrmann sprach über „Die Landwirtschaft und die deutsche Politik“ und Generalsekretär Landau behandelte als dritter Redner die Probleme der Ostsiedlung. Der Redner führte u. a. aus, daß die Deutsche Demokratische Partei durch ihre Anträge und Arbeiten in den Parlamenten bewiesen hat, daß es ihr Ernst mit einer guten Bauernpolitik ist. Nur ist es zu danken, daß vom Reich für die nächsten fünf Jahre jährlich 50 Millionen Mark für Siedlungszwecke bereitgestellt werden. Eine durchgreifende Reform ist unumgänglich notwendig, soll das große Werk gelingen. Die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes, namentlich bei den „ständigen Ausschüssen“, die über die Enteignung und die Höhe der Entschädigung zu befinden haben, muß beseitigt werden, ebenso müssen die Landlieferungsverträge verschwinden. Bei den Anliegersiedlungsverfahren muß die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von abgeschlossenen Verfahren nach gewissen Zeiträumen gegeben werden. Weiter ist zu fordern Zwangspacht mit Kaufanwartschaft, Ablösung des Kaufpreises in Form von Ablösungsrenten, auf Antrag Uebertragung von Pachtland zu Eigentum, ebenso ein Dauerpachtschutz. All dies würde günstig auf die Siedlung einwirken. Weiter muß für eine größere Wirtschaftlichkeit Sorge getragen werden, und das Siedlungsland zu erträglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Wenn wir die Ostsiedlung nicht gefährden wollen, so dürfen wir unter Umständen nicht davor zurückschrecken, die Grundstückspreise zu regulieren. Neben den finanziellen jährlichen Beihilfen des Reiches wird man eine deutsche Siedlungsanleihe ins Auge fassen müssen. Wenn in diesem Sinne die Siedlungsreform angefaßt wird, wird sie zweifellos ein großer Segen nicht nur für das Land, sondern auch für die Klein- und Mittelstädte werden, indem sie das Handwerk und das Baugewerbe belebt und die Arbeitslosigkeit mildert.

### England lenkt ein.

K London, 20. Januar. (Drahtn.)

Die britische Regierung scheint eingesehen zu haben, daß mit den Herrenmethoden in China nicht mehr vorwärts zu kommen ist, daß vielmehr die Chinesen langsam als Gleichberechtigte anerkannt werden müssen. In einer Rede erklärte der Handelsminister Dister, Großbritannien sei bereit, Verhandlungen mit China in einem Geiste des Entgegenkommens zu führen. Es mache aber China darauf aufmerksam, daß Zugeständnisse nicht durch Gewalt erzwungen werden können. Gleichzeitig ist dem britischen Vertreter in Hankau für seine Besprechungen mit dem kantonesischen Außenminister die Anweisung erteilt worden, daß Großbritannien bereit sei, die britische Konzession in Hankau in eine ausländische Niederlassung zu verwandeln, in deren Gemeinderat und anderen Verwaltungsstellen auch chinesische Vertreter sitzen werden. Die inzwischen aus Putschau einlaufenden Nachrichten lauten immer ernster. Ein Missionar ist ermordet worden. Zwei Hospitäler, eine Schule und eine amerikanische Mission wurden geplündert. Der chinesische Admiral ordnete die Erschießung der Blünderer an; er soll jedoch nicht mehr Herr der Lage sein.

### Blutige Streikunruhen in Schanghai.

K London, 20. Januar. (Drahtn.)

In Schanghai sind in einer japanischen Baumwollspinnerei Revolten ausgebrochen, die erst nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei beigelegt werden konnten. Drei kantonesische Agitatoren wurden getötet. In Schanghai rechnet man mit einem Nahrungsmittelboykott gegen die Fremden. Die Kantonregierung hat die Verlegung ihres militärischen Hauptquartiers nach Nanchang beschlossen, da Hankau zu sehr im Bereich der Schiffsgefahr der Engländer liegt. Der Minister des Aeußern der Kantonregierung Tschen hat den Standpunkt seiner Regierung dargelegt und u. a. gesagt: Wir denken nicht daran, Großbritannien demütigen zu wollen; aber wir verlangen eine Regelung der Frage der Niederlassungen in dem Sinne ihrer tatsächlichen Wiedereingliederung in das chinesische Hoheitsgebiet bei Anerkennung der Gültigkeit aller Eigentumsrechte der britischen Staatsangehörigen in den Niederlassungen.

Die Herausgabe der amerikanischen Kriegsbüchchen bezeichnete der Kriessamtssekretär Davis als nicht im allgemeinen Interesse liegend. Auch müsse man auf andere Mächte Rücksicht nehmen.

## Wahlprüfungsgericht gegen Strafrichter.

Die Gültigkeitserklärung der Reichstagswahl im Wahlkreis Weser-Ems war, wie schon kurz erwähnt, Anlaß, daß bei dieser Gelegenheit auch der Fall des Lehrers Siebens in Tannenhäusen einer gründlichen Beweisaufnahme unterzogen wurde. Siebens war im Herbst 1925 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er angeblich während der Rähluna der Stimmzettel als Wahlvorsteher einen nicht angekreuzten Stimmzettel angekreuzt und der Deutsch-Hannoverschen Partei zugesählt haben soll. Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages hat nun sämtliche 13 Reuden, die in dem Prozeß gegen Siebens vernommen waren, nach Berlin geladen, desgleichen den Lehrer Siebens selbst. Alle Beteiligten wurden unter Eid eingehend vernommen und es ergab sich folgendes Bild:

Nach Feststellung der Verkündung des Wahlergebnisses und nach telephonischer Uebermittlung dieses Ergebnisses an den Landrat durch Siebens saß dieser noch im Wahllokal mit den Beisitzern und anderen Wählern zusammen. Als ein Wähler Krib Göh, der als Parteigänger der Deutsch-Hannoverschen Partei bekannt war, ins Zimmer trat, nahm Siebens einen auf dem Tische liegenden unbenutzten Stimmzettel, auf dessen Rückseite vorher einem der Anwesenden das Wahlergebnis zusammengezeichnet worden war, in die Hand und sagte in scherzender Weise: „Den Zettel wollen wir Krib geben, der hat ja für seine Partei so wenig Stimmen bekommen.“ Darüber wurde allseitig herzlich gelacht, auch der Gehäufte lachte mit. Niemand hat dem belandlosen Vorfall Bedeutung beigemessen. Es erfolgte dann weiterhin eine schriftliche Denunziation eines gewissen Witt aus Hersfeld (!) bei der Staatsanwaltschaft. Der Denunziant erhob gegen Siebens Beschuldigungen wegen angeblicher Unkorrektheiten bei der Reichspräsidentenwahl. Als auf Grund dieser Denunziation das Strafverfahren eingeleitet wurde, wurde auch der Vorfall vom 7. Dezember mit herangezogen.

Der jetzige amtliche Beschluß des Wahlprüfungsgerichtes lautet wörtlich wie folgt:

„Die selbständige Beweisaufnahme vor dem Wahlprüfungsgericht hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der behauptete Vorfall, wonach der Wahlvorsteher Siebens einen Stimmzettel gekennzeichnet und geküßelt haben soll, dieser Stimmzettel solle der Partei des Wählers Krib Göh zu Gute kommen, vor Abschluß der Feststellung des Wahlergebnisses stattgefunden hat. Es hat sich auch kein Beweis dafür ergeben, daß das Wahlergebnis durch eine unzulässige Maßnahme des Wahlvorstehers auch nur beizwählig einer Stimme beeinträchtigt worden ist.“

Wenn auch der Lehrer Siebens inzwischen beantragt worden ist, so dürfte doch die jetzige Feststellung des Wahlprüfungsgerichtes ein Grund zur Wiederaufnahme des Verfahrens sein.

## Deutsches Reich.

— Severing, der ehemalige preussische Innenminister, hat seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufgenommen.

— Der deutsche Botschafter in Tokio Dr. Zolt ist von Berlin abgereist, um über Russland nach Japan zurückzukehren, wo er die deutsche Republik und den Reichspräsidenten bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan vertreten wird.

— Ablehnung des Schiedsspruches im Buchdruckgewerbe. Die zentralen Lohnkommissionen der am Lohnabkommen im Buchdruckgewerbe beteiligten Gewerkschaften haben, laut Vorwärts, den Schiedsspruch, der eine Verlängerung des bestehenden Lohntariffs bis zum 31. März vorsieht, abgelehnt.

— Um die Beendigung der Forderungen der Eisenbahntätigsten hat jetzt auch der Vorstand der Sozialistischen Arbeiterbewegung in einem Telegramm an das preussische Staatsministerium gebeten, weil das Todesurteil nicht auf die soziale Notlage und die dadurch bedingte seelische Verfassung der Verurteilten Rücksicht nehme.

Die französisch-russischen Verhandlungen über die Vorkriegsschulden werden am 20. Februar in Paris wieder aufgenommen.

Zu Ehren Mussolinis ist in Mailand ein Wettbewerb um eine neue Faschisten-Hymne ausgeschrieben worden, die dem Diktator Italiens gewidmet werden soll. Sie wird von den Faschisten neben der „Giovinezza“ gesungen werden.

Militärische Vorbereitungen Albaniens gegen Südslawien sollen im Gange sein. Es sollen in der letzten Zeit unter Leitung von Ahmed Rza Anführungen gemacht werden, unter den auf serbischem Boden lebenden Albanen einen Aufstand hervorzurufen.

Der russische Außenminister Tschitscherin ist zu längerem Aufenthalt in Baden eingetroffen.

Die Verkehrsbeschränkungen im Memelgebiet sind durch die Kriegskommandantur der Stadt Memel und des Kreises Memel aufgehoben worden und der Verkehr ist an sämtlichen Grenzpunkten unter den vor der Befreiung des Kriegszustandes bestehenden Bedingungen wieder gestattet.



## Aus Stadt und Provinz.

### Nehmen die Gäste wegen Uebertretung der Polizeistunde bestraft werden?

Nach einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, die dieser auf Grund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 erlassen hat, werden wegen Uebertretung der Polizeistunde nicht nur der Gastwirt, sondern auch die Gäste bestraft. Wegen Uebertretung dieser Verordnung war ein Angeeschuldigter P. in Friedeberg a. O. u. in Strafe genommen worden, weil er über die Polizeistunde hinaus in einem Lokale verweilt hatte. Sowohl das Amtsgericht in Friedeberg a. O. als auch die Strafkammer in Hirschberg sprachen P. frei, weil die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über den Rahmen des Notgesetzes hinausgehe und daher ungültig sei. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die Vorentscheidung sei rechtsirrig. Aus der Entstehungsgeschichte des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 gehe unzweideutig hervor, daß sich auch Gäste strafbar machen, wenn sie über die vom Oberpräsidenten festgesetzte Polizeistunde in Schankwirtschaften verweilen. Der Gesetzgeber wollte nicht nur die Schankwirte, sondern auch die Schankgäste treffen. Als Schankgäste kommen aber nur solche Personen in Betracht, welche Speisen oder Getränke nach Eintritt in einer Gast- oder Schankwirtschaft verzehren.

### Die Polizei gegen das unbefugte Uniformtragen.

Der preussische Minister des Innern hat an die Polizeibehörden eine Verfügung über das unbefugte Uniformtragen gerichtet, die die vom Reichsgericht in einem Urteil vom 4. November 1926 aufgestellten Richtlinien enthält. Nach diesem Urteil ist zur Bestrafung nicht die Feststellung erforderlich, daß der Täter den Vorsatz hat, durch seine Kleidung eine Verwechslung seiner Person mit Angehörigen des Reichsheeres oder Reichsmarine herbeizuführen. Zur Strafbarkeit genügt vielmehr das Bewußtsein des Täters, daß er eine Kleidung trägt, die einer staatlichen Uniform völlig oder doch wesentlich gleicht. Der Minister macht die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß gegen Personen, die freigesprochen worden sind, weil das Gericht bei ihnen das Bewußtsein der Verwechslungsmöglichkeit nicht für vorliegend erachtet, eingeschritten werden kann, wenn sie nach erfolgter Freisprechung das Tragen der Uniform fortsetzen. Zum zweiten Male können sich diese Personen auf das fehlende Bewußtsein der Rechtsverletzung nicht berufen. Eine Verurteilung der Polizei, auf Grund des Vereins- und Versammlungsrechts Aufzüge und Versammlungen von Personen, die unbefugt eine Uniform tragen, aufzulösen, ergibt sich aus der Tatsache des unbefugten Uniformtragens allein noch nicht, falls nicht das unbefugte Tragen der Uniform gerade der Zweck des Aufzuges oder der Versammlung ist; indessen ist die Polizei auf Grund ihrer allgemeinen Befugnisse niemals gehindert, gegen die einzelnen Teilnehmer derartiger Aufzüge oder Versammlungen wegen Verstoßes gegen § 360 Biff. 8 des Strafgesetzbuches einzuschreiten.

### Gegen die Typhusgefahr im Waldenburger Gebiet.

Der Preussische Landtag hat dem Ostauschuß zur weiteren Beratung folgenden Antrag überwiesen: „Die armen Industriegebiete Ober-Waldenburg und Dittersbach (Kreis Waldenburg) mit etwa 20 000 Einwohnern haben noch immer unter den Typhusepidemien aus dem Jahre 1921 zu leiden. In den letzten Wochen kamen 13 Typhuserkrankungen vor, wovon zwei Fälle tödlich verliefen. Die Ursache dieser Erkrankungen sind Bazillenträger, die aus der damaligen Epidemie in den Gemeinden vorhanden sind. — Auf der anderen Seite dürfte die Wohnungsnot das übrige dazu beigetragen haben. Am Leitungswasser der Gemeinden wurden Typhusbazillen nicht entdeckt. Die armen Gemeinden sind nicht in der Lage, die Vorkehrungen zu treffen, die notwendig sind, um die ständige Gefahr einer neuen Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Durch enges Zusammenwohnen des mehr als 100 000 Einwohner zählenden Waldenburger Industriegebietes ist die Gefahr eines Uebergreifens der Krankheit auf die anderen Gemeinden dieses Bezirkes stark gegeben. Der im Verhältnis geringere Ausbruch von Typhusepidemien in anderen Kommunen, z. B. in der viel leistungsfähigeren Stadtgemeinde Hannover, hat eine größere Beachtung und Unterstützung gefunden, als die von der Krankheit betroffenen armen schlesischen Gemeinden. Wir beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, hinreichende Mittel den Gemeinden Ober-Waldenburg und Dittersbach, Kreis Waldenburg in Schlesien, bereitzustellen, um die Seuchengefahr zu beseitigen.“

\* (Schulpersonalnachrichten.) Dem bisher an der städtischen Hiltsschule als Vertreter tätigen Lehrer Kurt Wirth ist jetzt von der Schulaufsichtsbehörde die zu besetzende Hiltsschullehrerstelle vom 1. November rückwirkend übertragen worden.

\* (Sein silbernes Amtsjubiläum) feiert Freitag der Lehrer Franz Benich an der katholischen Volksschule I.

\* (Der Stadtverordnetenversammlung) ist für die Sitzung am Freitag noch eine Nachtragsvorlage zugegangen, den Voranschlag der Städtischen Sparkasse für 1927 in Einnahme und Ausgabe auf 41 000 Mark festzustellen. Die persönlichen Kosten haben sich in der Gesamtsumme gegen das Vorjahr um 4100 Mark verringert. Bei den sachlichen Kosten ist eine geringe Erhöhung eingetreten. In der Gesamtsumme des Voranschlags ergibt sich ein Betrag von 41 000 Mark, oder 3200 Mark weniger als im vorigen Jahre.

\* (In der Riemendorfer Lustmord-Angelegenheit) fand am Mittwoch nachmittag in Lahn die Sezierung der ermordeten Frau Feist durch die Kreismedizinalräte Dr. Lange-Hirschberg und Dr. Peters-Löwenberg in Gegenwart des Lahn'schen Amtsrichters und eines Protokollführers statt. Festgestellt wurde dabei, daß die Ermordete auch am Halse eine offenbare mit einem Messer beigebrachte Schnittwunde hat. Die Verletzung am Unterleib hatte tatsächlich die Länge von etwa 25 Zentimeter. Der Täter muß also große Kraft bei dem Schnitt angewendet haben. Einzelne Leichenteile wurden an das Untersuchungsamt der Breslauer Universität zur Untersuchung eingesandt.

e. (Unterschlagung.) Festgenommen wurde ein Reisender, der von einer Firma verschiedene Artikel zum Verkauf erhalten hatte, den Erlös dafür aber nicht abführte, sondern zu seinem Nutzen verwandte.

e. (Betrug.) Verschiedene durchreisende Personen, die auf der hiesigen Herberge nächtigten, hatten auf dem Hofsfahrtsamt durch Vorpiegelung falscher Tatsachen Schuhe erhalten. Es wurde aber festgestellt, daß sie diese Schuhe am nächsten Tage schon zu Geld machten, weshalb die Entlieferung der Uebeltäter ins hiesige Gefängnis erfolgte.

\* (Der tschechische Gattenmörder Lein) ist am Mittwoch durch Beamte des Hirschberger Grenzkommissariats nach Trautenau gebracht und dort den tschechischen Behörden übergeben worden. Lein war, wie erinnerlich, wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt worden. Auf dem Transport nach der Strafanstalt gelang es ihm, zu entfliehen und über die deutsche Grenze zu entkommen. Am 22. Oktober wurde er in Reichenborf festgenommen. Die zwischen der deutschen und der tschechischen Regierung geführten Verhandlungen haben also beinahe drei Monate in Anspruch genommen, so daß erst jetzt die Auslieferung erfolgen konnte.

e. (Mazzia.) Das Bettler- und Landstreicherunwesen hatte in letzter Zeit derart überhand genommen, daß die Polizei eine größere Mazzia veranstaltete. Das Ergebnis war, daß eine Menge Personen, die schon jahrelang arbeitslos umhergezogen sind und, wie sie selbst zugaben, ihren Unterhalt vom Betteln bestritten haben, festgenommen wurden.

e. (Sittlichkeitsverbrecher.) Ein Unhold treibt wieder auf dem Cavalierberg sein Unwesen und belästigt Frauen und Kinder. Die Kriminalpolizei bittet um Mitwirkung des Uebeltäters.

\* (Reichen der Zeit.) Der 14 Jahre alte Schulknabe, der am Montagabend den Tod auf den Schienen suchte, soll die Tat aus — Liebeskummer verübt haben. Er hatte eine Liebschaft mit einem gleichaltrigen Mädchen, der von dessen Eltern ein Ende bereitet wurde. Hierzu kam noch, daß der Junge sowieso Anlage zur Schwermut hatte und daher glaubte, nicht mehr leben zu können.

e. (Sachbeschädigung.) Anfang Januar wurden in der Badeanstalt am Linkeweg die Tür, sowie verschiedene Baderellen und Räume erbrochen und beschädigt.

e. (Wegen gewerkschaftlicher Unzucht) wurden im Januar drei Personen zur Anzeige gebracht und, soweit sie wohnungslos waren, dem Polizeigefängnis zugeführt.

\* (Der Wochenmarkt) am Donnerstag war infolge des milden Wetters verhältnismäßig gut besucht. Wieder war der Hauptverkehr auf dem Tauben- und Hühnermarkt, auf dem diesmal auch Kaninchen feilgehalten wurden. Auf dem Buttermarkt war das Angebot von Butter reichlich, trotzdem zeigte der Butterpreis eher Neigung zur Aufwärtsbewegung, denn für das Pfund wurden 1,80 und 1,90 Mark verlangt. Dagegen ist der Eierpreis auf 15 Pf. für das Stück gefallen. Das milde Wetter ist für Spinat und Grünkohl günstig, die deshalb viel angeboten werden; beide Gemüsearten kosteten 15 und 20 Pf. das Pfund. Sonst hat sich auf dem Gemüsemarkt nichts geändert.



a. (Die Uhrmacher-Zwangsinnung) hielt im Hotel „Zum braunen Hirschen“ ihre Vierteljahrsversammlung ab. Aus dem Vorstand schied durch das Los der Schriftführer und zwei Mitglieder (Werner und Ringelmann) aus. Für Ringelmann, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Mitglied Spitz gewählt; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein Antrag auf Auflösung der Innung eingebracht und dadurch eine lebhafte Aussprache entzündet. Da der Antrag aber zu spät eingereicht worden war, auch sonst noch Formfehler aufwies, wurde er als ungültig den Antragstellern zurückgegeben. Man beschloß, dem Handwerkererholungsheim als Mitglied beizutreten.

e. (Die Schneiderinnung) hielt ihr Neujahrsquartal im „Schwarzen Adler“ ab. Obermeister Schuller erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Innung 87 Mitglieder stark ist. Ueber die Jnnungs- und Sterbefälle berichtete Mitglied Stoppol. Die Amtszeit des ersten und zweiten Vorsitzenden, sowie des Kassensführers war abgelaufen; einstimmig erfolgte Wiederwahl. Die Fachabende sollen wieder aufgenommen werden; auch wird ein Lehrgang für Buchführung stattfinden. Ein Familienabend, an Stelle eines Wintervergnügens, wurde für den 13. Februar im „Schwarzen Adler“ beschlossen.

\* (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold-Hirschberg) hielt am Montag einen „Nichtabend“ als Hauptversammlung im Kunst- und Vereinskauf ab, welcher sehr stark besucht war. Sein großes Bedauern sprach der Vorsitzende darüber aus, daß so viele überzogene Republikaner in Hirschberg den Beiz zum Reichsbanner immer noch nicht gesunden haben, während dies in den meisten anderen Orten der Fall ist. Die Organisation in Stadt und Kreis Hirschberg ist im Jahre 1926 völlig durchgeföhrt worden und hat dem Reichsbanner viele neue Mitglieder zugeführt. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Hölzel, 1. Vorsitzender, Treppke, 2. Vorsitzender, Gutmann, 1. Schriftführer, Lauscher, 2. Schriftführer, Jacobs, 1. Kassierer, Laube, 2. Kassierer, Sante, Kadach, Kahl, Kleinwächter, Marquardt, Peißner.

\* (Der Städtische Bürger- und Gewerbeverein) hielt am Mittwochabend im „Kronprinzen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Tischlermeister Linke erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 290. Den Kassensbericht gab Glasermeister Riedel. Die sachungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder-, Baumeister Grabs und Stellmachermeister Rindler neu gewählt. Der Anschaffung von zwei Registrier- und Buchungsmaschinen für das städtische Rechnungswesen stand man ablehnend gegenüber. Klage wurde darüber geführt, daß die städtische Verwaltung viele Waren von auswärts bezieht. Von dem Scheitern des Verkaufs der Zädenschleuse nahm man mit Befriedigung Kenntnis. Die Schaffung von vier neuen Polizeibetriebsassistenten stellen zeitig eine lebhafte Aussprache. Das Ergebnis der Aussprache läßt sich dahin zusammenfassen, daß man die Notwendigkeit der vier neuen Stellen keineswegs verkennet, daß aber auch diese Ausgaben zurückgestellt werden müssen, bis die Steuerverhältnisse des neuen Etatsjahres klar sind. Mit der Vergebung und Umgestaltung des Ragerdenkmals war man im allgemeinen einverstanden, nur wurden vereinzelt Stimmen laut, die den Hoegerath-Platz für geeigneter hielten. — Allgemeine Zustimmung fand es, daß Hirschberg als Zentrale des Gebirges nunmehr an das Kluanez angeschlossen werden soll. Hierbei wurde gewünscht, daß, da nun einmal Hirschberg der Zentralknoten des Gebirges sei, dies auch in seiner Ortsbezeichnung zum Ausdruck kommen müßte. Entsprechend dieser Anregung wird der Bürger- und Gewerbeverein beim Magistrat beantragen, daß dieser bei der zuständigen Stelle vorstellig wird, daß die Bezeichnung „Hirschberg (Schles.)“ in Hirschberg im Riesengebirge“ umgewandelt wird. Einiges Bestreben rief die Mitteilung hervor, daß in diesem Jahre die Berufsschule durch einen Anbau erweitert werden soll. Wenn man die bedrängten Platzverhältnisse auch anerkennt, so wurde doch die Befürchtung laut, daß derartige Bauten in erster Linie wieder die Gewerbesteuerzahler belasten.

\* (Riesengebirgs-Bundesschießen 1927.) Das diesjährige Riesengebirgs-Bundesschießen findet am 19. Juni und die folgenden Tage in Greiffenberg statt. Verbunden damit ist die 400-Jahrfeier der Greiffenberger Gilde. — Greiffenberg verfügt über einen neugebauten Schießstand, der, mit allen Neuerungen versehen, eine Musteranlage darstellt. Das schön gelegene geräumige Schützenhaus ist erst im vergangenen Jahre vollständig umgebaut worden. Im Anschluß an das Schießhaus weitet sich eine mehr als 10 Morgen große Festwiese. Sportlich wird das Schießen, für das wertvolle Preise gesichert sind, den höchsten Anforderungen entsprechen. Alle diese Umstände, dazu die Erreichbarkeit Greiffenbergs von allen Seiten, lassen die berechnete Hoffnung zu, daß das Bundesschießen und die mit ihm verbundene 400-Jahrfeier sich zu einem schönen Heimatfest gestalten wird.

\* (Die Legitimationen der ausländischen Arbeiter.) Die Arbeitgeber und Behörden, die ausländische Arbeiter oder niedere Hausangestellte beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Ausländer jedes Jahr neue Arbeiterlegitimationen oder Befreiungsscheine beantragt

werden müssen. Der Umtausch der Scheine für das Jahr 1927 hat bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Orispolizeibehörde (Einwohnermeldeamt oder Amtsvorsteher) bis zum 19. Februar unter Vorlage des Reisepasses, Paßerlasses oder Heimatsscheines zu erfolgen.

\* (Falsche 5- und 10-Mark-Scheine.) Nach dem Aufruf der 5- und 10-Mark-Scheine der Deutschen Rentenbank wurden in Breslau auffallend viel falsche Scheine angehalten. Es scheint also, als ob die Falschmünzer damit rechnen, daß gerade jetzt das Publikum den Noten weniger Beachtung schenke. Die Scheine wurden meist bei großem Andrang oder in der Dunkelheit in Zahlung gegeben. Sie sind aber leicht als falsch zu erkennen, denn sie sind kleiner als die echten Noten, haben schlechten Druck und filziges Papier. Für die Festnahme der Falschmünzer ist durch die Reichs- und die Rentenbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

\* (Die Verschlechterung der Handschrift.) Der Preussische Kultusminister Dr. Loder hat in einem Rundschreiben an die Provinzialschulkollegien darauf hingewiesen, daß in Zukunft der Handschrift der Schüler an den höheren Schulen, wo seit dem Fortfall des Schreibunterrichtes eine Verschlechterung in der Handschrift sich bemerkbar macht, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Bei der Durchsicht der häuslichen Arbeiten soll regelmäßig auch die Schrift berücksichtigt und erforderlichenfalls besonders beurteilt werden. Flüchtig und unordentlich geschriebene Arbeiten sollen sofort zur Neuansfertigung zurückgegeben werden.

\* (Bestalozsfeier in den Berufs- und Fachschulen.) Der Handelsminister hat empfohlen, daß am 17. Februar auch in den Berufs- und Fachschulen Bestalozs gedacht wird. Die Durchführung wird den einzelnen Schulträgern bzw. Schulen überlassen. Soweit am 17. Februar kein Unterricht stattfindet, kann am nächstfolgenden Tage auf die Bedeutung Bestalozs hingewiesen werden.

\* (Richtlinien für eine einheitliche Verkehrsregelung.) Der preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben Richtlinien für Verkehrsregeln zur Herbeiführung einer einheitlichen Verkehrsregelung herausgegeben.

\* Zillerthal, 19. Januar. (Der Militärverein Erdmannsdorf-Zillerthal) hielt am Sonnabend im Thyrer Gasthof seinen diesjährigen Familienabend ab. Zur Darbietung gelangte das historische Charakterbild „Friedrich der Große und der Müller von Sanssouci“. Die Darsteller leisteten Beachtliches. Eine Wiederholung der Aufführung wurde alsbald gefordert.

\* Arnsdorf, 20. Januar. (Der Orts- und Verkehrsverein Arnsdorf) hatte am Freitagabend im Dittrichkreischam seine Generalversammlung. Es wurde bedauert, daß die Vermieter nicht im Rahmen des vom Ortsverein Geforderten ihre Preise halten und auch mit dem Melken der Wohnungen durchaus gleichgültig bleiben. In dieser Richtung soll mit den Vermietern nochmals Klärung genommen werden. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Neu: Herren Arnhold, Schriftführer; Waldrunn, Weikha, Febrinaer als Beisitzer. Geschlossen wurde, zum Frühjahr einen neuen Prospekt herauszugeben, in dem alle Vermieter verzeichnet werden. Die Aussprache über Ortsangelegenheiten war recht ausgedehnt. Für vier Ruhebänke wurden die Kosten bewilligt. Die Bänke werden noch im Frühjahr aufgestellt.

\* Altkemnitz, 20. Januar. (Der Turnverein) hielt am Sonntag, dem 9. d. Mts., sein Wintervergnügen ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die beiden Theaterstücke „Wer trägt die Pfanne weg“ und „Die Lore im Winkel“ wurden sehr gut gespielt. Auch die Turner leisteten Vorzügliches. Der Schneeflockenreigen und die Freilübungen unserer Kleinsten gelangen gut. Am vergangenen Mittwoch hielt der Verein seine Vollversammlung ab; die ersten Schritte für die im Mai stattfindende Fahnenweihe wurden unternommen.

□ Lahn, 20. Januar. (Feuerwehr. — Stadtverordneten-Sitzung.) Die Feuerwehr beschäftigte sich mit einer Anregung, neben den aktiven Wehrleuten auch deren Frauen in die Sterbefälle mit aufzunehmen und das Sterbegeld von 350 auf 500 M. zu erhöhen. Der Beschluß wurde von dem Ergebnis der in Löwenberg tagenden Vorstandssitzung des Kreisverbandes, welche allgemein über diesen Punkt ebenfalls zu beraten hat, abhängig gemacht. In aller nächster Zeit ist nach dem vom Provinzialverband schon angekündigten Richtlinien eine vollständige Umänderung der bestehenden Selme und Soppn zu erwarten. Die Vorarbeiten für die Veranstaltung eines Wintervergügens wurde einem Komitee übertragen. — Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung, die erste in diesem Jahre, findet am Freitag mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt (Neuwahl des Stadtverordnetenbüros und der Kommissionen, Einteilung der Baupläne an der Schützenstraße, Errichtung eines Kriegerdenkmals, Bericht über die vorjährigen St. Hedwigs-Heimatfeste u. a. m.).

\* Cunzendorf u. Walde, 20. Januar. (Unfall durch Gusschlag.) Durch einen Hufschlag des Pferdes seines Nachbarn erlitt der Wirtschaftsbefitzer Schwanitz einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Rippenbrüche.



au. Wenig-Walditz (Kreis Löwenberg), 20. Januar. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen wurde in Alt-Dels (Kreis Bunzlau) die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Bober gezogen. Es handelt sich um den am 28. November 1926 verunglückten und seitdem vermischten Nachtwächter Ernst Lange von hier. Der verunglückte 76jährige Mann war an jenem verhängnisvollen Abend gegen 6 Uhr, weil es sehr neblig und überaus finster und regnerisch war, in den Bober geraten.

u. Liebenthal, 20. Januar. (Die evangelische Kirchengemeinde) feiert dieses Jahr ihr 75jähriges Bestehen. Vor 150 Jahren zog der erste Evangelische hier zu. Jetzt zählt die evangelische Gemeinde 650 Seelen, wovon die Hälfte im Stadtbezirk wohnt.

au. Kesselsdorf, 20. Januar. (Im hiesigen Vaterländischen Frauenverein) sprach Fräulein Cramer, Lehrerin an der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Löwenberg, über Aufgaben und Ziele dieser segensreichen Schuleinrichtung.

§ Liebenthal, 20. Januar. (Der kath. Gesellenverein) versammelte sich am Montag im Hotel „Drei Berge“. Das finanzielle Ergebnis der Theateraufführung „Dort unten in der Mühle“ war so, daß ein Ueberschuß von 316 Mark dem Fahnenfonds überwiesen werden konnte. Aus der Versammlung heraus wurde die Veranstaltung eines Faschingsvergnügens wie im vorigen Jahre angeregt und der Vorstand mit der Ausgestaltung des Abends beauftragt. Bürovorsteher Hoffbauer hielt einen Vortrag über die freiwillige und ordentliche Gerichtsbarkeit. Anschließend sprach Prorektor Volkmer ausführlich über die Bedeutung der gerade in Gerichtssachen vielfach vorkommenden „Suggestivfrage“.

fr. Liebenthal, 20. Januar. (Der Chausseebau Schmöckseifen-Liebenthal) wurde heute früh mit dem ersten Spatenstich begonnen.

§ Ullersdorf-Liebenthal, 20. Januar. (Für langjährige treue Dienste) wurden von der Regierung Geldprämien in Sparlössenbüchern verliehen: dem landwirtschaftlichen Arbeiter August Lange, bei Gutsbesitzer Johann Sommer, für 25jährige Dienstzeit; der landwirtschaftlichen Arbeiterin Anna Löchner, bei Gutsbesitzer Hermann Gottwaldt, für 14jährige Dienstzeit; der landwirtschaftlichen Arbeiterin Auguste Kretschmer, bei Gutsbesitzer Joseph Rudolph, Nr. 171, für 12jährige Dienstzeit.

\* Birngrüt, 20. Januar. (Besitzwechsel) Zu dem Bericht in Nr. 14 des Boten über den Verkauf des Eiserl'schen Bauergutes wird uns von Herrn Baerisch-Greifsenberg mitgeteilt, daß er das Grundstück noch nicht weiterverkauft habe.

o. Rabishau, 20. Januar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag einen außerordentlichen Appell ab, der bereits für den vorigen Sonntag angesetzt war, aber wegen des Feuers im Niederdorf nicht stattfinden konnte. Nach Besprechung der letzten drei Brände erhielten 29 Mitglieder die Auszeichnung für zwanzigjährige Mitgliedschaft.

u. Grätscheffen, 20. Januar. (Jubiläum.) Pastor Klingel feierte unter vielen Ehrungen sein 25jähriges Orts-Jubiläum.

s. Plagwitz, 20. Januar. (Der Militärverein) hielt am Sonntag seine Generalversammlung bei Kulms ab. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten das Ehrenzeichen des Vereins die Mitglieder Himmeler-Plagwitz und Holzbecher-Braunau. Das 50jährige Stiftungsfest soll am 24. Juli gefeiert werden.

);( Greiffenberg, 20. Januar. (Zinnungs- und Vereinsnachrichten.) Im Neujahrsquartal der Schuhmacher-Zinnung am Montag im Gasthaus „zur Brennerlei“ entspann sich eine längere Aussprache über den Beitritt zum Handwerker-Erholungsheim Schreiberhau, die mit der Zurückstellung dieses Bundes endete. — Die Bäcker-Zinnung hielt ihre erste ordentliche Versammlung am Dienstag im „Schwarzen Adler“ ab. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht vorgetragen worden war, berichtete der Obermeister über den Obermeisterstag in Sagan. Beschlossen wurde, die Lehrzeit bei neu einzustellenden Lehrlingen auf 3 1/4 Jahre festzusetzen. Ein Schreiben des Gewerbeamts Hirschberg über die Arbeits- und Verkaufszeit gelangte zur Kenntnisnahme. Auf Mitteilung des Landrats hin ist der seinerzeit gefasste Beschluß des Ausschusses eines Mitgliedes auf die Dauer eines Jahres zurückzuziehen. Da der Schriftführer sein Amt niedergelegt hat, findet in der nächsten Versammlung eine Neuwahl statt. — In der am Sonntag im Schützenhaus stattgefundenen Generalversammlung des Militärgräbnisvereins erfolgte die Verlesung des Jahresberichts. Der Verein zählt 178 Mitglieder. Als Abgeordnete für die diesjährigen Kreisrägerverbandstage wurden gewählt die Mitglieder Fischer, Weste, Queisser, Kunze und Höber. Am 29. Januar findet im Schützenhaus das Wintervergüngen statt. Beschlossen wurde, noch eine Wehrmarnbüchse anzuschaffen. Wegen Aufnahme von Kameradenwitwen in die Kameradenbeihilfe sollen Erfindungen beim Kreisvorstande eingeholt werden.

u. Greiffenberg, 20. Januar. (Neuer Lehrer.) Am Dienstag wurde an der Mittelschule der Lehrer Taube als Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Lehrer Elwig in sein Amt eingeführt.

u. Greiffenstein, 20. Januar. (In den Ruhestand) tritt Degemeister Schieberle. Er stand annähernd 50 Jahre im Dienste des Reichsarafen Schaffroisch.

u. Harta (bei Greiffenberg), 20. Jan. (Beim Stiftungsfest des Radfahrervereins Pfeil) wurde ein schöner Adler-Saalreigen gefahren. Zur Aufführung gelangte der Schwank „Der ungläubige Thomas“.

\* Friedeberg a. Lu., 20. Januar. (Bürgermeister Aumann) aus Rothenburg (Oder) wurde bekanntlich einstimmig, ohne jegliche vorherige Ausschreibung der Stelle, zum Bürgermeister von Friedeberg gewählt. Bürgermeister Aumann hat die Wahl angenommen. Diese Nachricht hat in Rothenburg große Ueberraschung hervorgerufen. Bürgermeister Aumann war im Jahre 1925 von 171 Gewerbern einstimmig zum Bürgermeister von Rothenburg gewählt worden. Während seiner Amtszeit hat er sein ganzes Können in den Dienst der Stadt Rothenburg gestellt. Viele Besserungen sind unter seiner Leitung ausgeführt worden. Hervorzuheben sind u. a.: Der Rathaus-Erweiterungsbau, die Kanalisations-Erweiterung, die Schaffung von Grünanlagen, die Straßenverbesserungen, die Friedhofserweiterung, die Volksschule, die Jugendherberge, die rege Neubautätigkeit, die Vermehrung des Grundbesitzes, die tatkräftige Vertreibung der Eisenbahnstörungsfache und auch das Oberbrückenbauprojekt von Groß-Blumberg hat er als Vorsitzender des Oberbrückenbau-Ausschusses besonders gefördert. Die Spar- und Girokasse nahm gleichfalls unter seiner Leitung eine geglückte Fortentwicklung ebenso das Schulwesen. Ferner ist in Vorbereitung die Anlage einer Freibad-Anstalt. Die Verbesserung des Feuerlöschwesens ließ sich Bürgermeister Aumann besonders angelegen sein. Als Kommissar der Schützengilde hat er beim Neubau des Schützenhauses sowie bei der Neuanlage des Schießstandes regen Anteil genommen. Alle Projekte wurden vor allem in steter Rücksichtnahme auf die Vermögenslage der Stadt und ohne daß eine Steuererhöhung erforderlich war, durchgeführt. Friedeberg hatte Herrn Aumann schon einmal (im Frühjahr 1925) als Bürgermeister wählen wollen, jedoch hatte Herr Aumann damals verzichtet.

tr. Vollenhain, 20. Januar. (Vereinsnachrichten.) Die Schuhmacher-Zwangszinnung hielt Montag ihr Quartal im Gasthof zur Volkshaus ab. — Der Kreislandbund hatte eine Bauern-Versammlung für Montag nachmittag in das Deutsche Haus einberufen. Stellensbesitzer Pabel-Seifersdorf, Kreis Woblan, stellvertretender Vorsitzender des Schlesischen Landbundes, sprach über „Die Landwirtschaft des Kreises Vollenhain, soll ihr Weg weiter nach unten oder soll er nach oben führen?“ Der zweite Redner, Dr. Joseph Wiederau, sprach über „Und was sagt der Kreis Vollenhain dazu und wie schaut es da aus.“ Anschließend behandelte Gutsbesitzer Über-Kander auf Grund statistischen Materials in einer Gegenüberstellung die Produktionsleistungen von Industrie und Landwirtschaft. Die stark besuchte Versammlung verlief ruhig. — Die Schützengilde versammelte sich Montagabend bei Worbis im Bräutertischam, um über die Abhaltung des Volsko-Bundeschießens in Vollenhain und über das Stiftungsfest zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der Delegierten-Versammlung den Antrag zu stellen, daß das Volsko-Bundeschießen Ende Juni hier abgehalten wird. Mit dem Volsko-Bundeschießen soll das Königschießen der Gilde verbunden werden. Das Stiftungsfest soll am 12. Februar im Schwarzen Adler gefeiert werden.

dr. Alt-Reichenau, 20. Jan. (Die Ruine der Risolaus-Höhe) soll abgebrochen werden, da der Verfall dieses Ruinenmalls nicht mehr aufzuhalten ist und Unglücksfälle zu befürchten sind.

xl. Landeshut, 20. Januar. (Gemeindeabend. — Konkurs. — Fahnenweihe.) Ein evangelischer Gemeindeabend findet am Sonntag in der hiesigen Gnadenkirche statt. Generalsuperintendent D. Dr. Schian-Breslau kommt zum ersten Male nach hier und wird eine Ansprache halten. — Nachdem erst vor einer Woche hier ein Konkurs ausgebrochen war, ist gestern das Konkursverfahren über die Firma Paul Herrmann, Inhaberin Anna Ehrder, eröffnet worden. — Der Verein ehem. Kavalleristen beschloß in seiner Hauptversammlung, die Fahnenweihe am 3. Juli abzuhalten.

o. Liebau, 20. Januar. (Vereins- und Personalsnachrichten.) Der Verein der Geflügel- und Kanarienzüchter hielt seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. — Unter starker Beteiligung hielt am Sonntag im „Schützenhaus“ die Schützengilde ihre Generalversammlung ab. Als stellvertretender Fahnenbegleiter wurde W. Schubert und an dessen Stelle E. Geisler gewählt. Von einem Fastnachtsvergüngen wurde Abstand genommen. — Der Bühnenvolksbund hielt vorgestern den ersten Theaterabend im Jahre 1927 ab. „Das Stiftungsfest“ von Moser fand regen Beifall und wurde von Darstellern der „Schlesischen Volksbühne“ gut gespielt. — Eisenbahninspektor Wille von hier ist nach Sorau a. N. versetzt worden. An seine Stelle tritt Eisenbahninspektor Rose aus Liegnitz.

§§ Gabelau (Kreis Landeshut), 20. Januar. (In der Gemeindevorstanderversammlung) gab der Gemeindevorsteher einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Im Vorjahr wurde vor



allem der Straßenbau durch einen großen Teil des Dorfes fertiggestellt, sodann wurde ein Waldgrundstück am Sattelwald erworben und dadurch die Kreditfähigkeit der Gemeinde erhöht. Nach Genehmigung des Haushaltungsetats von 1925 wurden neue Mitglieder zur Pflichtfeuerwehr gewählt und Ausrüstungsgegenstände für die Wehr bewilligt. Zum Schluß gab der Gemeindevorsteher den Bericht vom Kreisausschuß bekannt, betr. Regelung des Kaufes des Trollstischen Schmiedegrundstücks.

o. Mischelsdorf (bei Liebau), 20. Januar. (Gesangvereinsabend.) Kantor Knobloch hat hier einen Gesangverein ins Leben gerufen, der sich im Gasthof „Unter den Grenzbauden“ zum ersten Mal dem Publikum vorstellte. Heier Beifall wurde den Mitwirkenden Anteil.

r. Schömburg, 20. Januar. (Personalnachrichten.) Anstelle des nach Bunzlau veretzten Kanzleisekretärs Krause wurde Diatar Gurtmann aus Neusalz a. d. O. an das hiesige Amtsgericht berufen.

hy. Rothenbach, 20. Januar. (Frauentide.) Eine von ihrem Gatten getrennt lebende Frau drang in die Junggesellenwohnung des Mannes und entwendete, während dieser schlief, die Briefstaps. Bis her hatte sie auf den monatlichen Unterhaltsbeitrag immer warten müssen.

ss Rothenbach, 20. Januar. (Der katholische Männerverein) beschloß, am 13. Februar bei Barthel ein Wintervergnügen zu veranstalten.

ow. Marklissa, 20. Januar. (Die Schützengilde Marklissa), neu privilegiert 1656, wählte in ihrer Jahreshauptversammlung den alten Vorstand wieder. Am 7. März ist das Winterfest.

u. Bertelsdorf (bei Lauban), 20. Januar. (Vereinsnachrichten.) Die Freiwillige Feuerwehr wählte bei der Jahresversammlung in den „Drei Lilien“ den bisherigen Vorstand wieder. Das Stiftungsfest soll am 12. Februar stattfinden. — Der Militärverein ehrte bei seinem Jahresappell die Jubilare für 25jährige Mitgliedschaft. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Hermann Graf als 1. Vorsitzender, Betriebswerkstätten-Vorsteher Otto als Schriftführer und Josef Meier als Beisitzer. Am 19. Februar soll in der „Schweiz“ das Stiftungsfest gefeiert werden.

a. Steinkirch (bei Lauban), 20. Januar. (Orgel-Erneuerung.) Die Regierung zu Liegnitz hat die Notwendigkeit einer Erneuerung unserer Orgel anerkannt und sich bereit erklärt, ihr Patronatsanteil zu übernehmen.

\* Marklissa, 20. Januar. (Neuer Pfarrer.) Zum Nachfolger des im November verstorbenen Oberpfarrers Scholz, der zugleich Superintendent der Diözese Löwenberg II war, wurde Pfarrer Siedebrand aus Sänichen berufen. Voraussichtlich wird er sein Amt am 1. April antreten.

u. Beerberg (bei Marklissa), 20. Januar. (Veteranentod.) Als letzter Kämpfer aus den Jahren 1866 und 1870/71 starb hier der Veteran Friedrich Michel, 86 Jahre alt.

u. Gieshübel (bei Langenöls), 20. Januar. (Der Männergesangsverein Gieshübel) feierte sein 27. Stiftungsfest. Nach den Gesangsvorträgen wurde „Garry soll heiraten“ aufgeführt. Das Mittags Queißer wurde für 25jährige aktive Mitgliedschaft geehrt.

u. Solzkirch, 20. Januar. (Der Männergesangsverein) veranstaltete eine öffentliche Aufführung. Das Programm war mit Fleiß einstudiert. Viel belacht wurden die humoristischen Darbietungen „Ein vaterloses Zwillingsspaar“ und „Die Bummelbrüder“.

u. Seidenberg, (Kreis Lauban), 20. Januar. (Tödlisch verunglückt) ist infolge eines Sturzes von der Treppe der Arbeiter Vater.

□ Görlitz, 20. Januar. (Zum Postraub.) Nach weiteren Feststellungen hat der in Deutsch-Lissa verhaftete Stellmacheraeselle Dreßler in der Nacht vom 16. zum 17. November beim Postamt 4 in Görlitz für 13 000 RM. (nicht 42 000 RM.) Postwertzeichen geraubt.

ss Gottesberg, 20. Januar. (An der Schützengilde) wurde bekannt gegeben, daß das diesjährige Bundeschießen des Riesengebirgs-Schützenbundes in Greiffenberg und das Verbands-Meisterschafts-, wie das Festschießen in Dittersbach stattfindet. Das Vorrangsschießen ist am 6. und 7. Juni, das Königschießen am 17. und 18. Juli. Die Schießsaison beginnt am 24. April. Als Gewinne fallen die Silberlöcher weg; es kommen 12 Gewir in Geld für jedes Schießen am Schluß des Jahres zur Auszahlung.

op. Reichenbach, 20. Januar. (Ein Hallenschwimmbad und ein Stadion.) Die neue S. m. b. S. der Städtischen Betriebswerke beschloß den Bau eines großen und modernen Hallenschwimmbades in Reichenbach noch im Laufe dieses Jahres zu verwirklichen. Es wurde nur erst das neue Stadibad auszuführen, dessen Bau im Bahnhofsviertel jetzt seiner Vollendung entgegen-

geht. In ihm werden außer Badeeinrichtungen jeder Art auch die Räume für die Volksbibliothek mit Lesehalle und auch ein Erfrischungsraum untergebracht, dem sich später noch ein Lust- und Sonnenbad beigesellen werden. Nunmehr soll dem Bad auch ein Hallenschwimmbad angegliedert werden. Die Halle wird 25 Meter lang. Ferner beginnt in diesen Tagen der Ausbau des Geländes am alten Schützenhause (an der Breslauer Straße) zu einem Spiel- und Sportplatz, welcher der Anfang eines später zu verwirklichenden Landes eines Stadions bedeutet.

op. Waldenburg, 20. Januar. (Verlegung des Hauptzollamtes.) Nachdem Schweidnitz bereits durch die Verlegung der Schupo nach Waldenburg Einbuße erlitten, wird es nunmehr auch das Hauptzollamt verlieren. In einer Versammlung in Schweidnitz wurde von maßgebender Stelle erklärt, daß die Fortnahme des Hauptzollamtes von Schweidnitz bereits fest beschlossen ist. Es kommt gleichfalls nach Waldenburg, wohin man bekanntlich auch die Schweidnitzer Handelskammer haben will.

### Schmiedeberger Stadtverordneten-Beschlüsse.

? Schmiedeberg, 20. Januar.

In der Stadtverordnetenversammlung am 18. Januar erstattete Rathsherr Runge Bericht über den Stand der Wohnungen. Von der Stadt wurden 31 neue Wohnungen und 34 weitere durch Ausbau geschaffen. Durch private Neubauten sind 106 Wohnungen entstanden, so daß im ganzen eine Zunahme von 171 Wohnungen zu verzeichnen sei. In Haushaltungen waren 1914 1449 vorhanden, die bis zum Jahre 1926 auf 1669, also um 220 gestiegen seien. Trotz der vielen neu geschaffenen Wohnungen befanden sich hier immer noch 116 Wohnungssuchende, worunter allerdings 26 in überfüllten und 10 in ungesunden Wohnungen unterkommen hätten, und 35 auswärtige. Wegen des leerstehenden Regimentshauses berichtete der Bürgermeister, daß er vor kurzem mit dem Vorsteher des Versorgungsamts Görlitz gesprochen habe, und er sei überzeugt, daß sich bald eine Wandlung erzielen lassen werde.

Die Vorstan dswahl brachte folgendes Ergebnis: Vorsteher: Stdtv. Göblisch, Stellvertreter: Stdtv. Ritzmann, Schriftführer: Stdtv. Warned, Stellvertreter: Stdtv. Partsch. Im Anschluß daran fanden die Wahlen der einzelnen städtischen Verwaltungsausschüsse statt. Interessant war der Bericht über die Volksbadanlage. Trotz des schlechten Wetters und der vielen Neuanschaffungen war immer noch ein Ueberschuß von 144 RM. zu verzeichnen. Der Ausbau, der die Anlage zu einer musterhaften gemacht habe, sei mit einem Kostenaufwand von 15 200 RM. durchgeführt worden. Nun seien aber für Neuanschaffung und weiteren Ausbau weitere 5000 RM. erforderlich: 1. müßten die Räume durch neue ersetzt, 2. solle eine Planschwiese für die kleinsten Badeäste zwischen Sportplatz und Gebauerreich angelegt und 3. Liegestühle angeschafft werden. Vorgeschlagen wurde, zunächst 2000 RM. für die Planschwiese zu bewilligen. Es wurde aber ein Darlehen bis zu der Höhe von 5000 RM. bewilligt.

Zur Schaffung eines Flughafens im Riesengebirge soll ein Konfitorium gebildet werden, das sich mit 50 000 RM. an die Schlesische Luftverkehrsstelle A.-G. anschließen soll. An dieser Summe beteiligen sich die Kreise Hirschberg, Landeshut und Löwenberg. Auf die Stadt Schmiedeberg würden 1000 RM. entfallen. Außerdem sollen aber als Subvention 218 040 RM. aufgebracht werden, wovon Schmiedeberg 270 RM. und vom Gehalt des Monteurs 60 RM. jährlich übernehmen soll. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Magistrat ermächtigt, die Aktie zu zeichnen und wegen der laufenden Beiträge weiter zu verhandeln.

Die Kinder von der Liebauer Straße 61–66 und Bocksbau sollen nach Arnberg und die Kinder aus Vorderhohenvielfe und Gutsbezirk Reuhoff nach Schmiedeberg umgesiedelt werden, damit den Kindern der weite Weg zu ihren zukünftigen Schulen erspart bleibe. Dem Antrage wurde entsprochen. — Der Hausbesitzer Hante in der Landeshuter Straße hatte den Antrag gestellt, ihm zur Instandsetzung seines Steges einen Zuschuß von 60 RM. zu gewähren und ihm die anschließende Feuerkasse zu verkaufen. Der Verkauf der Feuerkasse wurde abgelehnt, weil diese Gasse später einmal von den Bewohnern des Wiesengarten-Geländes viel benutzt werden wird. Zur Instandsetzung des Steges wurde ihm ein Darlehen von 60 RM. auf längere Zeit bewilligt.

Zum Schluß wurde beschlossen, daß im neuen Geschäftsjahre zunächst die ordentlichen Stadtverordnetenversammlungen am ersten Dienstag im Monat abgehalten werden sollen. Da im Etat 1000 RM. für Entschädigungen an Mitglieder der städtischen Körperschaften bei Arbeitsverlust eingestellt ist, beantragt Stdtv. Kroppenstedt, daß auch der Betrag für die Fahrkarten ersetzt werden möchte. Da keine Bedenken geltend gemacht wurden, ist dieser Antrag mit rückwirkender Kraft vom 1. April angenommen worden. Dann wurden einige Verbesserungen in der Straßenbeleuchtung vorgeschlagen, deren Durchführung im nächsten Jahr zu erwarten war. Stdtv. Neumann regte an, daß beim Ableben eines Stadtverordneten oder Magistratsmitgliedes dessen Ehefrau gleichmäßig ersolten möchte, ohne Unterschied ob die Person oder Partei. Dem soll in Zukunft entsprochen werden.



## Der Mann mit den blauen Tomaten.

18) Roman von F. M. Kellmann.

Vertriebsstelle: C. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Amire machte die Tür des Schranke auf und wieder zu. Da konnte er seine Bücher unterbringen.

Er stellte seinen papiernen Schab ab und hing Mühe und Nade an einen Naken. Gesicht und Hände tauchte er in das eiskalte Wasser und frotherte sie ab. Die Haare strich er glatt und ging in den Wohnraum zurück.

Der Alte trug aus einem Wandschranke Brot, Butter und Speck auf den Tisch und stellte eine Kanne Milch und einen Topf daneben.

„Setzen Sie sich. Essen Sie.“

Amire griff mit der wortlosen Natürlichkeit, mit der die Bewirtung angeboten wurde, zu. Er aß und trank, wie ein junger hungriger Mensch nach stundenlanger Reise und Wanderschaft eben zu essen und trinken pflegt, wenn das Ziel erreicht ist. Als er fertig war, schob er alles zusammen und sagte: „Danke. Ich bin satt.“

Der Alte räunte ab und setzte sich.

„Nun das Geschäft.“

Amire holte die Scheine hervor und zählte sie auf den Tisch. „Zwei fehlen, Herr. Die sind nicht gekommen.“

Der andere blätterte die Papiere durch und nahm sie zusammen.

„Ich erwarte auch Sie morgen früh um sieben Uhr.“

Sie standen beide auf. Amire grüßte, der Alte brummte unverständlich. In der Kammer blieb Amire noch einen Moment mit schiefem Kopf lauschend stehen: „Was rauscht und donnert denn so laut?“

Von der andern Tür her antwortete der Alte, ohne sich umzusehen: „Die wilde Bisträ singt ihr Lied.“

Die Tür klappte. Die Lampe tragend, verschwand der Rauhe.

Amire streckte sich auf sein Lager, und es wurde ihm wohl. Die dürftige Kammer in ihrer Schmutzlosigkeit war ihm ein Palast. Die Decken waren sauber, das Bett weich und hatte einen gesunden Waldgeruch.

Er blies die Kerze aus.

Mit starken Urdröhen grollte der Fluß, der aus den ungarischen Karpathen kommt, sich durch die engen Talschluchten des Berglandes zwängt und zum Eereistrome eilt, der die ganze Moldau längsdurch in zwei Teile schneidet.

Am nächsten Morgen war Amire früh auf den Füßen. Er hatte seine Uhr und wußte nicht, wie spät es war; aber sein Handelsberuf hatte ihn daran gewöhnt, zur halben Nacht aufzustehen.

Nach einem kräftigen Waschen betrat er leise den Wohnraum. Alles leer.

Er war noch satt von der üppigen Abendmahlzeit und ging hinaus.

Im Haus tanzten die Nebel ein seltsames, wehendes Herbstreigenlied. Grau und verschwommen standen die Blockhütten der Holzschläger. Aus der Waldtiefe kamen viele dumpfe Schläge, als hämmerten Spechte an einem hohlen Stamm. Das Rauschen des Flusses klang bald gedämpfter, bald lauter herauf, und Amire folgte ihm.

Langsam flog er über den schwammigen, feuchten Moosboden hinab, umgaulend von grauen Dünsten. Wie mit einem Schläge zerfetzten sie plötzlich und zerflatterten, und sein Blick fiel tief in die Schlucht. Tösend und lärmend, mit weismähnigen Schaumrosen jagte der Bergfluß unter ihm hin. Baumstämme wie Rasenbäume schleuderten auf seinen springenden Bogen in ungeheurer Geschwindigkeit zu Tal, raunzend und sich rammend, bäumten sich an den harschigen Uferändern und griffen wie lange dünne Finger an den Wänden hinauf.

Atemlos folgte Amire dem Spiel. Er kletterte über Geröll und Strauchwerk, den Wellen entgegengehend. Immer kleiner wurden die Nebelseen. Am Westen kam die Sonne hoch und vertrieb die kühlen Geister der herblichen Nächte.

Ein Aatarakt brüllte sein schauerliches, ungestümes Lied. In drängendem Stürzen überschlugen sich, von der Höhe kommend, Wasser und Stämme und spritzten in unaufhörlichem Gefälle in die Tiefe.

Amire ließ sich ins feuchte Moos sinken. Der Anblick überwältigte ihn. Der Zwang der Mensch die Naturgeister, das Wasser, in seinen Dienst, und der Sklave und Lastträger stampfte und grollte und mußte gehorchen.

Er achtete nicht der Zeit. Als die Sonne schon die Nase mit ihren warmen Händen fortwuschte vom Waldboden, stand er erst auf. Eine wildfreundige Kraft toste in ihm. Er warf die jungen Fäuste empor und stand breitbeinig über dem zornigen Gerausche.

„Bisträ!“ schrie er lauchzend. „Wilde Bisträ!“

Er wollte gehen und prallte fast zurück. Hinter ihm lehnte der rauhe Mann auf seinem Bergstock und sah seinem Treiben zu.

Amire wußte nicht, was er sagen wollte; aber er hob rasch den Kopf und funkelte den andern an.

„Bisträ!“ rief er laut ins Stürmen der Wasser, und der Alte nickte und wandte sich zum Gehen.

Stumm folgte ihm Amire, bis die Stimme des Falles schwächer wurde und das Spechthämmern wieder aus dem Walde rochte.

Dorthin führte ihn der Herr und stellte ihn seinem Trupp vor.

„Die Arbeiter wechseln häufig“, sagte er ihm, „und es ist schwer, einen tüchtigen Mann als Vorarbeiter zu bekommen. Ihre Pflicht ist, die Leute einzuteilen für die Arbeit, Ordnung zu halten im Dienst und Proviant auszuheilen an die Hütten. Streitigkeiten sind mir zu melden. Dies sind die Schläger. Weiter unten arbeiten die Transporteure.“

Sie sahen, wie die saftblühenden Stämme von kräftigen Männern zu Abhängen gerollt wurden. In tollen Ecken sprangen die Hölzer hinab, flogen über den Uferrand und schlugen klatschend und spritzend in den Fluß. Etwas unterhalb der Stelle, wo sich die Ufer engten, verband eine hölzerne Brücke das Hüben und Drüben, und Männer mit schweren Stangen standen droben und rissen mit den scharfen Eisenspitzen ihrer Werkzeuge die verslochtenen und verschachtelten Stämme auseinander, um sie mit kraftvollem Ruck weilerzuleiten im Flußbett.

„Wohin treiben sie?“ fragte Amire heiß.

„Wissen Sie das nicht? Nach Nasca, in die Sägefäbrik im Tal. Dort werden sie sortiert, geschnitten, als Stämme verpackt oder gleich zu Kisten, Tonnen und Kloben verarbeitet. Sie waren noch nicht im Holzschlag?“

„Ich bin in der Stadt aufgewachsen.“

„Dann können Sie auch keine Art handhaben?“

„Bäume habe ich noch nicht gefällt!“ lachte Amire. „Aber ich werde es tun!“

„Ich werde Sie unterweisen.“

Sie hockten sich Nerte aus einem Schuppen und der Alte unterwies ihn, wie der tödende Ring mit tausenden Sieben um den Baum gelegt wurde, bis er zitternd und rauschend fiel, wohin der Schläger ihn wünschte.

Es war harte Arbeit. Der Schweiß tropfte vom glühenden Gesicht, und Amire begriff die Verantwortung seines Amtes. Denn da waren Männer, die nicht mehr kannten von der Arbeit als er, die die Schnapsflasche bei sich führten und leichtsinnig waren.

In einer Ruhepause sagte er für sich: „Sie dürften nicht trinken.“

Der Alte gab ihm überraschend Antwort.

„Es ist verboten. Sie tun es doch. Um Gefahr zu vermeiden, müssen Sie die Flaschen in der Hütte lassen. Pro Woche liefert ich jedem freiwillig bei guter Führung einen Liter Schnaps. Anders sind Sie nicht zu halten.“

Sie arbeiteten weiter. Amires Hände waren wund und brannten. Er achtete nicht darauf. Tal der Alte einen Weilschlag, so flog auch seine Art dem Baume ins Mark.

Endlich hielt der Rauhe inne. Er sah müchtig nach der Sonne, die in herblicher Blut schien.

„Mittag!“ gebot er und schulterte sein Werkzeug.

Die Arbeiter richteten sich auf und taten es ihm nach. Schwabend oder schweigend flogen sie zu den Hütten hinab, um die zweifelhafte Mittagspause zu halten.

Nach dem Herrn trat Amire in den Wohnraum.

„Hungert habe ich!“ sagte er lachend und stellte die Art fort.

„Sie haben nicht geglaubt, Bisträ?“

„Ich habe es vergessen; aber ich werde es nachholen!“

„Decken Sie den Tisch. Ich werde kochen. Das müssen wir hier oben im Walde selber tun.“

Amire wusch sich die Hände und kramte das Eßgerät hervor. Der andere kochte indessen, Reis mit geräuchertem Fleisch und Pabrika. Um die heiße Würze hinunterzuspülen, stand klares Quellwasser bereit, und über den Rand der Strüge fort sahen sich zwei Augenpaare an und staunten, daß diese beiden Gesichter, das alte und das junge, nicht vom Alkohol gezeichnet waren.

Da wußten Amire und der Waldschreck, daß sie miteinander würden leben können.



**Sicherster Schutz gegen Grippe:**

Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.— RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstraße 6.



## XVII.

Schmerzliche Wege machte Alessandra Gili in diesen Tagen, in denen in den Bergen ihres Landes die Nerte flangen und die Bäume stöhnten vor Sterbewehe.

Durch glühende Herbstsonne und peitschenden Regen mußte sie wandern und trug Lob ein und Bedauern und Achselzucken.

Oh, das lärmende Achselzucken der Fachleute!

Borescu hatte es ihr höhnend vorher gesagt. Man prüfte sie, höflich, liebenswürdig oder auch ungeduldig. Aber eine Anstellung... Achselzucken. Und dann kam die Kritik heraus. Sie hatte keine Empfehlung. Sie hatte nur zur Probe die Prominente gespielt. Warum war sie nicht angestellt? Weil sie nicht wollte? Lächerlich. Bei diesen Zeiten und an der Bühne will man immer, und wenn sie schon in der Heimat nicht avancierte, wie sollte es mit ihrer harten Aussprache in der Fremde gehen?

Einer hatte Mitleid mit ihr, und das war, als um ihren Mund sich eine ganz feine Gramfalte gezeichnet hatte.

Er riet ihr ab von der Bühne und machte sie auf einen andern Beruf aufmerksam.

„Fahren Sie nach Deutschland,“ empfahl er ihr. „Suchen Sie Laban auf, die Wäman. Da können Sie Neues mitnehmen und Vorbeeren ernten in der Heimat. Studieren Sie rhythmische Gymnastik, tänzerische und harmonische Gymnastik, Labans Bewegungstheorie und die Körperausbildungslehre der Vohlandschule. Sie haben einen geschmeidigen Körper. Tragen Sie das ins Ausland, beziehungsweise in Ihre Heimat, und Sie tragen Werte. Werden Sie Gymnastik- und Tanzpädagogin — bei Ihnen auf dem Balkan gehört ja vor allem Schönheit und Anmut dazu — und Sie haben auch ohne die Bühne eine Zukunft.“

Es war sehr schwer für Alessandra. Das Leben sah sie an und sein Blick ist grauam.

Noch lief sie von Tür zu Tür. Aber auf das Neuanfangen von unten heraus konnte sie nicht mehr eingehen. Sie irrte, als ihr die kleinen Statistinnen, ihre Kolleginnen vom Bularester Theater, einsielen. Die warteten und warteten, bis ein Zufall kam oder ein Borescu. Und viel zu rasch zichen die Jahre vorbei, und Enttäuschung macht früh reif, aber auch früh alt.

Sie packte ihre Sachen und ließ den Zahlfleiner kommen. Dann reiste sie nach Deutschland, um den freundlichen Rat eines Menschenkennters zu befolgen.

Neues führte auf sie ein, die große Kaslosigkeit der unermüdlichen Arbeit, und die arbeitende Frau mit ihrem Kameradenwert und ihrer Kameradentreue für den Mann trat in ihren Gesichtskreis.

Gepudert, geschminkt, genäht und verwöhnt, so sank vor ihrem Schauen das halborientalische Püppchen der Balkanfrau zurück. Dort war es das Uebliche bei gebildeten Ständen, hier allenfalls luxuriöse Laune. Die arbeitende Frau wurde in ihrer Heimat degradiert. Sie war verächtlich, arm... nun, man konnte sie allenfalls bedauern. Die Frau der niederen Stände, die die Felder bestellte, die Sklavin und Magd ihres Besitzers, des Mannes war und Jahr für Jahr wie ein Tier Kinder zur Welt brachte, die bedauerte man ja überhaupt nicht.

Sicher, daß Alessandra viel fertiger Französisch plappern konnte, als es die deutschen Damen im Durchschnitt verstanden. Sie konnte auch malen und eigenartige Handarbeiten machen, und sie konnte eine Menge Daten aus der deutschen Geschichte herfagen, Lebensläufe aufzählen, bei denen sie nur manchmal verwickelte, zu wem sie gehörten. Den halben Goethe konnte sie auswendig — was die meisten Deutschen nicht konnten — und trotzdem fühlte sie einen Mangel.

Schliff ist eben nicht Schönheit und Tünche noch nicht Kultur.

Aber sie wollte lernen. Alles war so neu und anders. Und sie löste ihren Haushalt in Bularest auf, entließ die französisch zurechtgestülpte Rose und blieb ein halbes Jahr im Lande der Barbaren.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Filmaufnahme.

Skizze von Karl Fr. Nimrod.

Um zehn Uhr des Morgens betrat ein gutgekleideter Herr in den Dreißigern das in einer vornehmen Seitenstraße liegende Juwelengeschäft von Barnes & Sohn. Am Arm führte er eine verschleierte ältere Dame, die ebenfalls einen sehr gediegenen Eindruck machte. Den herbeseitenden Inhaber höflich abweichend, ließ sich die Dame mit ihres Begleiters Hilfe auf einen der herumstehenden Stühle nieder, worauf der fremde Herr zum Ladentisch trat und eine Auswahl in Platinringen mit Rubinen oder auch Smaragden verlangte.

Nicht wahr, beides ist dir angenehm, liebe Tante?“ wandte er sich an die scheinbar kurgatmige ältere Dame, die lebhaft mit dem Kopfe nickte und ein halblautes „Gewiß, lieber Herr“ hervorbrachte.

Der Juwelier legte dem Kunden einige sehr schöne und sehr wertvolle Stücke vor, darunter einen massiven Platinring mit einem fast erbsengroßen Rubin, ein Stück im Werte von 4800

Mark. Noch teurer war ein zweiter in Filigranart hergestellter Platinring mit vier Smaragden. Hier nannte Herr Barnes 6000 Mark als Preis.

Von dem vorsichtigen Juwelier aufs schärfste beobachtet, zeigte der fremde Herr die beiden Stücke seiner Tante. Auch dieser gefielen sie offenbar ganz ausgezeichnet. Der Juwelier hörte von dem halbblau gefärbten Zwiesgespräch die Worte „sehr schön“ und „preiswert“. Schließlich trat der fremde Herr zum Ladentisch zurück und erklärte, daß er gesonnen sei, eines der beiden Objekte zu kaufen. Nur müsse er vorher die Möglichkeit haben, die Ringe seinem Onkel, dem Freiherrn von Klinker, der im „Kaiserhof“ wohne, zu zeigen, weil dieser der Schenker des für einen in den nächsten Tagen heiratenden Verwandten bestimmten Schmuckes sei.

„Selbstverständlich“, fuhr der Sprecher lächelnd fort, „müßte ich Ihnen nicht zu mir die Ringe ohne weiteres mitzugeben. Ich bitte Sie, mich in den „Kaiserhof“ zu begleiten oder begleiten zu lassen. Außerdem wird meine Tante, Baronin von Klinker, solange hierbleiben, bis ich zurück bin. Mein Name ist von Bierbach. Ich bin Gutsbesitzer und wohne ebenfalls im „Kaiserhof“. Mit diesen Worten gab er dem Juwelier seine Karte, die dieser mit leichter Verbeugung entgegennahm.

Herr Barnes erklärte höflich, erst mit seinem Sohn sprechen zu müssen, er wolle aber die beiden Ringe gleich mitnehmen und verpacken lassen. Er ließ zur Beaufsichtigung des Ladens eine junge Dame zurück und verschwand durch eine rote Portiere im Hintergrund.

Herr von Bierbach, wie er sich genannt hatte, lächelte und steckte sich eine Zigarette an.

Herr Barnes sprach im Privatkontor zwar nicht mit seinem Sohn, denn er hatte gar keinen — die Firma hieß von früher her „Barnes & Sohn“ —, dafür aber mit dem Portier im „Kaiserhof“ telephonisch.

Natürlich, Baron von Klinker und Frau sowie Herr von Bierbach wohnen dort. Herr von Bierbach sei mit der Baronin, einer älteren Dame, vor einer halben Stunde weggegangen, Herr von Klinker aber liege zu Bett und habe sich ein Kopfschmerzmittel geben lassen. Die Personalbeschreibung, die der dem Juwelier bekannte Portier gab, stimmte mit dem Aeußeren des im Laden weilenden Herrn fast genau überein.

Der Juwelier dankte, hing ein, nahm die inzwischen eingepackten Ringe und ging in den Laden zurück.

Er war nun sehr, sehr höflich: „Bitte sehr, Herr Baron, es genügt mir durchaus, wenn die gnädige Frau Tante hier Ihr Wiederkommen erwartet. Meine Empfehlung an den Herrn Baron!“ Damit gab er dem Herrn das Gut mit den Ringen, worauf dieser freundlich dankte und mit einem „In einer Viertelstunde also!“ und mit einem Nicken zu seiner Tante den Laden verließ. Der Juwelier ließ der alten Dame einige illustrierte Zeitungen reichen und machte sich im Hintergrund an einem lädierten Verlenhaßband zu schaffen.

Es verging eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, eine Stunde. Die alte Dame rückte etwas unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. „Kann ich Frau Baronin mit etwas dienen?“ fragte Herr Barnes darob.

„Ach nee, lassen Sie man. Ich bin ja gar keine Baronin, wissen Sie das nicht? Ich mache ja nur bei der Filmaufnahme mit. Awe Mark hab' ich schon Vorschau, nu frieg' ich noch acht...“

Mit einem affenartigen Satz war Barnes über den Ladentisch gesprungen. In seinem Hirn raste ein Karussell. „Ist das nicht Ihr Nefie?“

„Nott bewahre. Er kam gestern zu mir und wollte ein Zimmer mieten. Dabei sagte er, er sei Filmmisre und könne mir heute zu einer Filmaufnahme gebrauchen. Ich solle man meinen Sonntagssaat anziehen. Na — und das übrige wissen Sie ja!“

Herr Barnes rief seinen Buchhalter zur Bewachung der Frau und des Ladens, warf sich in ein Auto und raste zum „Kaiserhof“. Baron von Klinker nebst Gattin und Nefen saßen eben beim zweiten Frühstück und verneinten entschieden, jemals den Kauf eines Platinringes auch nur erwogen zu haben.

Der Juwelier verließ das Hotel als geschlagener Mann. Die Postzeit stellte fest, daß die „Baronin“, die immer noch im Laden saß und in Wirklichkeit eine Frau Bumke aus der Aderstraße war, im letzten Glauben an eine Filmaufnahme gewesen war und im Hinblick auf den schönen Nebenverdienst sich von dem Gauner hatte einwickeln lassen, was für den bei der großen Einfachheit der Frau natürlich ein Leichtes gewesen sein mußte.

Von dem fahnen Baron Bierbach hat der Juwelier Barnes nie wieder etwas gesehen oder gehört, von den Ringen natürlich auch nicht.

„Wie kann man auch nur so leichtsinnig sein!“ schalt der Kriminalkommissar, der die Sache bearbeitete. „Na, eine gute Lehre war es immerhin!“

Herr Barnes dachte bei sich, daß diese gute Lehre mit zwei Platinringen im Werte von 10 000 Mark etwas teuer bezahlt sei und ging langsam, sehr langsam nach Hause.

Dort fand er einen Brief der Frau Bumke aus der Aderstraße vor. In dem sie anfragte, ob sie sich die 8 Mark, die sie noch für die Filmaufnahme zu bekommen habe, abholen könne.



## Kunst und Wissenschaft.

XX Kammerfängerin Bitty Drehler, die besonders auch durch ihr Mitwirken an den Bayreuther Festspielen in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, ist im 70. Lebensjahre in München gestorben.

XX Die Beethoven-Feyer in Frankreich wird am 26. März im großen offiziellen Rahmen stattfinden. Die französische Regierung wird hierbei vertreten sein. In der Pariser Großen Oper, im Trocadero und in der Sorbonne werden zu wohlthätigem Zweck Werke des Meisters aufgeführt werden. Die Pariser Presse veröffentlicht schon jetzt kurze bildgeschmückte Würdigungen Beethovens, der einer der populärsten Komponisten Frankreichs geworden sei.

XX Die deutsche Sprache in Amerika. In einem Rundschreiben an die Schulen betont das Amt für Erziehung und Unterricht zu New York die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache für ein späteres wissenschaftliches Studium.

X Ein Oberbürgermeister gegen die Kunstreaktionäre. In Halle gab es jüngst eine Theaterdebatte, die durch die kluge Haltung des Oberbürgermeisters Dr. Rixe (früher Stadtrat in Breslau) weit über das Niveau sonstiger städtischer Theaterdebatten emporgehoben wurde. Bei Staatsverhandlungen, die sich um den Zuschuß für das Stadttheater drehten, wandten sich nämlich einige bürgerliche Stadtverordnete mit Entrüstung gegen den Spielplan, der Stücke wie „Razzia“ von J. C. Neffisch und das (jüngst in Breslau gespielte) „Reisende Lamm“ von E. Bernhard bringe. Solche Stücke, meinten sie, gehörten nicht in den Spielplan eines Theaters, das aus Mitteln der Allgemeinheit finanziert werde. Oberbürgermeister Dr. Rixe und der Theaterbezerger, Stadtrat Fischer, wiesen die Angriffe als unberechtigt ab, der Oberbürgermeister, indem er ausführte: Das Theater ist ein Tempel der Kunst und nicht ein Tempel der Besta. Sind nicht Schillers „Räuber“ und „Kabale und Liebe“ für die damalige Zeit von viel gewaltigerer revolutionärer Wirkung gewesen, von einer Wucht, der gegenüber ein Stück wie „Razzia“ gar nicht ins Gewicht fällt. Legt man den gleichen Maßstab, mit dem man „Razzia“ mißt, an den ersten Akt der „Wallfäre“, so fährt „Razzia“, rein moralisch betrachtet, gut dabei. Man darf aus der Kunst nicht das Menschliche streichen, sonst entrückt man die Kunst der Erdenphäre. Das Staatsrecht der Stadtverordneten darf nicht so weit gehen, das bestimmte Kreise dem Theater vorschreiben, was gespielt werden darf und was nicht. Die Kunst muß frei sein und das Theater Träger und Minderer auch der jetzigen Kunstströmung. Als der Magistrat 1911 für das Museum das Koldeuse Gemälde „Das Abendmahl“ erwarb, gab es einen Sturm der Entrüstung im Stadtparlament; aber der Kauf hat sich durch den Erfolg gerechtfertigt. Seit jener Zeit kommen von weit und breit Kunstfreunde und beschäftigen im städtischen Museum gerade dieses Gemälde. Durch diese Ausführungen zeigten sich die Opponenten freilich nicht überzeugt. Sie vertraten den Standpunkt, die Existenz eines Theaters liege in der Hand der Theaterbesucher, und die Rücksicht auf die Theaterbesucher müsse für die Auswahl der Stücke bestimmend sein, sonst seien keine befriedigenden Einnahmen zu erzielen.

X Die Schopenhauer-Gesellschaft hat soeben ihr 13. Jahrbuch in Gestalt des bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werkes „Schopenhauer und Brockhaus“ von Dr. Carl Gebhardt ausgegeben. Das reich mit Bildern und Dokumenten aus dem Schopenhauer-Archiv in Frankfurt a. M. geschmückte Buch vertieft den bereits an sich interessanten Briefwechsel zwischen dem Philosophen und seinem Verleger durch den gediegenen geschichtlichen und philosophischen Kommentar des Herausgebers zu einem fesselnden Schicksalsbild von Schopenhauers Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“, das nach jahrzehntelanger Nichtbeachtung zu einem der einflussreichsten Werke der Weltliteratur zu werden bestimmt war; als Hintergrund dieses Schicksalsbildes entrollt sich in großen, klaren Zügen ein von der ausgehenden Romantik bis zur Gegenwart reichendes lebendiges Kapitel deutscher Geistesgeschichte. Bereits für den kommenden Februar kündigt die Gesellschaft ihr vierzehntes Jahrbuch an, das u. a. Abhandlungen von Rudolf Wetz-Heidelberg über „Wilhelm und Schopenhauer“, Hans Rint-Danzig über „Schopenhauer und Platon“, Max Dehler-Weimar über „Nietzsches Unzeitgemäße Betrachtung Schopenhauers als Erzieher“, André Fauconnier-Poitiers über „Goethes Einfluß auf Anatole France im Lichte der Philosophie Schopenhauers“, Otto Auliusburger-Berlin über „Schopenhauer und die Psychotherapie der Gegenwart“, Franz Modrauer-Dresden über „Schopenhauers Bedeutung für die Volksbildung“ enthalten und den berühmten Dialog des italienischen Literaturhistorikers De Sanctis „Schopenhauer e Leopardi“ aus dem Jahre 1858 im Original und in einer ersten vollständigen deutschen Übersetzung wiedergegeben wird. Neuauflagen zur Schopenhauer-Gesellschaft (Jahresbeitrag 10 Mk.) sind an den derzeitigen Vorsitzenden Dr. Hans Rint in Danzig-Langfuhr (Freie Stadt Danzig), Kronprinzenweg 23, zu richten.

X Noch eine „Mignon“. In Paris soll demnächst eine neue Oper aufgeführt werden, die sich angeblich höchst umständlich betitelt: „Die wahrhaftige Geschichte von Mignon und Wilhelm Meister“. Danach scheint es sich um eine Art „Richtigstellung“ der berühmten Thomasschen „Mignon“ zu handeln. Für die Musik haben Schubert, Liszt und Schumann mit Lieberer erhalten müssen. Öffentlich wird dieses neueste Attentat auf „Mignon“ nicht auch wieder nach Deutschland eingeschleppt. Wir haben an der Thomasschen Heidin genug.

## Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 20. Januar.

Ein Wirtshausfreier, der sich dann auf dem Nachhauseweg fortsetzte, spielte sich am Abend des 14. August in Schreiberhau ab. Dabei soll der Steinarbeiter J. M. aus Schreiberhau einem Glaschleifermeister einen Messerstich versetzt haben. Zum Glück war die Verletzung aber nicht erheblich. M. bestritten, gestochen zu haben, wird aber vom Gericht für überführt angesehen und mit Rücksicht auf seine damalige Angetrunkenheit und die geringe Verletzung zu nur 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Blutschande, begangen an seiner Tochter, wurde der Weber Bruno Schwerdtner aus Landeshut mit zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

Der „Patriotismus“ bildet immer noch das beste Aushängeschild für Schwindeleien. Das wußte anscheinend auch der Reisende W. D. aus Sagan, der in der hiesigen Gegend für einen Verlag in Karlsruhe „Das Ehrenbuch des deutschen Volkes“ vertreibt. Er schwindelte den Leuten vor, er sei Sammler freiwilliger Spenden für den Jungdeutschen Orden und der Erlös des Buches komme den entlassenen Reichswehrangehörigen zugute. Obwohl er nur die Berechtigung hatte, von jedem verkauften Buche sich 4 Mark Anzahlung geben zu lassen, forderte er höhere Beträge bis zu 22 Mark, die er auch erhielt und für sich verbrauchte. Dann schickte D. dem Verlage noch gefälschte Bestellscheine ein, um sich auf diese Weise die Provision zu verschaffen. Im Ganzen hat sich D. auf diese unrechtmäßige Weise rund 500 Mark verschafft, die er aber zum Teil wieder erweist hat. Da er auch noch unbefristet ist und sich im Notstand befindet, verurteilt ihn das Gericht wegen Urkundenfälschung und Betrug nur zu drei Monaten Gefängnis, billigte ihm auch Strafaussetzung auf drei Jahre zu, wenn er innerhalb dieser Zeit den Schaden vollständig ersetzt.

## Der Riesenprozeß gegen die Breslauer Darlehnschwindler.

§ Breslau, 19. Januar.

Die bisher vernommenen Geschädigten stammen aus den verschiedensten Ortschaften oder Kreisen, wie Goldberg, Lieben, Liegnitz, Gubrau, Neusalz, Ratibor, Breslau, Hindenburg usw. In ein neues Stadium wird der Prozeß erst rücken, wenn die Anhaber der Bankinstitute, d. h. in den meisten Fällen der „so genannten Bankinstitute“ und die früheren Angehörigen der Hauptangestellten vernommen werden. Mit der Vernennung der früheren Angestellten wird am 1. Februar und mit der Vernennung der Anhaber der Bankinstitute am 7. Februar begonnen werden. Da die Beschuldigten Böhm und Kastner immer darauf zurückkommen, daß die Darlehnsfucher manchmal auch von ihnen Geld bekommen hätten, und deswegen die Ladung einiger Zeugen beantragt ist, so wird das Gericht zu einer Beratung zurück, erklärte aber nach seiner Rückkehr die Ladung der verlangten Zeugen nicht für erforderlich, weil es die Behauptungen der Angeklagten als wahr unterstelle.

z. Breslau, 20. Januar. Ein neues Darlehnschwindelinstitut. Während jetzt in wochenlangen Verhandlungen gegen ein Konsortium von Darlehnschwindlern zu Gericht geseßen wird, ist ein neues Verfahren gegen einen Breslauer Darlehnschwindler im Gange. Dieses Institut, dessen Anhaber der Kaufmann Erwin Kertisch ist, beruht auf dem gleichen System wie das der Herren Böhm und Kastner. Es sind bereits Zeugen gehört worden. Es dürfte sich in diesem Prozeß auch um etwa 30 Betrugsfälle handeln.

kl. Schweidnitz, 20. Januar. Wegen Gasdiebstahls hatte sich vor der Großen Strafkammer der frühere Kommunistenführer und Stadtverordnete Friedr. Schubert zu verantworten. Schubert hatte unbefugt in seiner Wohnung Änderungen an der Gasleitung vorgenommen und damit erreicht, daß das in seinem Haushalt verwendete Gas nicht durch den Zähler ging. Vier Jahre blieb der Bezug des billigen Gases unbemerkt. Das Schöffengericht, das sich vor einiger Zeit bereits mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, hatte Schubert wegen Handraubs zu 75 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Schubert Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung verließ für Schubert überaus ungünstig, denn das Gericht erkannte wegen fortgesetzten schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängnis.



## Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Sport- und Turnklub Hirschberg 1919] hielt am gestrigen Mittwoch in Strauß' Hotel eine stark besuchte Generalversammlung ab. Zweck dieser Versammlung war, den endgültigen Zusammenschluß der beiden Sportvereine Sport- und Turnklub Hirschberg und Sportverein Hirschberg 1919 zu vollziehen. Der bisherige Vorsitzende des Sport- und Turnklubs, Scholz, wies im Eingang der Sitzung kurz auf die Entwicklung des Zusammenschlusses der beiden Vereine hin. Anstelle der Kräftezersplitterung soll einiges Zusammenarbeiten treten zum Wohle des Volksganzen, denn der Wert der Leibesübungen ist groß. Jeder aktive Sportfreund soll dem Verein neue Mitglieder werden. — Den größten Teil der Versammlung nahm die Aufstellung der neuen Satzungen in Anspruch. Aus ihnen ist als besonders bemerkenswert zu erwähnen: die Farben des Vereins sind schwarz-weiß; er allediert sich in die Abteilungen für Fußball, Leichtathletik, Hockey, Voren, Schwimmen, Tennis- und Wintersport. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Scholz, 2. Vorsitzender Grabow, 1. Schriftführer Gmeiner, 2. Schriftführer Gruner, 1. Kassierer Tschorn, Beisitzer Julek, Möder, Glaser; Pressewart Rittner, Platz- und Gerätewart Niedermeier, Obmann für Leichtathleten Geister, für Fußball: Kiebler, für Voren: Mehwald. Die Obmänner für die anderen Abteilungen sowie der 2. Kassierer werden später noch benannt werden. — Die Sportplatzfrage wurde aufgeworfen und über den Stand der Angelegenheit gesprochen. In seinem Schlußwort richtete der Vorsitzende an die Mitglieder die Mahnung, tatkräftig mitzuarbeiten und den Verein zur Höhe führen zu helfen.

— [Eine Kreisturnrats-Sitzung] des 2. Deutschen Turnkreises findet kommenden Sonnabend in Breslau statt.

— [Entscheidung über die Schwachweltmeisterschaft.] Schwachweltmeister Capablanca hat die Herausforderung Aljechins angenommen. Der Wettkampf muß in diesem Jahre in Buenos Aires ausgetragen werden.

— [Der Turnverein Bad Warmbrunn] hielt am Mittwoch seine Hauptversammlung ab. Der Verein konnte im vergangenen Jahre sein 75jähriges Bestehen feiern. Es erfolgten die Berichte der einzelnen Arien, aus denen hervorging, daß im Jahre gute Turnarbeit geleistet worden ist. Bedauert wurde, daß viele Kreise der Bürgerschaft dem Turnverein teilnahmslos gegenüberstehen. Im neuen Jahre soll mit der Errichtung der Badeanstalt der Schwimmunterricht eingeführt werden. Dem Verein für deutsche Jugendherbergen wurde beigetreten. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Auserwählung wiedergewählt. Mehrere Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der Jahresbeitrag wurde nicht erhöht. An die Hauptversammlung schloß sich eine einfache aber gemüthliche Weihnachtsfeier.

— [Ein Ring- und Boxklub Hermisdorf u. A.] wurde am Sonnabend bei reger Beteiligung gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kurt Biegert gewählt. Klublokal ist der „Weiße Löwe“ in Hermisdorf. Die Übungsstunden waren auf Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr festgesetzt.

— [Das Rennen um die deutsche Fünferobermeisterchaft] sollte dem Wintersportprogramm nach am 22. und 23. Januar in Krummhübel stattfinden. Die Bahn ist noch fahrbereit, doch will Krummhübel seinen Gästen eine erstklassige Bahn vorführen, auf der deutsche Rekordzeiten ausfahren werden sollen. Da aber die Temperatur der letzten Tage die Dörte der Geraden stark mitgenommen hat, ist das Rennen für den 22. und 23. abgeblasen worden. Sollte allerdings in den nächsten Stunden Frost eintreten, dann wird das Programm innegehalten, andernfalls arbeitet bei späterem Frosteintritt der Club mit seinen Kräften an der Bahn, daß die Rennstrecke in kürzester Zeit fertiggestellt und somit die Austragung nur um wenige Tage verzögert wird. Genaue Zeit wird noch bekanntgegeben. Eine große Zahl Rennungen aus allen Teilen des Reiches sind ein. So haben außer sämtlichen schlesischen Senatoren genannt: Bobklub Suerland, Garmisch-Partenkirchen, München, Berliner Schlittschuhklub, Frankfurt a. M., Geising, Erzgebirge. Namen wie: Rittmeister Griebel, Deutscher Meister 1925, Hanns Rilian-Garmisch, Inhaber des Deutschen Rekordes, Bachmann, Deutscher Dreiermeister, Wischer-Berlin und Hauptmann Bahn-Draumschweig, Endreß und Waceler-München, stehen im Rennprogramm.

— [Der Motorradklub 1926-Löwenberg] hielt seine Generalversammlung im Gold. Löwen ab. Der Sportsleiter erstattete den Jahresbericht, der zeigte, daß das Interesse am Sport im ersten Jahre gut gewesen ist. Eingewiesen wurde erneut auf die Vorzüge der Versicherung des Deutschen Motorradfahrer-Bandes.

— [Die deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften] wurden am Mittwoch im Berliner Eishallen zum Austrag gebracht. Die Herrenmeisterschaft gewann Franke (B.S.C.), die Damenmeisterschaft Frau Brodhöft (B.S.C.), die Meisterschaft im Paarlaufen Frä. Rikbauer-Gaste (B.S.C.) und in einem Eishockeyspiel gegen die Internationale des B.S.C. gewannen die B.S.C. ebenfalls mit 7 : 2.

## In München spukt es.

□ München, 20. Januar.

Sonderbare und bisher nicht aufgekärte Vorgänge spielten sich in der Nacht zum Sonntag ab. Eine ältere Dame wohnt mit einem Dienstmädchen und einem Chemiestudenten als Zimmerherrn zusammen. Am Sonnabend abend erschien vor der Wohnungstür ein großer Mann mit dunklem Mantel und blauem Hut, der nach dem früheren Dienstmädchen fragte. Das jetzige Mädchen, das ihm geöffnet hatte, erschrak und verspürte plötzlich durch den Körper einen elektrischen Schlag. Es antwortete, das frühere Mädchen sei entlassen worden und schloß dann rasch die Wohnungstür. Nach einiger Zeit ging es vor das Haus, wo der junge Mann immer noch stand. Er machte einen Kniefall vor ihr, lud sie zum Ball ein und packte sie am Arm. Sie riß sich los und ging in die Wohnung zurück. Kurze Zeit darauf setzte nun ein die ganze Nacht andauernder Lärm ein. Zuerst begann ein Läuten der an der Haustür angebrachten Wohnungsalode, ohne daß jemand vor der Tür stand. Abends gegen 8 Uhr begann an der Wohnungstür ein unheimliches Trommeln, das fast die ganze Nacht andauerte. In der ganzen Wohnung postete es, Teller, Töpfe, Tassen und Löffel flogen durch die Luft. Ein Koffer wurde von unsichtbarer Hand durchwühlt. Ein gefülltes Wasserfaß ergoß sich ins Bett der Wohnungsinhaberin. Im Bett des Studenten fand man unter der Decke eine Wäschschüssel mit Wasser, Schuhe und Tassen. Auch im Bett des Dienstmädchens fand man eine ausgeleerte Wäschschüssel und einen Tannen- zweig. Die drei Polizeibeamten, die man schließlich herbeiholte, mußten die merkwürdigen Vorgänge bestätigen.

Zu den eigenartigen Vorgängen äußert der Mediumforscher und Okkultist Professor von Schrend-Nobing in der „München-Augsburger Abendzeitung“ die Ansicht, daß es sich um einen echten Fall von sogenannter Telekinese handle, der Bewegung von Gegenständen, ohne daß eine direkte körperliche Verbindung zwischen einem Medium und den Gegenständen, die in den meisten Fällen auch gleichzeitig mit schwindelhaften Angriffen des Mediums verbunden seien. Als Medien kommen hierbei sowohl das Dienstmädchen, wie auch der Chemiestudent in Frage, der sich bereits früher mit spiritistischen Problemen beschäftigt hat. Feststeht ist jetzt schon, daß sich die rätselhaften Vorfälle nur dann abspielten, wenn sowohl das Dienstmädchen als auch der Student sich in der Wohnung oder zum mindesten vor der Wohnung befanden.

## Feuer in einer Gummifabrik.

△ Hannover, 20. Januar. (Draht.) Gestern nachmittags suchte ein Großfeuer die ausgedehnten Fabrikanlagen der Continental Kautschuk- und Guttaperchafabrik in Hannover heim. Ein Schwefellager, das in Brand geraten war, gefährdete mit seinen ausströmenden Gasen die Fabrikumgebung, so daß auch mehrere Häuser von der Feuerwehr geräumt werden mußten. Einige Arbeiter, die von den Gasen bereits betäubt worden waren, konnten mit knapper Not ins Leben zurückgerufen werden. Schaden ist der Firma nicht entstanden.

## Tribüneneinsturz in der Stuttgarter Stadthalle.

□ Stuttgart, 19. Januar. (Draht.) Mittwoch abend gegen 7 Uhr stürzte vor einer Galavorstellung des Zirkus Sarrasani in der Stadthalle ein als Tribüne aufgetautes Gerüst infolge der starken Belastung ein. Der Einsturz der Tribüne, die insgesamt 442 Sitzplätze faßte, ist darauf zurückzuführen, daß die an den unteren Querbalken der Tribüne angebrachten Teile nicht genügend festgenagelt waren. Unter dem Druck des großen Gewichtes der Zuschauermenge mußten sich die Teile lösen und den Einsturz herbeiführen. Die Feuerwehr, die mit zwei Äugen sogleich zur Stelle war, brauchte nicht einzuschreiten, da der befürchtete Brand nicht eingetreten war. Von den 53 Verletzten brauchten nur 22 ins Krankenhaus überführt werden. Lebensgefährliche Verletzungen sind auch bei diesen nicht zu beklagen.

## Güterschiebung während des Ruhrkampfes.

SS Düsseldorf, 19. Januar. Ein umfangreicher Prozeß, der Ende Januar beginnt, wird sich mit den großen Schiebung auf dem Bahnhof Düsseldorf beschäftigen. Als im Jahre 1923 die deutschen Eisenbahnen in den passiven Widerstand traten, führte der plötzliche Stillstand des Güterverkehrs zu einer Verstopfung des Güterbahnhofes Deerenborf. Bei dem Versuch, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, stellte die Regie wahllos Hilfskräfte ein. Während des Jahres 1923 haben diese Leute Güter in riesigen Mengen verschoben. Es dürfte sich um Millionenwerte handeln. Die Voruntersuchung gegen 40 ehemalige Regieangestellte ist nunmehr abgeschlossen. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen andauern. Er wird auch darüber Aufklärung bringen, inwieweit auch Angehörige der Besatzung an den Schiebung beteiligt sind.

\*\* Drei Menschen in einem Auto ertranken. In Groningen in Holland stürzte ein mit fünf Personen besetztes Auto im Nebel ins Wasser, wobei drei Personen ertranken.



**Verhaftung eines Einbrechers.**

† Baugen, 20. Januar. (Draht.) Der Baugener Kriminalpolizei ist es gelungen, in dem dreißigjährigen beschäftigungslosen Johann Hänsch aus Barut, der hier zur Untermiete wohnte, einen lange gesuchten Einbrecher zu verhaften, dem zahlreiche Einbrüche in Gemeindeämtern im östlichen Sachsen nachgewiesen werden konnten.

**Weitere Verhaftungen in Polen.**

△ Warschau, 19. Januar. (Draht.) Gestern Nacht wurden in Wilna sämtliche Mitglieder des dortigen Bezirksausschusses der kommunistischen Partei verhaftet. Das den polnischen Behörden in die Hände gefallene Material soll anlässlich des Beweises einer Zusammenarbeit der Kommunisten mit der weißrussischen Homoda, der parlamentarischen Minderheitenvertretung ergeben haben. Die weißrussische Bank in Wilna hat ihre Tätigkeit einstellen müssen, da ihre sämtlichen Direktoren und Prokuristen von den polnischen Behörden verhaftet worden sind.

**Inwetter in Italien.**

† Rom, 19. Januar. (Draht.) Aus allen Teilen Italiens kommen Meldungen über verheerende Wirkungen des letzten Unwetters. In Südtirol sind zahlreiche Schneefälle und Schneestürme zu verzeichnen, welche mehrfach die Starkstromleitungen zerstört haben. In Bozen wurde durch den Strom einer zerstörten Starkstromleitung ein Pferd, in Trient zwei Pferde eines Schneepfluges getötet. In den Gebirgstälern sind fast sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört. Auf den Höhen liegt der Schnee einen Meter hoch. Bei Belluno wurde ein junges Mädchen durch einen Blitz getötet. In Pisa lagen die Hagelkörner 7 Zentimeter hoch. Der Liber ist auf 11 Meter gestiegen. Bei Bergamo ist ein Bergsturz erfolgt. Aus Genua werden 4 Grad unter Null gemeldet.

**Teufelsstreiber in Frankreich.**

tt. Paris, 20. Januar. (Draht.) Gestern wurde hier eine Reihe von Personen wegen eines Überfalles auf das Pfarrhaus in Bombon, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hatte, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen und größeren Geldbußen verurteilt. Die Angeklagten, die sich unter Führung einer Frau zu einer Sekt der „Teufelsstreiber“ zusammengeschlossen hatten, hatten im Januar 1926 den Pfarrer in Bombon, der nach ihrer Ansicht vom Teufel besessen war, sowie dessen Haushälterin und Nichte bei einem Besuch zum Zweck der Teufelsstreibung ziemlich übel zugerichtet. Die zehn Angeklagten, acht Männer und zwei Frauen, waren zu der Gerichtsverhandlung nicht erschienen.

\*\* Die Jahresübersicht über die Schiffbau-tätigkeit im Jahre 1926 zeigt, daß insgesamt 600 Schiffe mit 1 674 977 Bruttoregistertonnen vom Stapel liefen. Davon entfielen auf Großbritannien und Irland 639 568, auf Italien 220 021, Deutschland 180 548, die Vereinigten Staaten 150 613, Frankreich 121 342, Holland 93 671 und Dänemark 72 108 Tonnen. Gegenüber 1925 ist ein Rückgang der Neubau-tätigkeit der Welt um 518 000 Tonnen zu verzeichnen. Die schwimmende Welttonnage, unter Ausschluß der Segelschiffe und der ganz aus Holz gebauten Dampfer, stieg von 42 514 000 Td. im Juni 1914 auf 59 117 000 Tonnen im Juni 1926.

\*\* Die Elbschiffahrt ist bei Maadebura wegen des Hochwassers einstellt worden. Die Schleppboote können nicht die Präden durchfahren, da das Wasser zu hoch steht. Bei Maadebura liegen viele Dampfer und Rähne und warten das Ende der Hochwasserwelle ab.

**Wie wird das Wetter am Freitag?**

Flachland: Auffrischer, zeitweise stürmischer Südost vorwiegend, stellenweise Schneefall, zunehmender Frost.

Mittelgebirge: Auffrischer, stürmischer Südost, stellenweise Schneefall, zunehmender Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Ost, neblig, trübe, Schneefall, Kälter.

Die außerordentlich intensive Zyklozentralität hält über dem Mittelmeer an. Die Kaltluftmasse über Rußland hat an Raum gewonnen, jedoch die Subtropenländer in deren Bereich gelangt sind. Es wird ein weiteres Sinken der Temperatur eintreten mit zeitweisem Schneefall.

**Letzte Telegramme.****Elternmord.**

○ Berlin, 20. Januar. Für dem Schwurgericht hat sich heute der Bauernsohn Friedrich Viel unter der Anklage des Vatermordes und des versuchten an seiner Stiefmutter zu verantworten. Der Angeklagte hatte zu Pfingsten vorigen Jahres auf der Verlobung seines Vaters in der Nähe von Crailsburg frühmorgens im Schlafzimmer der Eltern auf den Vater und die Stiefmutter zwei Schüsse abgegeben, worauf er sich selbst in

den Kopf schob. Der Vater ist den Verletzungen erlegen. Die Stiefmutter ist am Leben erhalten worden. Der Angeklagte ist geständig und erklärt, er habe aus Rache und Rachsucht, weil der Vater ihm 500 Mark verweigert habe, die Eltern erschlagen wollen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten des versuchten und versuchten Mordes für schuldig und beantragte die Todesstrafe, 10 Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**In der Gastwirtschaft erschossen.**

○ Berlin, 20. Januar. Durch einen tragischen Zufall kam gestern Abend in einer Gastwirtschaft in Schöneberg ein Kohlenhändler ums Leben. Die Gastwirtin hatte in einem andern Lokal ihren Mann in Begleitung ihrer Freundin angetroffen. Als sie ihn mit dem Revolver bedrohte, wurde sie aus dem Lokal gewiesen. In ihr eigenes Lokal zurückgekehrt, warf sie den Revolver in großer Erregung auf den Tisch, die entzündete Waffe entlud sich, und die Kugel drang einem Gaste ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Gastwirtin, die nach der Tat in Krämpfe verfiel, wurde als Polizeigefangene in das Krankenhaus überführt.

**Der polnische Spracherlaß.**

† Danzig, 20. Januar. Die Gewerkschaft der Eisenbahner in Danzig hat auch ihrerseits Einspruch gegen den Spracherlaß der Polen erhoben.

**Keine geheimen Munitionslager in Ungarn.**

† Budapest, 20. Januar. Dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüro wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Meldung der Wiener Abendzeitung von der Aufdeckung eines geheimen unterirdischen Munitionslagers eine tendenziöse Erfindung sei und daß die ungarische Regierung nirgends über geheime Munitionslager verfüge.

**Weitere britische Schiffe nach China.**

† Malta, 20. Januar. Zwei Kanonenboote und ein Lazarett-schiff werden voraussichtlich unter Begleitung zweier Zerstörer heute nach China in See stechen.

△ Washington, 20. Januar. Wie die mexikanische Posttschaft bekannt gibt, das Gesetz, welches Ausländern in einer Zone innerhalb 50 Kilometer von der Küste und 100 Kilometer von der Landesgrenze entfernt das Eigentumsrecht an Grund und Boden entzieht, am 21. Januar in Kraft treten.

**Börse und Handel.****Donnerstag-Börse.**

Berlin, 20. Januar. Die Börse eröffnete mit vorwiegend gebesserten Kursen, da Meinungskäufe in einzelnen Werten, so namentlich in Mannesmann, bei einer Steigerung um 7 Prozent und in Schiffahrtsaktien eine wirksame Anregung boten. Bedenken wegen der Regierungskrisis, die schon vorbörslich eine gewisse Unsicherheit aufkommen ließen, wurden vorläufig zurückgedrängt.

Von Schiffahrtsaktien waren Südamerikanische und Hansa, die an der Kreigabehill nicht interessiert sind, besonders bevorzugt und erlangten Steigerungen um mehr als 10 Prozent.

Demgegenüber konnten Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd ihren Kursstand zwar auch etwas erhöhen, aber nur um 3 bis 4 Prozent, weil die Unsicherheit in der Kreigabehill Gelegenheit der Spekulation Vorsicht auferlegte.

Banquiers änderten ihren Kursstand nur wenig. Das Bekanntwerden des Abchlusses der Krupp-Anleihe von 60 Millionen mit einem Vantem-Konsortium unter Führung der Dresdner und der Darmstädter und Nationalbank, blieb einflusslos.

Die Haltung wurde bald nach Beginn unsicher und leicht schwankend. Im späteren Verlaufe mehrten sich die Abgaben, weil die vielfach erwartete Londoner Diskontermäßigung ausblieb und vor allem, weil die innenpolitische Regierungskrisis durch das Scheitern der Bemühungen des Reichkanzlers der Bildung eines Kabinetts der Mitte eine Verschärfung erfahren hat.

Nur wenige Werte, wie Schultheiß- und Bemberg-Aktien, sowie Ostwerke konnten namhafte Gewinne behaupten. Deutsche Anleihen tendierten zunächst wieder fester, litten später aber auch unter der eingetretenen Verstimmung. Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe, sowie Roggenpfandbriefe waren eher etwas fester, dagegen schwächten sich Vorkriegsgoldpfandbriefe überwiegend weiter ab.

**Berliner Devisen-Kurse.**

Berlin, 20. Januar. 1 Dollar Geld 4,211, Brief 4,221, 1 englisches Pfund Geld 20,439, Brief 20,491, 100 holländisch: Gulden Geld 108,43, Brief 108,85, 100 tschechische Kronen Geld 12,408, Brief 12,508, 100 österreichische Schilling Geld 59,365, Brief 59,505, 100 schwedische Kronen Geld 112,18, Brief 112,60, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,55, Brief 58,60, 100 Schweizer Franken Geld 81,10, Brief 81,22, 100 französische Franken Geld 10,725, Brief 10,765.

Geldanleihe, 1926er —, 1935er, große 102,—, kleine —.

Dissemin: Auszahlung Warschau 40,50—40,82; Rattowitz 40,55—40,78, Posen 40,50—40,82; große polnische Noten 40,485—40,915.



**Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.**

§ Breslau, 20. Januar. (Draht.) Die Umsätze an der heutigen Produktenbörse blieben klein, weil die Käufer bei den geforderten Preisen Zurückhaltung übten. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Gute Braugerste war schwer zu haben, Sommergerste in Mittelqualitäten reichlich angeboten. Wintergerste geschäftlos. Hafer lag ruhig und konnte seinen Preisstand behaupten. Mehl war stetig.

Nuttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Rohn ruhig und schwer verkäuflich.

Enssamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend. Hanfsamen ruhig.

Getreide (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Mehlerzeugnisse (100 Kilo): Tendenz: Stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 3,00, Fabrik-Kartoffeln für das Prozent Kartoffelalt 0,16. Tendenz: Ruhig.

Nuttermittelnotierungen: Palmkernschrot 16 1/2 bis 17 1/2, Reisfuttermehl 15—16, Viertreiber 15—16, Malzkeime 14—15, Trockenschmelz 11 1/4—11 1/2, Weizenkeimelasse 11—11 1/2, Viertreibermelasse 12—12 1/2, Palmkernmelasse 11 1/4—11 1/2, 42prozentiger Sonnenblumenfuchsen 16 1/2—17 1/2. Tendenz: Fest.

Berlin, 19. Januar. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 265—269, März 289—288, Mai 282,5—282 n. B., Juli 282,25—281,5, fester; Roggen n. märk. 246—250, März 264,5—264, Mai 263—262, Juli 251,5—250,5 n. B., fester. Sommergerste 217—245, Winter- und Wintergerste 191—207, behauptet. Hafer, märk. 180—190, März 204, Mai 207, fester. Mais 185 bis 187, behauptet.

Weizenmehl 35—37,75, stetig; Roggenmehl 34,5—36, fest; Weizenkleie 14—14,25, fest; Vitoriaerbsen 52—56, kleine Weizenkörner 20—22, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—22,5, Adersböhnen 20—21,5, Wicken 23—24,5, blaue Lupinen 15,5—16,5, gelbe Lupinen 16—17, Geradella, neue 32—34, Rapsfuchsen 16,2—16,3, Weizenfuchsen 20,6—21, Trockenschmelz 10,5—10,7, Sojabohnen 19,1—19,8, Kartoffelfuchsen 20,8—20.

Berlin, 19. Januar. Amtl. Butternotierung. 1. Sorte 1,60, 2. Sorte 1,54, abfallende Ware 1,48 Rmk. Tendenz: stetig.

Bremen, 19. Januar. Baumwolle 14,46. Elektrolytkupfer 127,75.

Die Gründung des deutsch-italienischen Wirtschaftsverbandes, der die Erhaltung und Förderung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland anstrebt, ist gestern in Berlin erfolgt.

Krupp-Anleihe. Ein unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter & Nationalbank stehendes Konsortium hat eine 60-Millionen-Anleihe der Friedrich Krupp A.-G. übernommen. Die Anleihe soll mit 6 Prozent verzinst werden.

Französische Eisenbahn-Anleihe. Wie Savas aus Paris meldet, hat Poincaré in seiner Eigenschaft als Finanzminister mit dem Kreditrat in Zürich eine Anleihe von 100 Millionen Schweizer Franken zu 7% für die französischen Staatsbahnen abgeschlossen. Von dieser Summe sollen 25 Millionen in Holland und 25 Millionen in Schweden zur Zeichnung aufgelegt werden. 50 Millionen sollen anderwärts im Auslande untergebracht werden.

Eine internationale Arbeitsgemeinschaft in der Kunstfeldindustrie. Wie Londoner Blätter melden ist zwischen der großen britischen Kunstfeldfirma Churton & Co., der bedeutenden italienischen Kunstfeldgesellschaft Enia Vizzola und den vereinigten Glasfabriken (Deutschland), eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden. Das Abkommen soll sofort in Kraft treten.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgebilligte Verantwortung.

**Jägerdenkmal.**

Vin weder Protestant noch Katholik, aber warum soll das Jägerdenkmal weggebracht werden? Einen würdigeren Platz kann es ja doch nicht finden. Es stünde wohl auch einig da, daß, wenn den Gefallenen ein Denkmal gesetzt wurde, dieses Denkmal, wenn es einem Häuslein nicht paßt, wieder wo anders hingestellt wird, wie eine Promenadenbank. Auch hätte wohl die Stadt nützlichere Ausgaben; sie soll lieber Not lindern bei den schweren Zeiten. Den Fremden ist es schon gleich, wo das Denkmal steht. Für die 5000 Mark kann schon etwas Notwendigeres geschafft werden als wieder solch ein Unfug.

**Die Vorlage über das Jägerdenkmal**

Hätte alle diejenigen Preise der Bevölkerung, die unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden haben, doch in einiges Erstaunen gesetzt haben. 5000 Mark sind eine hübsche Summe und würden nach meinem Dafürhalten mehr im Sinne unserer Gefallenen Verwendung finden, wenn sie den Witwen und Waisen zur Versorgung gestellt würden. Hat man ihnen nicht von hoher und

höchster Stelle jedesmal beim Ausziehen versichert: „Der Dant des Vaterlandes ist Euch gewiß?“ Und wenn man nun auch schon auf dem Standpunkt stehen mag, daß ein Gefallenen-Denkmal für eine Stadt nötig ist, so handelt es sich doch diesmal nur darum, eine frühere künstlerische Entgeißelung zu korrigieren, also nicht um eine Frage der Pietät gegen die Gefallenen, sondern eine Frage des Geschmacks, und dafür sind die angeforderten 5000 Mark erst recht zu viel. So reich ist Hirschberg doch schließlich nicht, und wir haben dringendere Kulturaufgaben zu erfüllen, als ein Straßenbild zu verbessern —ki.—

**Nochmals das Jägerdenkmal!**

Das Eingefandte im Voten verdient bezüglich des „Nübezahl“ vor den „Schlesischen Hof“ eine besondere Beachtung. Schon vor Jahren habe ich diesen Plan eifrig erörtern gehört und miterörtern. Man sollte ihn an „maßgebender Stelle“, vielleicht zunächst einmal in der am Freitag tagenden Stadtverordnetenversammlung, die sich ja mit dieser Frage zu befassen hat, ernsthaft ins Auge fassen. Aber nun: Wohin mit dem Jägerdenkmal? Ginge es nicht vielleicht so: Das Jägerdenkmal bleibt, wo es nun einmal unglücklicherweise, um nicht zu sagen wenigüberlegterweise, hingestellt worden ist, aber ja nicht in der jetzigen Form, sondern mit denselben oder wenigstens ungefähr denselben Abänderungen, wie sie für den Standort am „Schlesischen Hof“ vorgesehen waren.

Außerdem setzt die Stadt, vielleicht mit Hilfe von Spenden in Interessentenkreisen, vor den „Schlesischen Hof“ einen in jeder Hinsicht geeigneten „Nübezahl“ als „Willkommen“ für jeden Besucher Hirschbergs und des Gebirges. Hirschberg ist nun einmal Fremdenverkehrstadt und das Eingangstor für das Riesengebirge und muß auch dem Rechnung tragen.

Etwas muß getan werden, in der jetzigen Form erfüllt das Denkmal nicht nur nicht seinen Zweck, sondern ist alles andere als eine Zier für die Stadt und den Vorplatz der Gnadenkirche. —m—

**„Eine Tasse Tee für eine Mark in Krummhübel.“**

Der Artikel „Eine Tasse Tee für eine Mark in Krummhübel“ hat dadurch an Wirkung verloren, daß der Einsender nicht den Mut hatte, seinen Namen unter eine derartige Anschuldigung zu setzen. Was die eigentliche Sache betrifft, so ist zu bemerken, daß wir uns in jeder Weise den bekannten soliden Krummhübeler Preisen in den Gaststätten anpassen, und wenn scheinbar ein Ausnahmefall vorliegt, so ist derselbe wie solat bearbeitet: Der Tee, welchen wir unseren Gästen vorsetzen, ist der bekannte russische Karawanen-Tee. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den Großstädten in den Landdielen einige Spezialpreise angenommen werden müssen, weil es Leute gibt, welche sich stundenlang bei guter Musik und Tanz mit einem Glase Tee aufhalten und anderen guten Gästen, welche gern ihren Moskita einnehmen möchten, den Platz fortnehmen. Die Leitung der Meyer-Diele liegt in den Händen eines erfahrenen Gastwirts, welcher eine 35jährige Praxis hinter sich hat, 20 Jahre als Vorstand der Berliner Gastwirtinnenaasschaffung und in diesen langen Jahren niemals einer solch unredlichen Anschuldigung heueret ist. Zum Schluss erhebe ich dem Einsender den Rat, er möchte in Zukunft seine Geiränke in einer Milchhalle einnehmen und nicht in einer soliden Landdielen.

Haverland Meyer-Diele, Krummhübel.

**Büchertisch.**

= **Erst Enderlein**, der in letzter Zeit so lebhaft gefeierte Tenor der Städtischen Oper, Berlin, erscheint als Titelbild auf dem neuen zur Ausgabe gelangenden zweiten Jahrgang des bekannten illustrierten Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft „Das Theater“ (Verlag Berlin W. 9). Am übrigen wird der Inhalt des Heftes im Wesentlichen von der Fülle der Premieren bestimmt, die die Berliner Bühnen und das Reich um die Jahreswende herum gebracht haben. Besonders Interesse dürfte ein Aufsatz „Liebeskrank-Erinnerungen des Herausgebers“ begeistern, der höchst ergötzliche Zensurproben aus der Geschichte dieses Werkes bringt, damit das Ausland nicht ganz fehlt, findet sich ein reich illustrierter Aufsatz über das „Prager Theater“. Die Rubrik „Theater und Mode“ führt in Wort und Bild bereits in den Faschingswirbel hinein und bringt neben anderen reizvollen Bildern die letzte Aufnahme des eben geschiedenen Künstlerpaares Dorisch-Viedtke.

= **Kleines illustriertes Turn- u. Sportlexikon** von Bernhard Striegler. Mit 415 Abbildungen. Preis M. 1. Max Hoes, Verlag, Berlin W. 15. Ueber die Bedeutung der Leibesübungen ist heute kein Wort mehr zu verlieren. An einem billigen und doch erschöpfenden Nachschlagewerk, das auf alle Fragen des Turn- und Sportbetriebes erschöpfend Auskunft erteilt, fehlte es bisher. Der reiche Bilderschatz wird das Verständnis der Erklärungen bedeutend erleichtern und allgemein willkommen sein.

= **Der Januar-Bazar** ist wieder recht vielseitig und daher jeder Hausfrau nur zu empfehlen.

= **Die Karikatur**. Wie lerne ich sie zeichnen? von Kurt Schalbach mit 100 Illustrationen von Johnson, Weder—Tempelburg und Blena. 102 Seiten, M. 2,50, Max Hoes Verlag, Berlin W. 15. Hier liegt eine leicht faßliche Einführung in die Kunst des Karrieren vor und wohl die erste Arbeit, die das vielseitige Thema sachlich, erschöpfend und gemeinverständlich behandelt. Der Text des Buches wird durch 100 Bilder erster Künstler wie Johnson, Blena, Weder, Oberländer, Gohlbrann, Heine, Wille, Kapraak etc. usw. erläutert. Wir sind überzeugt, daß jung und alt nach diesem eben so belehrenden wie belustigenden Buch greifen werden.



# Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 2

Hirschberg in Schlesien

1927

## Lohnsteuererstattung für 1926.

Mit dem Beginn des neuen Jahres ist für Arbeitnehmer, die für das Kalenderjahr 1926 nicht zur Einkommensteuer veranlagt wurden — das ist der weitaus größte Teil aller Arbeitnehmer — die Möglichkeit gegeben, die von ihrem Arbeitslohn im Kalenderjahr 1926 einbehaltene Lohnsteuer ganz oder teilweise zurückzuerhalten. Zwar läuft die Frist zur Stellung eines entsprechenden Antrages erst am 31. März 1927 ab. Da aber die Zahl der Anträge sehr groß sein wird und die Finanzämter schon mit laufender Arbeit überhäuft sind, empfiehlt es sich, nicht bis zuletzt zu warten. Anträge, die erst nach dem 31. März 1927 beim Finanzamt eingehen, werden abgelehnt. Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 seinen Wohnsitz hatte.

### Allgemeine Voraussetzungen einer Lohnsteuererstattung.

Der Arbeitnehmer darf im Kalenderjahr 1926 nicht mehr als 9200 Mark Arbeitslohn bezogen haben. Hatte er außer Arbeitslohn noch sonstiges Einkommen, so darf sein Gesamteinkommen (Reineinkommen) 8000 Mark und das darin enthaltene sonstige Einkommen 600 Mark nicht übersteigen. Ferner muß der Arbeitnehmer im Kalenderjahr 1926 mindestens 4 Mark Lohnsteuer entrichtet haben.

Aus welchen Gründen kann ein Erstattungsantrag gestellt werden?

Wenn infolge Verdienstaussfalles, z. B. teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streit, Kurzarbeit der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 Mark und die nach dem Familienstande freibleibenden Beträge (also z. B. bei einem Ledigen 24 Mark, bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40 Mark, bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 Mark wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1926 nicht voll berücksichtigt worden sind. Der Antrag ist durch genaue Ausfüllung eines beim Finanzamt kostenlos erhältlichen Vordrucks zu stellen. An Unterlagen kommen in Frage: Im Falle des Verdienstaussfalles infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Arbeitslosigkeit, Aussperrung oder Streit die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes.

Wenn im Jahre 1926 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist. Rechnungen und sonstige geeignete Belege müssen dem Antrage beigelegt werden.

Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1926 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus folgender Tabelle:

Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau M	ohne Ehefrau M
Keine Kinder	1320	1200
1 Kind	1440	1320
2 Kinder	1680	1560
3 "	2160	2040
4 "	2880	2760
5 "	3840	3720
6 "	4800	4680
7 "	5760	5640
8 "	6720	6600

Den Erstattungsanträgen sind ferner beizufügen:

Die Steuerkarte 1926 und sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1926 zum Einleichen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind.

Die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblattes, das der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zur Verfügung stellt, aus dem die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und Angaben über die Zeit der Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. hervorgehen.

## Welche Beträge werden erstattet?

Niemals mehr als im Kalenderjahr 1926 an Lohnsteuer einbehalten worden ist.

Wenn infolge Verdienstaussfalles durch Krankheit, Aussperrung und Streit, Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht voll ausgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstaussfalles, die sich aus nachstehender Tabelle ergebenden, nach dem Familienstande abgestuften Beträge:

Anzahl der Kinder	Für jede volle Woche des Verdienstaussfalles sind zu erstatten bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau M	ohne Ehefrau M
Keine Kinder	2,05	2,40
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,35	3,35
3 "	4,30	4,30
4 "	5,75	5,75
5 "	7,70	7,70
6 "	9,60	9,60
7 "	11,50	11,50
8 "	13,45	13,45

Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 bzw. 2 v. S. vom vollen Arbeitslohn deswegen einbehalten worden sind, weil ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgestellt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgesetzt werden.

Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird.

Wenn trotz Nichterreichen der Freibetrag Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.

Bildet Verdienstaussfall oder Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit den Erstattungsgrund, so kann der Arbeitnehmer gegen die Entscheidung des Finanzamtes über seinen Erstattungsantrag binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung Einspruch beim Finanzamt einlegen.

Von Bedeutung ist schließlich, daß die Finanzämter in Erstattungsfällen, die sich auf Verdienstaussfall gründen, nach Vereinbarung mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zulassen können, daß anstelle der Einzelanträge Sammelanträge durch den Arbeitgeber an das Finanzamt der Betriebsstätte eingereicht werden, soweit die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 auch im Bezirk des Finanzamtes der Betriebsstätte gewohnt haben.

## Der Reichsfinanzhof für Steuerfreiheit

### des Kontokorrentkredits der Sparkassen.

Ueber die Besteuerung des Kontokorrentkreditgeschäftes der Sparkassen und deren Durchführungsverordnung im Körperschaftsteuergesetz herrscht zwischen dem Reichsrat und dem Reichsfinanzminister Streit. Der Erste Senat des Reichsfinanzhofes hat am 12. November auf die Frage des Reichsfinanzministers sein Gutachten dahin abgegeben, daß der Kontokorrentverkehr der Sparkassen mit Krediteinräumung zum eigentlichen Sparkassenverkehr gehören kann, wenn der Kredit nach dem für die sonstige Anlegung verfügbarer Bestände maßgebenden landesrechtlichen Bestimmungen gesichert ist, oder wenn bei ungesichertem oder nur teilweise gesichertem Kredit der Gesamtbetrag der ungesicherten Krediteinräumung einen bestimmten Hundertsatz der Verössen nicht übersteigt. — Aus dem Entscheidungsgründen sei folgendes hervorgehoben. Der Senat gelangt zu dem Ergebnis, daß der Kontokorrentkredit an und für sich zu den Geschäften des eigentlichen Sparkassenverkehrs zählen kann, nämlich dann, wenn die Sparkassen auch in diesem Geschäftszweig sich ganz leiten lassen von ihrer allgemeinen Aufgabe gemeinnützigen Charakters. Die Kreditgewährung an Angehörige solcher Kreise, die auch als Sparsparer in Betracht kommen, gehört heute nach Auffassung des Senats grundsätzlich zum allgemeinen Sparkassenverkehr.



### Steuervergünstigungen für Kriegsopter.

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministeriums bleiben die bisherigen allgemeinen Richtlinien über die Behandlung von Anträgen auf Erhöhung der steuerfreien Beträge nach § 75 des Einkommensteuergesetzes im wesentlichen auch für das Jahr 1927 in Geltung. Danach ist, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, die Erhöhung des gesamten steuerfreien Lohnbetrages von 100 Mt. monatlich um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung ohne Einzelnachweis allen erwerbstätigen Kriegsbeschädigten zu gewähren, die nach deutschen Versorgungsgesetzen mindestens 25 Prozent erwerbsbeschränkt sind. Die gleichen Vergünstigungen sollen auch den österreichischen Staatsangehörigen gewährt werden, die während des Krieges in der deutschen Wehrmacht Dienst geleistet haben und nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgungsberechtigt sind, sowie den früheren österreichisch-ungarischen Wehrmachtangehörigen, die nach dem österreichisch-ungarischen Invaliden-Entschädigungsgesetz versorgungsberechtigt sind und vor dem 17. August 1921 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, in beiden Fällen, soweit sie unbeschränkt steuerpflichtig sind.

Für die nicht im Kriege, sondern aus anderen Ursachen Beschädigten wird wie bisher eine angemessene Erhöhung der steuerfreien Beträge ohne Einzelnachweis zugelassen. Der Umfang der Erwerbsbeschränkung bestimmt das Maß der Erhöhung.

Altrentner, die über 60 Jahre alt sind und im Wege des Härteausgleichs eine angemessene Rente vom Versorgungsamt in Grenzen der bis zur Nachuntersuchung gewährten Bezüge erhalten, können eine Erhöhung der steuerfreien Beträge um den Hundertsatz gewährt bekommen, der vor der Nachuntersuchung gegolten hat.

Kriegsältern erhalten nach § 56 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes die Vergünstigung, daß Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbstätigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind, zu den besonderen Wirtschaftsverhältnissen zählen, die durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages im engeren Sinne berücksichtigt werden können. Kinder erwerbstätiger Hinterbliebener, die sich in der Berufsausbildung befinden und über 18 Jahre alt sind, werden mittellosen Angehörigen gleichgestellt. Der Antrag für das Jahr 1927 ist sofort nach Erhalt der Steuerkarte für 1927 bei dem zuständigen Finanzamt unter Beifügung des letzten Rentenbescheides zu stellen. — Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weiter mitteilt, dürfen Kriegsbeschädigte, welche Vorauszahlungen nach Art. 1 § 7 der 2. Steuernotverordnung zu leisten haben (freie Verufe usw.), die mit Rücksicht auf die Kriegsbeschädigung entstandenen Mehraufwendungen für Erwerbskosten von den Bruttoeinnahmen abziehen. — Ein anderer Erlaß des Reichsfinanzministeriums besagt, daß den Landwirten und Gewerbetreibenden ein Teil der Vorauszahlungen gestundet wird, wenn ihre Erhebung in voller Höhe mit Rücksicht auf die durch die Kriegsbeschädigung entstandenen Mehraufwendungen eine unbillige Härte bedeuten würde. — § 56 des Einkommensteuergesetzes findet bei der Veranlagung Anwendung. Danach können besondere wirtschaftliche Verhältnisse bei der Veranlagung durch Ermäßigung oder Erlaß der Steuer berücksichtigt werden, wenn sie die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen und das Einkommen 30 000 Mark jährlich nicht übersteigt. Für Verhältnisse dieser Art gelten u. a. außergewöhnliche Belastungen durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle usw.

### Versäumnis der Berufungsfrist.

Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung fällt der Disziplinarhof für die nicht richterlichen Beamten zu § 42 Abs. 2 des Disziplinalgesetzes vom 21. Juli 1852. Sie lautet: Die Wiedereröffnung in den vorigen Stand gegen die Versäumung der Berufungsfrist kann nach dem im Disziplinarverfahren sinngemäß anzuwendenden Paragraph 44 der Strafprozeßordnung beansprucht werden, wenn der Antragsteller durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle an der Einhaltung der Frist verhindert worden ist. Auf seinem unabwendbaren Zufall beruht die Fristversäumnis, wenn sie durch eigenes Verschulden des Antragstellers herbeigeführt worden ist. Auch ein etwaiges Versehen des Prozeßbevollmächtigten, durch welches die Einhaltung der Frist versäumt worden ist, muß der Angeschuldigte gegen sich gelten lassen. Dagegen ist ein Verschulden von Angehörigen des von einem Angeschuldigten zum Vertreter bestellten Rechtsanwalts dem Angeschuldigten nicht zuzurechnen, sofern es für den Vertreter selbst einen unabwendbaren Zufall darstellt. Voraussetzung für letzteres ist, daß den Prozeßbevollmächtigten dabei selbst kein eigenes Verschulden trifft, er es insbesondere nicht an ausreichenden Maßnahmen zur Ueberwachung der Einhaltung von Ausschlussfristen durch seine Angestellten hat fehlen lassen. Die Ueberwachung der Einhaltung von prozeßrechtlichen Fristen ist die Pflicht eines jeden Anwalts. Er darf sie also nicht schlechtthin seinem Bürovorsteher überlassen.

### Verbrechen und Statistik.

Das Reichsjustizministerium hat im Einvernehmen mit dem Statistischen Reichsamte nunmehr die Kriminalstatistik für das Jahr 1924 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Statistik umfasst und erfasst alle durch rechtskräftige richterliche Urteile oder Strafbefehle erledigten Fälle. Ebenso sind in ihr die Aburteilungen von Militärpersonen vom Jahre 1921 ab enthalten. Die Unterlagen erhielten Justizministerium und Statistisches Reichsamte dadurch, daß bei den Gerichten erster Instanz für jede einzelne rechtskräftig abgeurteilte Person eine Bählkarte ausgefüllt und an das Statistische Reichsamte übersandt werden muß. Gezählt wird seit dem Jahre 1921 nur noch nach Personen und nicht mehr nach Handlungen und Personen. Die so gewonnene Statistik dient vorwiegend den Zwecken der Justizverwaltung; es ist jedoch auch für den Laien ganz interessant, aus dem höchst umfangreichen Material Einzelheiten zu hören.

Danach sind wegen Hochverrat, Landesverrat, wegen unbefugten Besitzes von Schusswaffen und Munition zum Zwecke der Verwendung zur Gewalttätigkeit, ferner wegen des Verrates militärischer Geheimnisse und wegen Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen 75 Anklagen erhoben worden und 67 Verurteilungen erfolgt. Wegen Angriffen gegen Regierungsmitglieder Staatsform, Reichs- und Landesfarben, Teilnahme an bewaffneten, geheimen und staatsfeindlichen Verbindungen werden in der Statistik 9 Anklagen erwähnt, die schließlich auch zur Verurteilung geführt haben. Die bis jetzt angeführten Strafverfahren wurden sämtlich vor dem Reichsgericht geführt. Die Gerichte der Länder weisen ihrerseits ganz unglaubliche Zahlen auf. Danach wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch 675 496 Anklagen erhoben und davon führten 553 446 zur Verurteilung. In 24 Fällen wurde lebenslängliches Zuchthaus verhängt und in 9427 Fällen lautete das Urteil auf 15 bis 25 Jahre Zuchthaus. In 112 Fällen lautete das Urteil auf Tod. Auch die Militärgerichte oder auf See die Vordgerichte haben ganz bemerkenswerte Fälle von Anklagen. Wegen tödlichen Angriffes gegen Vorgesetzte wurden 4 Leute verurteilt. Wegen Aufforderung von Soldaten zur Verweigerung des Gehorsams wurden 2 Leute vier Jahre ins Gefängnis geschickt.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat in 136 Fällen zu Verurteilungen geführt. Wegen Hochverrats wurden 12 Leute, wegen Raub unter Martern oder mit Verursachung einer schweren Körperverletzung wurden 4, wegen Angriffen gegen Regierungsmitglieder, Staatsform usw. wurden 57 Männer ins Gefängnis geschickt.

Zum Schluß seien noch die Zahlen genannt, wieviel Anklagen und Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze überhaupt erhoben und gefällt worden sind. In 917 960 Fällen erhob der Staatsanwalt Anklage, die in 767 580 Fällen zu einem Schuldig der Richter führte. Unter den Verurteilten waren 129 644 weibliche Personen und 48 566 Jugendliche; 24 wurden lebenslänglich ins Zuchthaus geschickt; 224 146 mußten ins Gefängnis, 335 kamen mit einem Verweis davon.

### Eisenbahnbetriebsunfall durch Stöße beim Aussteigen.

In einer neuen Reichsgerichtsentscheidung wird die sehr interessante Frage behandelt, ob ein Eisenbahnbetriebsunfall anzunehmen ist, wenn der Unfall eines Reisenden durch einen anderen Fahrgast herbeigeführt wird. — Der Kläger war am 4. Mai in dem von Karlsruhe kommenden Schnellzuge in Mannheim eingetroffen und wollte dort aus dem Speisewagen aussteigen. Hierbei wurde er von einem Reisenden, der mit anderen in den Speisewagen einsteigen wollte, so unsanft zur Seite gestoßen, daß er ausglitt, zu Boden fiel und sich dabei die Anlescheibe verletzete. Das Landgericht Karlsruhe erkannte auf Abweisung der vom Kläger erhobenen Schadensersatzansprüche aus Betriebsunfall, da der Unfall durch das Verschulden eines anderen Reisenden herbeigeführt worden sei. Oberlandesgericht Karlsruhe und Reichsgericht dagegen haben die Ansprüche des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen zu diesem für alle Reisenden wichtigen Erkenntnis wird ausgeführt: Daß die schuldhafteste Einwirkung dritter Personen die Annahme eines Betriebsunfalles ausschließt, läßt sich nicht im allgemeinen sagen. Hier zieht das Oberlandesgericht in Betracht, daß die Ausgänge der Eisenbahnwagen eng und die Trittbretter schmal sind. Es betont ferner, es gehöre zu den ständigen Vorkommnissen, daß bei Ansturm eines Zuges auch ohne Gedränge Reisende in einen Wagen einzusteigen versuchen, ehe die Aussteigenden das Trittbrett verlassen haben. Schon durch leichtes Anstoßen kann der Reisende hierbei den Halt verlieren und zu Fall kommen. Darin liegt eine Gefahr, die gerade durch die besonderen Betriebseinrichtungen bedingt ist. Die Mitwirkung einer anderen Person bei der Entstehung des Unfalls ist um so weniger geeignet, den ursächlichen Zusammenhang des Unfalls mit dem Eisenbahnbetriebe zu unterbrechen, als hier das Einsteigen in den Eisenbahnwagen gleichfalls in den Kreis der zum Eisenbahnbetriebe gehörenden Vorgänge fiel.



## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizubringen. Für die erstellten Anfragen ohne volle Namensunterzeichnung werden nicht beantwortet. Jeder Auskünfte kann eine abweichende Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**L. Sch., Petersdorf.** In Ihrem Falle würde die Rinsenzahlung mit dem 1. Juli 1926 zu beginnen haben, dem nächsten Quartalsfeste nach der Wiedereintragung.

**D. A.** Die Bezeichnung „Hundertjähriger Kalender“ rührt her von einem Volksbuch gleichen Namens, welches dem Abt des Klosters Paur im Mauritius-Kloster zugesprochen wird. Dieser lebte von 1612–1664. In dem Buch wird mit Vermischung antiker und anderer abergläubischer Vorstellungen eine Uebersicht des Kalenders auf ein ganzes Jahrhundert gegeben. Selbstverständlich sind die Weiterangaben, die sich alle hundert Jahre wiederholen sollen, durchaus unzuverlässig.

**L. K.** Echte Nutriaselle sind die Felle des Sumpfbüfers, auch Silberkatze, von den spanischen Südamerikanern Nutria genannt.

**H. W.** Fast ein Viertel der Erdoberfläche ist mit Wald bedeckt.

**Kr. Sch.** Der Ausdruck Rädelsführer stammt wahrscheinlich aus den Bauernkriegen des 16. Jahrhunderts. Dort trugen die Anführer, anstatt Hähnen, Schlangen ihren Streichen voran, an denen Pfähle befestigt waren. Von diesen Pfählen rührt wohl der Ausdruck Rädelsführer her.

**P. A.** Die Erdbahn um die Sonne beträgt ungefähr 940 Millionen Kilometer; diese Strecke legt die Erde in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 47 Sekunden zurück. Das macht für jede Sekunde 30 Kilometer. Die Erde läuft somit 1500 mal schneller als ein Dampfer oder 10 mal schneller als eine abgefeuerte Granate auf ihrer Bahn dahin. Allerdings nicht immer mit derselben Geschwindigkeit, da die Bahn kein Kreis sondern eine Ellipse ist. Die Geschwindigkeit nimmt bei Sonnennähe, d. h. im Winter, etwas zu, bei Sonnenferne, d. h. im Sommer, etwas ab.

**H. B. 72.** Auch ein Erwerbsloser muß seine Schulden bezahlen. Die Frage ist aber, ob er bezahlen kann und ob eventuell der Gläubiger mit einer Klage seine Bezahlung erreicht.

**A. M. in B.** Bei Ansprüchen von Verwandten findet die Pfändungsbeschränkung keine Anwendung.

**N. Frankreich** hat augenblicklich 11 693 000 Familien; davon haben 1 800 000 Familien keine Kinder, 2 268 000 haben nur ein Kind, 2 670 000 zwei Kinder und 1 643 000 drei Kinder, nur 2 178 000 Familien haben mehr als drei Kinder. Das ist freilich etwas spärlich und man kann schon verstehen, daß sie es immer mit der Angst haben.

**P. Th.** Krankengeld und Erwerbslosenunterstützung zu gleicher Zeit zu beziehen, ist unzulässig. Dabei ist ganz gleichgültig, wie hoch das Krankengeld ist.

**J. A. 200.** Wenn trotz des Ausstellens der Lösungsfähigen Quittung die Lösung nicht erfolgt ist, so hat nach unserer Ansicht die Verzinsung der aufgewerteten Hypothek mit dem 1. Januar 1925 zu beginnen. Nach § 28 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes beginnt die Verzinsung nur dann erst mit dem Anfang des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres, wenn es sich um eine Aufwertung kraft Rückwirkung handelt und die Hypothek bereits im Grundbuche gelöscht war. War die Aufwertungseinkaufung noch nicht gelöscht, sondern ist das Recht bei Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes für den alten Gläubiger noch eingetragen, so kann dieser Zinsen vom 1. Januar 1925 an verlangen. Eine Ausdehnung der Vorschriften des § 28 Absatz 2 auf Fälle, in denen nur eine Lösungsfähige Quittung erteilt ist, das Recht im Grundbuche jedoch nicht gelöscht wird, wäre nur möglich, wenn das Gesetz einen ausdrücklichen entsprechenden Hinweis enthielte. Dies ist jedoch nicht der Fall.

**A. K., Warmbrunn.** Wir nehmen an, daß Sie seitens 2 Prozent pro Monat Zinsen vereinbart haben. Wenn Sie auch jetzt noch 2 Prozent Zinsen pro Monat nehmen würden, würden Sie sich des Preiswunders schuldig machen. Jetzt erscheinen uns ungefähr 8 Prozent pro Jahr angemessen.

**Friesensteine.** Zum Verkauf von Glühbirnen brauchen Sie keine Genehmigung. Sie müssen nur das Gewerbe zur Steuer anmelden.

**Kynast.** Gegen einen künftigen Schuldner können Sie einen Zahlungsbefehl erlangen oder gerichtliche Klage auf Zahlung anstrengen. Wegen des Zahlungsbefehls kann der Schuldner Einspruch erheben, worauf auch in diesem Falle die gerichtliche Klage erhoben werden muß.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft für die Niesengebiet. Sämtlich in Strickberg 1. Schleier.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	18.	19.		18.	19.		18.	19.		18.	19.
Elektr. Hochbahn	104,88	104,25	Felten & Guill.	175,00	175,50	Hohenloherwerke P	31,38	30,75	Varziner Papier	134,00	134,00
Hamburg. Hochbahn	108,00	108,25	Gelsenk. Bergw.	190,00	191,00	Laurahütte	92,00	92,75	Ver. Dt. Nickelwerke	181,00	179,50
<b>Bank-Aktien.</b>			Ges. tel. Untern.	241,00	236,00	C. Lorenz	145,25	145,00	Ver. Glanzst. Elberf.	470,00	475,00
Barmer Bankverein	185,75	184,00	G. Genschow & Co.	102,25	104,00	J. D. Riedel	132,00	116,00	Ver. Smyrna-Tepp.	124,50	127,00
Berl. Handels-Ges.	275,00	277,25	Hamburg. Elkt.-Wk.	176,50	177,75	Sarotti	215,00	205,25	E. Wundlich & Co.	184,50	185,50
Comm.-u. Privatb.	220,25	218,50	Harpener Bergb.	20,00	20,50	Schles. Bergbau	159,50	154,00	Zeitzer Maschinen	187,00	187,00
Darmst.-u. Nationalb.	282,00	284,50	Harkort Bergwerk	55,00	57,50	dto. Textilwerke	86,00	84,25	Zellst. Waldh. VLaB	—	—
Deutsche Bank	194,00	194,00	Hoesch. Eis.-u. Stahl	183,00	183,50	Schubert & Salzer	265,00	266,75	<b>Vers.-Aktien.</b>		
Discont.-Komm.	186,75	186,75	Ilse Bergbau	271,00	269,50	Stöhr & Co. Kamg.	163,13	163,13	Allianz	238,00	240,00
Dresdner Bank	184,00	182,00	Ilse Genußscheine	160,00	162,00	Stolberger Zink	245,00	240,00	NordsternAllg.-Vers.	72,00	—
Mitteld. Kredit-Bank	187,00	188,00	Kaliwerk Aschersl.	179,00	175,00	Tel. J. Berliner	113,00	115,00	Schles. Feuer-Vers.	86,00	90,00
Preussische Bodenkr.	171,50	169,50	Klöckner-Werke	180,38	176,00	Vogel Tel.-Draht	124,00	122,00	Viktoria Allg. Vers.	220,00	220,00
Schles. Boden-Kred.	173,75	174,75	Köln-Neuess. Bgw.	188,00	187,25	<b>Braunkohl u. Brik.</b>	200,00	199,75	<b>Festverz. Werte.</b>		
Reichsbank	180,25	180,75	Köln-Rottweil	—	—	Caroline Braunkohle	242,00	242,00	4% Elis. Wb. Gold	7,25	7,25
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Linke-Hofmann-L.	99,75	96,50	Chem. Ind. Gelsenk.	124,75	125,00	4% Kronpr.-Rudolfsb.	10,50	10,70
Schl. Dampfsch.-Co	—	—	Ludw. Löwe	245,00	329,00	dto. Wk. Brockhues	105,00	107,50	4% dto. Salzkagutb.	7,20	7,25
Hambg.-Amer.-Pak.	177,50	175,75	Mannesmannröh.	224,00	224,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel	134,75	136,00	4% dt. Landw. Gold-Platzr. 10	101,50	101,00
do. Süd.-D.	209,00	218,50	Mansfeld. Bergb.	146,00	155,75	Deutsche Wolle	68,50	67,25	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,00	40,00
Hansa, Dampfsch.	174,75	215,75	Mörschl. Eis. Bed.	130,00	128,00	Donnersmarkthütte	145,00	145,00	4 3/4% Schles. Rentenkr.	20,50	20,25
Kosmos, Dampfsch.	162,50	175,00	dto. Kokswerk	154,50	152,88	Eintracht Braunk.	200,00	199,75	Börsen. Landw. Gold-Platzr. 10	101,50	101,00
Norddeutsch. Lloyd	208,38	160,65	Orenstein & Koppel	141,13	145,00	Elekt. Werke Schles.	180,00	180,00	Prov. Sachs. Idw. dt. 10	101,30	101,40
<b>Brauereien.</b>			Ostwerke	271,50	277,75	Erdmannsd. Spinn.	113,50	115,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	103,50	104,00
Engelhardt-Brauerei	180,00	186,00	Phönix Bergbau	140,00	140,50	Fraustädter Zucker	170,00	162,00	dto. d. d. dt. dt. Em. 3	—	—
Reichelbräu	250,00	298,00	Rhein. Braunk.	264,50	260,00	Fröbelner Zucker	117,00	114,75	dto. d. d. dt. dt. Em. 2	93,25	94,75
Schulth. Patzenh.	334,00	330,00	dto. Stahlwerke	219,00	222,00	Gruschwitz Textil	99,00	96,75	dto. d. d. dt. dt. Em. 4	—	—
<b>Industr.-Werte.</b>			A. Riebeck Montan	190,00	190,00	Heine & Co.	59,00	102,00	Schles. Edw. Gold-Kom. Em. 1	9,30	9,40
Allg. Elektr.-Ges.	175,00	175,88	Rombach. Hütten	13,80	13,80	Körtings Elektr.	138,00	137,00	4% dt. Landw. Gold-Platzr. 10	101,50	101,00
Bergmann Elektr.	174,00	174,00	Rütgerswerke	145,00	141,38	Lahmeyer & Co.	171,00	171,25	5% Dtsch. Reichsanl.	0,9225	0,915
Berliner Masch.	144,50	142,00	Salzdetfurth Kali	232,25	227,00	Leopoldgrube	130,50	130,50	3% dt. dt. dt.	0,935	0,925
Berl. Neurod. Kunst	125,00	120,00	Schuckert & Co.	175,00	176,25	Magdeburg. Bergw.	162,25	163,00	4% Preuß. kons. Anl.	0,9125	0,90
Bochumer Gußstahl	188,50	190,00	Siemens & Halske	215,50	216,00	Masch. Starke & H.	110,00	115,00	3% dt. dt. dt.	0,915	0,905
Buderus Eisenw.	125,00	125,00	Leonhard Tietz	140,50	139,75	Meyer Kauffmann	102,00	106,00	3% dt. dt. dt.	0,9125	0,905
Charl. Wasserw.	134,13	135,00	Adler-Werke	128,50	123,50	Mix & Genest	100,25	104,00	4% Oester. Goldrente	—	28,38
Cont. Caoutchouc	133,00	130,25	Angl. Cont. Gua.	126,00	127,50	Oberschl. Koks-G.	114,25	74,75	4% dt. dt. dt.	—	3,00
Daimlers Motoren	103,00	103,00	Julius Berger	364,00	361,50	Oppel. Portld.-Zem.	—	—	4 1/2% dt. dt. dt.	6,30	—
Dessauer Gas	188,00	187,75	Berl. Karlsru. Ind.	116,00	114,75	Rasquin Farben	96,00	96,00	4% Türk. Adm.-Anl. 10	15,00	15,40
Deutsch-Luxemburg	189,00	190,00	Bingwerke	54,50	53,25	Ruscheweyh	90,00	90,00	4% dt. Zoll-Oblig.	16,50	16,80
Deutsches Erdöl	185,00	186,00	Busch Wagg. Vrz.	52,50	53,00	Schles. Cellulose	149,00	147,00	4% Ung. Goldrente	26,50	28,50
dto. Maschinen	129,50	130,25	Deutsch.-Atlant.	137,75	140,00	dto. Elektr. La. B	197,00	199,75	4% dt. Kronenrente	3,20	3,30
Dynamit A. Nobel	165,75	167,00	Deutsch. Eisenhdt.	109,75	107,88	dto. Leinen-Kram.	90,00	88,00	4% dt. dt. dt.	19,50	19,50
D. Post-u. Eis.-Verk.	64,00	64,00	Fahlberg List. Co.	204,75	202,00	dto. Mühlenw.	200,00	199,00	3 1/2% dt. dt. dt.	19,35	19,35
Elektriz.-Liefer.	183,00	182,50	Feldmühle Papier	204,75	202,00	dto. Portld.-Zem.	86,00	71,00	3 1/2% dt. dt. dt.	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	188,75	189,00	Th. Goldschmidt	153,50	154,25	Schl. Textilw. Gnfe.	159,75	155,00	3% dt. dt. dt.	—	—
I.G. Farben-Industrie	327,00	337,75	Görliitz Waggonsfabr.	26,63	26,13	Stettiner El. Werke	93,00	93,00	Preuß. Zentralstadth. G-Pl. 1	105,50	—
			Grothaer Waggon	26,00	—	Stoewer Nähmasch.	140,00	138,00	dto. dt. dt. dt. 2.1	—	—
			Harbg. Gum. Ph.	105,75	105,75	Tack & Cie.	—	—			
			Hirsch Kupfer	129,00	127,75						

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.



**Statt Karten!**

Ihre Verlobung geben bekannt

**Cläre Brückner geb. Jakob  
Alfred Lemke**  
MaurermeisterHirschberg i. Schl.  
Berlin im Januar 1927

Für die in so reichem Maße gesandten Gratulationen und Aufmerksamkeit zu unserer Hochzeit danken herzlichst

**Karl Stuckart und Frau**  
Helene geb. Schröder.

Hartenberg, im Januar 1927.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter, sowie die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit sagen wir unseren

innigsten Dank.

**Robert Röhrich, Tischlermeister,**  
und Kinder.

Erdmannsdorf, d. 16. Januar 1927.

Am 17. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Enkel, der

Konfirmande

**Herbert Leda.**

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

**Wilhelm Leda und Frau**  
Marta geb. Rosenberger.

Hirschberg, Sechsstätte 33, Stargard.

Beerdigung Sonnabend, nachmitt. 2 Uhr, von der Halle des Gnaden-Friedhofes aus.

Am 17. Januar verschied plötzlich an Schlaganfall unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der

Oberpostschaffner

**Wilhelm Schönbach**

in Ober-Schreiberhan.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Beerdigung: Freitag, 21. Januar, nachmitt. 2½ Uhr, von der Leichenhalle Nieder-Schreiberhan aus.

**Trauer-Anzeigen**

fertigt schnellstens an der „Vote“.

Dienstag vormittag 3 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gasmeister i. R.

**Wilhelm Bieder**

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Familie Minglaff.**

Hirschberg, Gubrau, den 20. Januar 1927.

Einschierung: Freitag nachmittag 3½ Uhr im Krematorium.

In der Nacht zum Dienstag entriß uns der bittere Tod nach kurzem Krankenlager, infolge Herzschlag, meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fleischermeister

**Hermann Geistert**

im besten Mannesalter von 51 Jahren 9 Mon.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerz erfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichberg, den 20. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Statt besonderer Anzeige!**

Dienstag abend 12 Uhr entschlief sanft mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, der

Bahnwärter i. R.

**August Gräbel**

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bärndorf, Södrich, Boberstein, Rohrlach,  
Schildau, Straupitz, den 19. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 1½ Uhr, von Nieder-Boberstein aus statt.

**Synagoge.**

Gottesdienste:

Freitag, abd., 6¼ Uhr,  
Sonnabend,  
morgen: 9¼ Uhr,  
Sonnabend  
nachm. f. d'e Jugend  
mit Ausprache 3¼ U.Witwe, 40 J., m. klein.  
Landwirtschaft, wünscht  
sich mit Witw., am l.  
Handwerker, wieder

glücklich

zu verheiraten.

Zu erst. u. J 22  
an den „Boten“ erbet.Geb. Dame, 40erln, m.  
schön. Eigenheim, sucht  
Lebensgefährtin.Abgeb. o. pens. Beam.  
Gest. Angeb. unt. E 18  
an den „Boten“ erbet.Landwirt, Ende 20er,  
ev., dunkelbl., angen.  
Erscheinung, normale  
Größe, wünscht Land-  
wirtschaftler. b. späterer  
Übernahme der Wirt-  
schaft, kennen zu ler-  
nen, zwecks späterer**Heirat.**Nur ernüchterte Zu-  
sicherungen unter C 16  
an den „Boten“ erbet.**Gefunden:**Eine Segeltuch- und  
ein Wolldecke  
von Kaiserwaldau b.  
Petersdorf. Abzugeben  
o. Entloftung d. Un-  
kosten b. Handelsmann  
Scha, Birngrub i. R.Strümpfe z. strick.  
und anstrickenmit Maschine f. Ge-  
schäft u. Privat werd.  
angen. Zuschr. u. N 4  
an den „Boten“ erbet.**Freibankherisch.**Sonnabend, früh, 9 U.:  
Verkauf von minderw.  
Rindfleisch.**Konkursverfahren.**In dem Konkursver-  
fahren über das Ver-  
mögen des Kaufmanns  
Paul Banger l. Schrei-  
berhan wird in Folge  
eines von dem Ge-  
meinschuldner gemach-  
ten Vorschlags zu ein.  
Zwangsversteigerung  
auf den 26. Januar 1927,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem unterzeichne-  
ten Amtsgericht in  
Dernsdorf (Königs-  
berg) anberaumt.Der Versteigerungs-  
schlaß — und die Er-  
klärung des Gläubiger-  
antrags — sind auf der Gerichts-  
schreiberei des Konkurs-  
richters zur Einsicht der  
Teilnehmer niedergelegt.  
Dernsdorf (Königs-  
berg), den 12. Januar 1927.  
Das Amtsgericht.



**Zwangsvorsteigerung.**  
Sonnabend, d. 22. 1.,  
vorm. 10 Uhr, versteig.  
ich in Versteig., „Kut-  
ners Gasthof“ ander-  
orts gepfändet:

**1 eich. Schreibti**  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung.  
**Teichler,**  
Vollstreckungsbeamter.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, d. 21. Jan.,  
nachm. 4 Uhr, versteig.  
ich i. Hirschberg „Braun-  
rei“, anderorts aush.  
1 Schreibti, 1 elektr.  
Tischlampe, 1 Bücher-  
schrank, 1 Dezimalwaage  
1 Regulator  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung.

**Teichler,**

Vollstreckungsbeamter.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Freitag, 21. d. Mts.,  
versteigere ich meistbie-  
tend aush. Barzahlung.  
anderorts gepfändet in  
Hirschberg im Hotel  
„Germania“, mittags  
12 Uhr:

1 Chaiselongue;  
in Ob.-Seidorf „Bero-  
mannhaude“, nachmitt.  
2 Uhr:  
1 Goldschrank.  
Weih. Justizinspektor,  
Gerichtsvollst. Hr. A.,  
Hermisdorf, Kunst.



**Ich bin geheilt**

von allen meinen Schmerzen durch  
**Dr. Scholl's**  
**FUSS-PFLEGE-SYSTEM**  
So und ähnlich lauten die uns ständig zu-  
gehenden Anerkennungs-schreiben.  
**Haben Sie Schmerzen am Risi,**  
**am Knöchel, an der Sohle, sowie**  
**rheumatisches, an der Sohle, sowie**  
**hohle Wadenschmerzen, verkrümmte**  
**Zehen, Ballen, Hornhaut, Hühneraugen etc.**  
dann lassen Sie sich durch den vom Dr. Scholl-Institut  
entsandten **Fuss-Spezialisten**, der Ihnen  
vom 24. bis 26. Januar  
zur Verfügung steht,  
**kostenlos** beraten.

**Schuhhaus J. A. Wendlandt**  
**Hirschberg Lang-Straße 1 Fernruf 522**

**Statt besonderer Anzeige!**

Dienstag früh 12<sup>1/2</sup> Uhr verschied sanft nach langen, schweren  
Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

**Gutsbesitzer**

**Hermann Kallinich**

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Erdmannsdorf, Pomniz, den 20. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Januar, nachm. Punkt 2 Uhr,  
vom Trauerhause, Erdmannsdorf Nr. 14, aus statt.

In der Nacht vom Montag zum  
Dienstag entriß uns der Tod un-  
seren lieben Kollegen,

**Herrn Fleischermeister**

**Hermann Seifert**

aus Eichberg.

Wir betrauern in dem Dahin-  
geschiedenen nicht nur einen treuen  
Anhänger unseres Vereins, son-  
dern ein vorbildliches Mitglied  
unserer Genossenschaft.

Sein Andenken werden wir  
stets in Ehren halten!

**Rohhäute-Verein Hirschberg.**

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.  
J. A.: Brenzel. J. A.: Henning.

Am 19. Januar ist nach einem an Mühen, aber  
auch an Segen reichen Leben unsere geliebte und ver-  
ehrte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Frau Lehrer Anna Weist**

geb. Schönholz

im Alter von 83 Jahren sanft zur Ruhe eingegangen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hirschberg, Döbeln, Schwiebus, Friedeberg (Queis)  
Contestallstraße 9, II

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Januar, nachmittags  
2<sup>1/2</sup> Uhr, von der Kommunal-Friedhofskapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuweichen.

**Bekanntmach'ng.**

Arbeits- und Simulations-  
karten od. Bescheinigun-  
gen für ausländische  
Arbeiter und für aus-  
ländische niedere Haus-  
angestellte sind in der  
Zeit vom 21. Jan. bis  
19. Febr. 1927 im Ein-  
wohnermeldeamt zu be-  
antragen. Näheres ist  
aus den Aushängen er-  
sichtlich. (Rathausstr.,  
Posthof, Bez. Revier-  
stelle Gunnersdorf und  
Kreishaus Hartau).  
Grißberg i. Schl.,  
den 15. Januar 1927.  
Die Polizei verw. l. ung.  
Dr. R. d. e. l.

Gut erhaltener, elektr.  
Wohnungs-Apparat  
zu verkaufen.  
Elektronik.  
Haus Nr. 59.

Dienstag, den 18. Januar, früh,  
verschied plötzlich und unerwartet  
unser lieber Kollege, Herr

**Hermann Seifert**

in Eichberg.

Er war uns stets ein aufrichtiger,  
treuer Kollege und wird er unserer  
Zinnung unvergesslich sein.

**Kupferberg, 19. Januar 1927.**

**Fleischer-Zinnung zu Kupferberg.**

Beerdigung: Sonntag, 23. Jan.,  
nachmittags 3 Uhr. Um pünktliches  
Erscheinen wird gebeten. Versamm-  
lungsort Conrad's Gasthof 1/3 Uhr.



Am 19. Januar früh 1/4 Uhr erlöst ein sanfter Tod nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meinen geliebten, teuren Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den

früheren Werkmeister

## Eduard Liebig

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 7 Monaten

Dies zeigen schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen

Emilie Liebig, Hartau, Familie Zwiß, Verbisdorf

Familie Liebig, Bartenstein (Ostpr.)

Hartau, Verbisdorf, Bartenstein (Ostpr.), Berlin, 19. Januar 1927

Die Aderführung der Leiche findet Sonntag vormittag von Hartau nach Verbisdorf statt und die Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Nieder-Verbisdorf Nr. 76 aus.

Deffil. Verhelgerung.  
Am 24. Januar 1927,  
vorm. 11 Uhr, werden  
im hädtschen Pfand-  
lokale, Hofplatzstraße 1:

2 Plüschkissen,

1 Büfett

amangeweise öffentlich  
meibietend versteigert.  
Hirschberg i. Schl.,  
den 19. Jan. 1927.  
Der Magistrat.

Suche Pappschere oder  
Papier-Schneide-  
maße zu kaufen.

Angeb. um E 996  
an den „Boten“ erbet.

Tapeten

i. d. schönsten u. neuen.  
Muss Man verl. kostenfr.  
Musterbuch Nr. 396.  
Gehrdter Ziegler Landburg.

Man lebt nicht vom  
Brot allein, es muss  
auch dazu eine gute  
Tasse

Birkholz-Kaffee  
sein.

Gardinen  
Läuferstoffe  
empfehlen  
Engel, Warmbrunn.

Schreibmaschinen-  
Arbeiten jed. Art.

Bervielfältigungen,  
Adressenschreiben,  
Diktate

fertigt schnell und preis-  
wert

G. Tschentlicher,

Hirschberg u. Rgn.  
Kynastweg Nr. 12.

Möbel - Mäler,  
Markt 16.  
Zellzahlungen!

Für  
Wiederverkäufer  
empfehle

Zigaretten

in großer Auswahl  
zu Fabrikpreisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate  
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,

Schilbauer Straße 6,  
Ede Salzgasse,  
Telephon 775.

Fahnen

Bereinsbedarfartikel.  
Kohlenanschlüsse ohne  
Verpflichtung.

A. Krawehl, G. ettin

Am Montag verschied plötzlich  
unser lieber Kamerad, Herr

Hermann Geisfert

aus Eichberg.

Wir werden dem Verewigten alle-  
zeit ein treues Andenken bewahren.

Hirschberg, 20. Januar 1927.

Berein ehem. Artilleristen.

Anreten Sonntag 1.15 Uhr am Ver-  
einslokal.

Militär- u. Am 18. Januar verstarb  
Krieger-Verein unser Kamerad,  
Gasmeister



Wilhelm Bieder

Veteran von 1870/71.

Sein Andenken werden  
wir in Ehren halten.

Anreten zur Beerdigung Freitag,  
nachm. 2 1/2 Uhr, am Hotel „Schwarzer  
Adler“, 6. Zug. Der Vorstand.

## CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karmellergewinn) bei  
Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hosenrücken,  
Gicht, Kramp., einfachen Kopf-, Zahnschmerzen,  
Nerven und Schnupfen. Preis Mk. 1.50.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hypoxit [Magnesium peroxid]

Wer sich selbst, krank, matt fühlt, hat meist Magen-  
beschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-4wöchent-  
liche Kur mit Blutreinigung- und Magaspulver Hypoxit  
führt meist Wunder, sodass die Kranken sich wie vorgeborn  
fühlen. Preis Mk. 1.50.

Carmol-Blutreinigungstee

(aus Safranfrucht bereitet) Preis 60 Pfg.  
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung  
zuverlässig und rein ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

## Bei Grippe,

Influenza, Asthma, Husten wirkt  
Apotheker Fink

Finkel-Extrakt, gel. gelb.

vorzögl., auch als Vorbeugungsmittel.  
Zahlreiche Dankschreiben, Hl. RM. 3.50.  
Aktionen: Chemisches Laboratorium  
Wittelsch, Danern, Gröblich, in d. Apoth.  
In Hirschberg bestimmt in d. Hirsch-Apoth.

## Zeugen gesucht!

Wer Angaben über den am 18. 12. 26 er-  
folgten Unfall des Fahrdienstleiters Köpfe,  
insbesondere über das vorbeigefahrene Auto  
machen kann, wird um Angabe seiner Adresse  
gebeten.

Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellsch.  
Hirschberg i. Rsgb.

## Eine Reserve-Bereifung f. 4 P.S.

### Opel-Wagen verloren!

Finder erhält Belohnung.

Automobil-Centrale Hermann Knauer,  
Ziegelstraße 21/22.

## Formulare! Plakate!

Mitteilungsblöcke

Adressen (weiß und gelb)

Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.

Ausweis für Stellenvermittler

Erdbeer-Notule

Expresstarten

Fieberkurven

Fremdenzettel für die Stadt

Fremdenzettel (Stellig)

Geldhinterlegungsscheine b. Amtsgg.

Glasspiele nicht gestattet

Guter Mittagstisch

Herzlich willkommen

Impfsscheine

Jede Arbeit an beweglich. Erziehungswerten

Kostenanschläge

Kontoblätter

Kubiktafeln

Laden zu vermieten

Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse

Lehrverträge

Lehrbriefe

Liefererscheine

Logis zu vergeben

Man bitte nach Gebrauch

Sämtliche oben angeführten Drucksachen  
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

## Der Bote aus dem Riesengebirge

## Staatliche deutsche Oberschule in Aufbanform in Liebenthal

nimmt zu Ostern begabte Schüler u. aus-  
nahmungsweise auch Schülerinnen jeden Be-  
kanntheits nach wenigstens 7jährigem Schul-  
besuch in Untertertia auf und führt sie in  
6 Jahren zur Universitätsreife.

Anmeldungen von Schülern bis 1. März  
und von Schülerinnen bis 1. Februar d. J.

Der Staatl. Studiendirektor.  
J. A.: Dr. Drepper.



Theater- und  
Maskenkostüme

in größter Auswahl  
Eleg. neue Kostüme  
verleiht billigst

Paul Mager, Hirschberg i. Schl.  
Lichte Burgstr. 18 Tel. 937

Komme auf Wunsch auch auswärts mit  
Garderoben.

Karneval-Scherzartikel!

## Schinnen und Schuppen



verschwinden durch

## Javal

das Krebterbaarmittel

H. L. in M. schreibt: „Ich hatte jahrelang  
Schuppen und Haarausfall, sowie Jucken der  
Kopfhaut. Hierbei hat sich Ihr Javal einfach  
großartig bewährt.“

In allen Fachgeschäften für RM. 1.50 — 2.50 und  
4.00. Javal-Woll (5-fach so wohlfeut) für 2.00  
und 4.00 erhältlich. Entenburger Linie-bad Hofberg.

## Verloren braune Handtasche

mit Inhalt am 10. 1. 27, nachmittags 1/2 11hr  
Bahnhofstraße. Abzugeben gegen Belohnung bei  
Herrn Altsch, Bahnhofstraße Nr. 40  
Wilhelm Bölsche, Ober-Schreiberhau.



Wer  
hocharomatischen  
**Kaffee**  
liebt, kauft bei  
**A. Scholtz**

**Runkelrüben**  
in Wagonladungen  
hat abgegeben  
Dom. Ob. Thiemendorf  
Krs. Lauban. Fernspr.  
Lauban 299. G. Schmidt

Fernsprecher 312

## Billig

Solange Vorrat nach Wahl

Hasenrücken . . Stück 3,50  
Hasenkeulen . . „ 1,70  
Hasenaufste . . „ 0,50  
Rehrücken . . . . . 2,00  
Rehrücken . . . . . 2,00  
Rehrücken . . . . . 1,20

Prima Mastputen  
Fette Suppenhühner  
Junge Brathühner

Lebende Karpfen 1,20  
Lb. Port.-Schleien „ 2,20

empfiehlt

**Conrad Wenzel**

Inh. Karl Pohl  
Hirschberg, Sand Nr. 26.

Fernsprecher 312

Täglich 80—100 Liter

## gute Vollmilch

von gesundem Weidewiege gibt ab für bald  
oder später Dominium hiesiger Gegend,  
an Bahnstation gelegen.

Zuschriften unter J 1000 an die Geschäfts-  
stelle des „Vote“ erbeten.

## Gegen kalte Füße

helfen die belebenden, den Blutstrom anregenden  
Einreibungen mit

## Kortigen

dem Kräuterdestillat mit Kolberger Sole. Von  
Herzogen verordnet, von Sanatorien verwendet und  
**hervorragend begutachtet.**  
Ist Forligen in Flaschen zu RM. 1,50 und 3,50  
In Apotheken und Drogerien erhältlich.  
In Hirschberg: Kronen-Drogerie, Joh. Kusnierczyk,  
Parfümerie H. Renner  
und in Krummhübel: Drogerie H. Kühn.  
Ausführ. Broschüre „Fortigen“ gegen Erstattung d. Versand-  
kosten v. 10 Pfg. durch die „Exterieurkultur“, Ostseebad Kolberg.

20 Stck. wenig gespielte  
**Grammophonplatten**  
billig zu verkaufen.  
Angeb. unter O 5  
an den „Vote“ erbeten.

Verschleißbare  
**elk. Weinschränke**  
f. 50—100 Stk. a. Kauf.  
Angeb. u. U 10  
an den „Vote“ erbeten.

## Für alle Herodes! Guter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20  
Gr. Pfefferminztee mit  
dem Inhalt ein. Valerian  
Tür. Nerv.-Zee Barba-  
roffa gemischt, la g. r.  
erprobt. Barba. n. Zee  
ist nur in Pak. ten mit  
Gebrauchsanweisung. er-  
hältlich. Man achte a. f.  
d. Namen! Al. Vert.  
Germ.-Drog. M. Vesz,  
Bahnhofstraße.

1 guter Kind-wagen  
zu verkaufen.  
Hirschberg,  
Warmbrunner Str. 33.

## Geldverkehr

## 2000 Mark

zur ersten Stelle auf  
Landwirtschaft. von Priv.  
gef. Ang. unt. F 997  
an den „Vote“ erbeten.

Achtung!

## 5000 Mk.

v. Hll. Teilhab. a. ein  
Geschäftsgrundst. gef.  
Ang. unt. V 11  
an den „Vote“ erbeten.

## 3000 Mark

zur ersten Stelle auf  
kleinen Grundst. gef.  
Angebote unt. M 25  
an den „Vote“ erbeten.

## 1500 Mk.

zur 1. Stelle auf Land-  
wirtschaft v. Priv. gef.  
Angebote unt. T 9  
an den „Vote“ erbeten.

## Logierhaus

In Schreierberg, mit  
voller Konzeption, 10  
Zimmer, elektr. Licht,  
Was., erlesene, Speise-  
kellerei, Badeein-  
richtung, Altk. 4 1/2 M.  
Land, eignet sich vor-  
treffl. als Erholungs-  
heim, ist bei 20 000 Mk.  
Anzahlung zu ver. auf.  
Angeb. unt. T 937  
an den „Vote“ erbeten.

## 2-Familienhaus,

neugeb. Nähe Mies-  
en. Altk. 1/2. Schule u.  
Kirche beider Konf.,  
600. Schule u. Lese-  
raum am Ort, ver. ich sofort  
an schnell entchl. Kauf.  
für 11 000 Mk., Altk.  
4000 Mk., Wohn. mit  
Entree, Küche, 3 Zim-  
mer u. Kammer, i. 2.  
1927 bezugsf. Auch als  
Anlage geeignet.  
Angebote unt. G 20  
an den „Vote“ erbeten.

Birk 3 Morgen, große

## Wiese

In bester Lage Krumm-  
hübel als Bau-  
platz sofort zu verkaufen.  
Angebote unt. L 936  
an den „Vote“ erbeten.

## Mittelgroßes Logierhaus

In den schlesischen Geb.  
od. in ein. schles. Geb.  
ort zu kauf. od. mieten  
gef. Angeb. u. B 15  
an den „Vote“ erbeten.

## Starke Kaffe. Abkaffertel und Sprungfähigen Jungebier

kauf. preiswert abzu-  
geben, ebenso gutes  
Bier u. Stro-  
h, dafelst steht eine hoch-  
tragende  
Nutzküh-  
zum Verkauf.

Bei  
Bergbau Altk. 1. Altk.  
bei Liebau i. Altk.

## Starke Zugküh

hochtrag., zu verkauf.  
Hirschberg Nr. 9.

## Jungbullen,

rotbunt, sehr schön, a.  
d. Stammbuch. Vöber-  
müllersdorf abzugeben.  
Leonhard.

Junge, starke

## Nutz- u. Zugküh

stehen in großer Aus-  
wahl bei mir a. Vert.  
Ernst Baumgart,  
Johannisstr. 6. Spiller.

## Eine junge, starke Zugküh,

hochtrag., a. kauf. gef.  
Robert Weidert,  
Kaiserwalden Nr. 22.

## Kaufe rechten Zuchswallach,

4-6 Jahre, nicht unt.  
1,70 m. zu ertragen u.  
L 24 a. d. Vote erbeten.

Erich, sowie Karl  
**Hamann-**  
Spezialitäten  
stets frisch  
**A. Scholtz**

## Stellenangebote männliche

## Vertreter

für Kr. Hirschberg und  
Kr. Vollenhagen a. Bef.  
der Landwirte gesucht.  
Antr. unt. H 999  
an den „Vote“ erbeten.

## Kontorist,

Anna, Kraft, gute An-  
gemeinbildung, perf. i.  
Stenograph. u. Schreib-  
maschine für auswärt.  
Industrieunternehmen  
per sofort gesucht.  
Bewerben unter M 21  
an den „Vote“ erbeten.

## Erwerbst. mende

Ind. hoh. Haupt- oder  
Nebenverd. Näheres d.  
H. Gebr. Schick,  
Stahlwarenfabrik,  
Wald bei Solingen,  
Paustrasse 19.

Suche zum 1. 2. 1927  
ein lina, tücht. ehrl.

## Bücherstellen.

Erich Lehmann,  
Bücher m. el. Betrieb,  
Ober-Görschke.  
Preis Löwenberg.

## Vornehme, sehr ausbaufähige Vertretung,

für welche alle Fernsprechteilnehmer in Frage  
kommen, für dortigen Bezirk an organisa-  
torisch befähigten Herrn zu vergeben.

Kein Kapital erforderlich, sondern zum  
Aufbau der anderwärts bereits mit bestem Er-  
folg eingeführten Vertretung nur intensive  
Tätigkeit u. gewandtes Auftreten. Sofortige,  
steigende und laufende Einnahmen. Angeb.  
unter Z 71 an Ala-Haafenstein & Vogler,  
Dresden-N. 1.

## Suche Damen und Herren

für erstkl. Zeitschrift mit Versicherung  
bei hohem Verdienst.

Zu melden Donnerstag 5-7 Uhr, Freitag  
8-10 Uhr Galt. Gold. Schwer, Hirschberg.

## Es werden sofort tüchtige, ledige Glaschleifer-Gehilfen

die auf Tiefschliff eingearb. sind,  
eingestellt.

Bewerbungen sind zu richten mit. L. 2  
an die Geschäftsstelle des „Vote“.

## Guter Nebenverdienst

bietet sich Händlern u. Hausfrauen durch den  
kommissionsweisen Einzelverkauf von Zigarren,  
Zigaretten und Tabak auf dem Lande. Ang.  
unter F 651 an das Saageblatt, Piesnitz.



Suche zum bald. Antr.  
längeren, kräftigen

## Arbeiter

zum Holzverladen, Kost  
und Logis im Hause.  
Ernst Grohmann,  
Adr.-Schreiberhan,  
Garten 2. Tel. 184.

Gut empfohl., ehrlicher

## Sonnbursche,

nicht unt. 16 Jahren,  
sofort gesucht.  
Paul Kienast,  
Pantierhandlung,  
Langstraße.

Suche f. Othern kräft.  
Lehrh. u.  
B. Feil.

Sattler- und  
Ladenermeister.  
Giersdorf i. Mab.

## Lehrling

stellt ein  
Buchdrucker  
Gustav Müller,  
Volkshain.

## Stellengejuche männliche

Verheirateter

## Gärtner

28 J. alt kinderlos,  
bew. in Topfplanzen,  
Obst- u. Gemüsebau u.  
Parkpflege, such. mögl.  
bald Stellg. in Schloss  
od. Herrsch.-Gärtnerei.  
Gute Beugn. vorband.  
Angebote erbittet  
Alfred Daube,  
Illersdorf a. B.,  
Post Neudörfchen  
bei Bunzlau.

## Erster Bäcker

verheiratet, m. Patent-  
Den verirr., sehr gute  
Stellung. Feinbäckerei  
bevorzugt. Zuschr. bis  
1. 2. 1927 u. S 30  
an den „Boten“ erbet.

Suche für m. Sohn,  
15 Jahre alt

## Lehrstelle

als Schuhmacher, bald  
oder a. 1 April 1927.  
J. Hainke,  
Makdorf. R. Löwenbg.

Suche für m. Sohn, w.  
Othern die Schule verl.,

## Lehrstelle

als Bäcker u. Konditor.  
August Fischer,  
Gartenbauvertrieb,  
Giersdorf.

Suche für 15. b. M.,  
event. auch später, eine  
junge

## Verkäuferin

der Papierbranche.  
Ausführliche Angebote  
mit Beugnisabschr. und  
Gehaltsanpr., wenn  
möglich m. Bild, erbet.  
an Paul Schlichtes  
Buchhandlung,  
Landeshut i. Schlei.

Kräftiges

## Mädchen

a. Landwirtschaft sucht  
Ganer.  
Ritterthal Nr. 12.

Suche zum 1. Febr. ein  
anständiges, evangel.

## Hausmädchen,

nicht unter 20 Jahren.  
„Ober. Schlei. Hof.“  
Hänselendorf i. Mab.

## Mädchen

für bald oder später  
gesucht. Hein.  
Mittel-Steindorf.

## Tagmädchen

f. leichte Stellung in  
Dermisdorf u. R. gel.  
Sauber, ehrlich u. in  
häusl. Arb. erfahren.  
Ang. u. M 100 postl.  
Dermisdorf u. R.

## Mädchen

Anständiges, nettes  
fürs Haus per bald o.  
1. Februar gesucht.  
Frau Morawitz,  
Schönan (Rahb.).

## Züchtig. Mädchen

für Alles verlangt zum  
1. Februar  
A. Melneke,  
Kondit., Dabmischleb,  
Krummhübel i. Mab.

## Wäschefrau,

die tadellos wäscht, ges.  
Steindorf. Str. 20, 1.

Suche ein

## Mädchen

oder einen

## Jungen

f. Familien-Aufschub,  
im Alter von 16 Jahr.  
Stellenbesitzer Grimm,  
Georgenthal.

Preis Volkshain,  
Post Altröhrsdorf.

## Anständige

## Bedienung

f. Sonnad vorm. ges.  
Kaiser-Friedrich-  
Straße 15b, pt. 1.

Gesucht zum 1. Febr.  
erfahrene

## Stütze

für großen Haushalt  
(Sanatorium-Betrieb).  
Angeb. mit Beugnien,  
Bild u. Anpr. u. A  
14 an d. „Boten“ erbt.

## Mädchen

für Haus- u. Landwirt-  
schaft a. 1. 2. 27 gesucht.  
Schröder, Giersdorf 79

Züchtiges, sauberes

## Stubenmädchen

per 1. Febr. gesucht.  
Angeb. mit Bild und  
Beugnissabschr. u. F 19  
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Februar  
ein älteres selbständig.

## Mädchen

für alle Hausarbeiten.  
Wilh. Bürgel,  
Ober-Schreiberhan,  
Gasthaus Schenkenslein  
Telephon 76.

## Stellengejuche weibliche

Suche für m. Tochter,  
17 Jahre alt.

Stellung z. Erlern.  
des Haushalts.

Ang. u. K 1 a. Bote.

Anst., 16jähr. Mädchen  
sucht a. 1. 2. 27 Stell. a.

## Alleinmädchen

im Privathaus.  
Beugn's vorhanden.  
Werte Ang. u. U 622  
postl. Voigtshof erbt.

## Mädchen,

16 u. 14½ Jahre, such.  
Stellung z. Erlernung  
des Haushalts in aut.  
Hause. Ang. u. K 23  
an den „Boten“ erbet.

Junges Mädchen  
sucht Stellung i. Gast-  
hof, wo es die Küche  
erlernen kann.  
Angeb. unter P 6  
an den „Boten“ erbet.

Ehrl., fleiß., 19 J. a.  
Mädchen f. Stell. a. 1.  
Febr. od. spät. als  
Alleinmädchen  
bei besserer Herrschaft.  
Angebote an  
Madalene Senke,  
Schönwaldau,  
bei Schönan.

Wer tauscht? Bitte an in Giersdorf i. Schl.,  
nicht am Markt:

Baden mit zwei gröss. Schaufenster  
u. Nebenräumen u. dazugehör. schön. 3-Zimmer-  
Wohn. in demselb. Hause. Brauche 3-4-Z.  
Wohn., Werkstätte m. Lagerraum, würde auch  
klein. Grundstück übernehmen bei kl. Anzahlung,  
wenn obige Räume vorhanden sind.

Zuschriften unter R 7 an den „Boten“ erbeten.

Suche für m. 18jähr.  
Tochter, sauber u. an-  
ständig, m. Näh- und  
Plättkenntnissen, für  
sofort od. später als

## Stuben- oder Kleinmädchen

Stellung.  
Angeb. unt. E 123  
postl. Schönan (Rahb.).

## Vermietungen

## Wohnungstausch!

3-Zimmer-Wohnung m.  
Küche, Bad, Speise-  
kammer usw., elektr.  
Picht und Gas, gegen  
2-Zimmer-Wohnung  
mit dem mögl. Beigel.  
zu tausch, gesucht. Um-  
ausgleichsbeding. Beding.  
Angeb. unt. H 977  
an den „Boten“ erbet.

Ein bis zwei

## möblierte Zimmer,

entl. m. Küchenben., an  
alleinsteh., ruhig. Ehe-  
paar zu vermieten.  
Angeb. unt. J 978  
an den „Boten“ erbet.

Frei. möbl. Zimm.  
per 1. Februar  
zu vermieten.

Wilhelmsplatz 1, III, r.

Gut möbl. Zimmer  
an anständigen Herrn  
zu vermieten.

Poststraße 5, 1.

## Mietsgejuche

Suche

## 4-Zimm.-Wohn.

mögl. m. Beigelab  
geg. Abfind. o. Bau-  
kostenzuschuß.  
Angeb. unt. D 995  
an den „Boten“ erbet.

## Laden

in verkehrsr. Gegenb.  
geeignet f. Strumpf-  
waren, gesuch.

Angebote unt. D 17  
an den „Boten“ erbet.

2 bis 3 Zimmer

als Praxisräume, in  
guter Lage (Wilhelm-  
Bahnhofstr. od. Markt)  
von Arst unt. gänzl.  
Bedingungen z. miet.  
gesucht. Ang. u. S 3  
an den „Boten“ erbet.

## Verschiedene Bureau-Räume

zu vermieten.

Automobil-Centrale Hermann Knauer,  
Ziegelstraße 21/22.

## Ladenlokal

mit 2-3 Schaufenstern, in Hauptverkehrs-  
straße, für Damen-Konfektion geeignet,  
per 1. März d. J. oder später  
gesucht.

Zuschrift. mit genauen Angaben über Größe,  
Lage, Mietspreis, ev. Photogr., u. A C 6238  
an Rudolf Woffe, Erfurt, erbeten.

## Hotel „3 Berge“

Sonntag, 23. Januar, abends 8 Uhr:

## Zwei Stunden lachen!

Heiterer Vortragsabend

des berühmten Rundfunkhumoristen

Ludwig Manfred Lommel

unter Mitwirkung von

Professor Czerny als Pianist.

Karten zu 2,50, 1,75, 1,00 Mt., Schüler  
75 Pfg. in der Rübtschen Buchhandl.

Voranzeige: Sonntag:

## „Zum Felsen“ Mas'enball!

## Gasthaus „Kapelle“ bei Verbisdorf.

Sonabend, den 22. Januar 1927:

## Gr. Musikerball

Zwei Kapellen.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

## Skat- und Schachkopf-Turnier.

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Es laden ergebenst ein  
die Musiker. der Wirt.

Voranzeige!

Sch. zur Hoffnung ♦♦ Giersdorf.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

## Preis-Skat.

## „Bergschlößchen“ Nieder-Schreiberhan.

Diesen Sonntag, den 23. Januar:

## Großer

## Preis-Masken-Ball!

Masken freier Eintritt.

6 schöne Preise! 6 schöne Preise!

Unmaskierte Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.

Älteres, gesundes

## Allein-Mädchen

mit nur langj., at. Beugn., d. vollkomm. selbst-  
ständig kl. Geschäftshaus führen kann u.  
durchaus zuverlässig u. b. u. 14jähr. Kinde ist,  
sofort gesucht. Beugnisse zu senden Krumm-  
hübel, Sporthaus, Hauptstr. Nr. 24.



# „Bier Jahreszeiten“

Petersdorf i. Rsgb.

Morgen Sonnabend, den 22. Januar:



**Gr. Schweinschlachten**

Von 10 Uhr ab Wellfleisch,

später Wellwurft in altbekannter Güte.

Fortsetzung des Preisschießens.

Die Versammlung des Lotterie-Vereins findet erst Sonntag, den 23. Januar 1927, nachmittags 4 Uhr, statt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Georg Sech und Frau,

## Hotel „Zillerthal“ Zillerthal-Erdmannsdorf.

Nach Erteilung der Konzession und vollständiger Renovation des Lokales

Sonntag, den 23. Januar 1927:

## Gr. Einweihungs-Feier verb. mit Wild- und Geflügeessen.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

### ◆ Konzert und Tanz. ◆

Es laden freundlichst ein

Paul Sicking und Frau.

Wohin am Sonnabend, den 22. Januar:

## Zum Lumpen- u. Dirndelball

im „Eisenhammer“, Birkingt.

Prämierung der schönst. Dirndel u. Lumpen. Für Stimmung und Leben sorgt die Orig.-Lumpenkapelle. — Anfang 7½ Uhr.

Es laden ergebenst ein

Ernst Feist und Frau.

## Gerichtskretsch. Buchwald

Morgen Sonnabend, den 22. Januar:



**Schweinschlachten!!**

Sonntag, den 23. Januar:

## ◆ Preis-Staf. ◆

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Es laden freundlichst ein

Karl Bräuer und Frau.

## Ansflugsort • „Roengrund“

20 Minuten von d. Haltestelle Giersdorf i. R. „Schneefoppe“.

Morgen Sonnabend, den 22. Januar:



**Großer Masken-Ball**

Stimmungsvoll geschmückter Saal.

Prämierung der drei schönsten Masken.

Reichhaltige Speisentarte. Solide Preise.

Sausmarke: Grüner Pud. —

Anfang 7½ Uhr.

Um freundlichen Zuspruch bitten

P. Wollny und Frau.

# KL

Von Freitag, 21. Januar, bis einschließl. Montag, 24. Januar 1927

Beginn täglich um 4 Uhr  
Am Sonntag um 2 Uhr

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Der neueste deutsche Großfilm!

# Die Wiskottens

Nach dem Roman von Rudolf Herzog. 8 Akte

## erste deutsche Filmstars:

Harry Liedtke, Johannes Riemann, Gottfried Hagedorn  
Gustav Adolf Semmler, Werner Pitschau, Werner Fuetterer  
Herrmann Vallentin, Hans Brausewetter, Erika Gläser  
Ellen Ballie, Maly Delschaft, Kamilla Holay.

Es gibt eine vom Film noch unentdeckte Welt. Die eigenartig schöne Landschaft des Wuppertales mit seinem knorrig-duftigen Menschenschlag und der dort bodenständigen Bandwirkindustrie mit ihren reizvollen Motiven. Hier spielen diese acht Akte „Wiskottens“ — Breiter rheinischer Humor lagert über einer Handlung, die so flink u. lustig fortschreitet, wie die Menschen dort leben.

Hierzu wird gespielt:

# Die lockende Ferne!

Ein Filmschauspiel in 6 Akten

Eintrittspreise:

III. Pl. 0.70, II. Pl. 1.00, I. Pl. 1.40, Balkon 1.70 RM.

## Gerichtskretsch. Mendorf.

Morgen Sonnabend, den 22. Januar:

## Gr. Maskenball

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Es laden ergebenst ein

die Jugend.

der Wirt.

## Gerichtskretscham Steinseifen.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

## Gr. Preis-Maskenball.

Prämierung der drei schönsten und originellsten Masken.

Musik: Original-Jazzband „Fidele Brüder“.

Anfang 5 Uhr. Eintritt für Masken frei.

Um gütigen Zuspruch bitten  
die Kapelle. Familie Stiesch.

## Jannowitz.

Morgen Sonnabend, 22. Januar:

Großes



**Schweinschlachten.**

Es laden ergebenst ein

Elfriede Schener.

## Seiffersdorf. Seiffersdorf.

## Zum Maskenball

ladet Sonntag, den 23. Januar,

freundlichst ein

W. Schröter, Seiffersdorf.



## Gesangverein Altkemnitz.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

## Öffentliche Aufführung

im Gasthof „Zur Freundlichkeit“.

Nach der Aufführung: Tanz.

Eintritt 60 und 80 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bei Kaufmann Klement.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

## Gerichtskretscham • Waltersdorf

— bei Bähn. —

Morgen Sonnabend, den 22. Januar:

## Großes Jugend- und Gesellschaftsfest.

Barrett Spiegelball.

Es laden ergebenst ein

S. Tülgner.

## Der

Baumkuchen die  
bunte Schlüssel  
die Torte  
nur von  
Zucker-Scholtz

## Gänsefedern

direkt ab Fabrik an  
Engrospreis, in la ge-  
waschen- und hand-  
freier Ware.

Ungefärbte, weiß u.  
dunkel, 1.75 u. 2.50  
Hänge, beste Sorte,  
2.75 u. 3.50  
gefärbte, grau, 2.50  
u. 3.50  
gefärbte, weiß u. 4.25  
u. 5.00  
Weiß- u. Halb-  
dunkel 6.00 u. 7.50.

Gänse-Schleifhaaren,  
weiß 7.50 und 9.00.  
Mutter u. auß.  
Preisliste gratis. Ver-  
sand unter Nachnahme,  
von 5 Pfg. an franko.  
Nachgelassene Ware  
nehme zurück.

Pommersche  
Reis- u. Kornfabrik

Elis. Fuchs,

Stettin-Großm. 20.

Einen kleinen Vortrag

## la Lang'ohz oder Klöcher

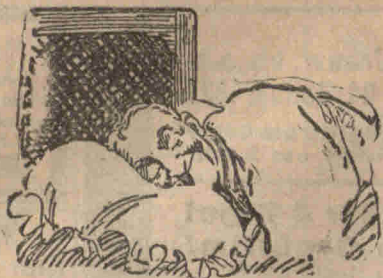
zu kaufen gesucht.  
Nähere Angaben über  
Stärke, Preis usw. u.  
W 12 a. d. Boten erb.



## Monatsappell

Sonnabend, 8 Uhr,  
Goldenes Schwert.





## Er schläft wie ein Kind?

Ein guter Nachtschlaf ist die beste Medizin der Welt. Wenn Sie noch so müde sind, so angestrengt von langer Tagesarbeit und dann sieben oder acht Stunden gesunden und festen Schlaf haben können, dann wachen Sie frisch und gekräftigt auf. Der gesunde Mensch schläft immer gut; mit anderen Worten: Wenn Sie nicht schlafen können, dann ist etwas mit Ihrer Gesundheit nicht in Ordnung.

In neun Fällen von zehn ist etwas verkehrt mit Ihrem inneren System und Sie müssen möglichst bald etwas tun, um üblen Folgen vorzubeugen. Sie sind deshalb nicht krank, aber Sie sind doch nicht ganz gesund.

Bei angestrengter Tätigkeit in überfüllten Geschäftsräumen, wenig körperlicher Bewegung an der frischen Luft, häufige hastig eingenommene und ungeeignete Mahlzeiten sind schlechte Verdauung und ungenügender Stoffwechsel die Folge, dann können Sie nicht gut schlafen und fühlen sich nicht wohl.

Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser, denn Kruschen hält Ihren inneren Organismus in Ordnung.

Die 6 Mineralgrundsalze, die in Kruschen enthalten sind, sind alle eine Lebensnotwendigkeit. Diese Salze können dem Körper auf keine bequemere Art eingegeben werden als durch Kruschen-Salz.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BRÜNNEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSIRASSE 13-14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6525

Heute Freitag, den 21. Januar  
beginnt mein

## Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln, wie:

Wäsche, Schürzen, Reste von  
Schnittwaren — Wollwaren,  
Herrenartikeln Handarbeiten  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Meiner werten Kundschaft biete ich dadurch eine sehr  
günstige Kaufgelegenheit!

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen!

## Ferdinand Schiersching

Hermisdorf u. Kynast.

## Saison- Ausverkauf!

Mäntel u. Kleider

zu herabgesetz. Preis.  
H. Ritter,  
Hermisdorf (Kynast),  
Warmbrunner Str. 52.

6-7 Vid. neue Damen  
1 fl. Ankleid. 1 span.  
Band. 1 Goldspat-  
loran. 1 sch. Strick-  
feder. 1 Tüllbettdecke.  
1 Schmuck. 1 m hoch.  
gestr. Babykleid. Müt-  
zen u. a. m. 3. vert.  
Zufuhr. u. M. 3. Vort.

Müllb. - Vertiko  
und Gofatich  
zu verkaufen.  
Gellertstraße 12b, II.

## Geschäfts-Übernahme.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme,  
daß ich das

## Geschäft

d. Herrn Gustav Beier, hier  
**Sechsstätte 31a**

käuflich erworben habe. Es wird mein  
Bestreben sein, eine werte Kundschaft  
aufs reellste zu bedienen und bitte,  
mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hirschberg, 20. Januar 1927.

Hochachtungsvoll

**Franz Nierling.**

Frach. oder  
Smokinganzug  
f. grös. Ma. aus erh.  
zu taufen gesucht.  
Angab. unt. G 932  
an den „Voten“ erbet.

Einrichtung für fl.  
Bolzsim., Tischstuhl,  
und Tischelständer.  
Porzellan  
zu verkaufen  
Warmbr. Str. 62, pt.

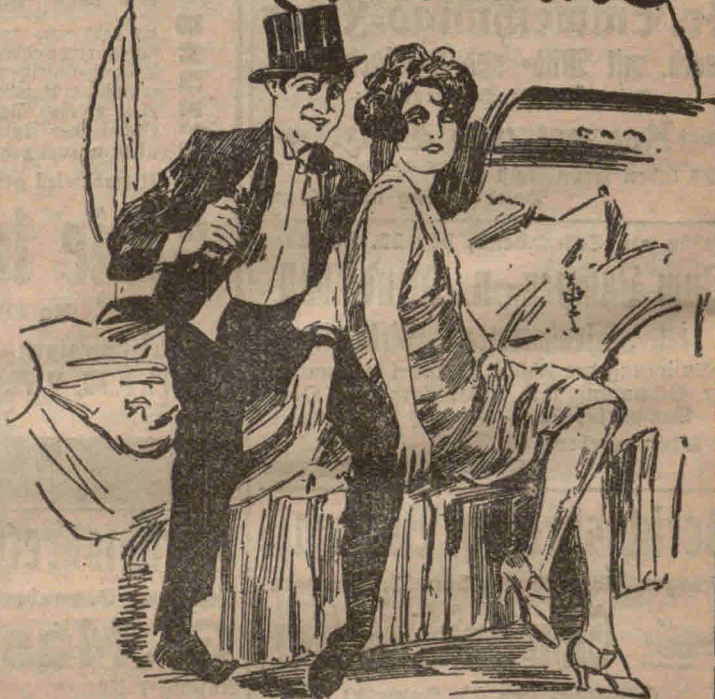
## Schauburg

Alte Herrenstrasse 3

Nur bis einschl. Montag, den 24. Januar.

## Der heitere Saison-Schlager!

# Die keusche Susanne



EICHBERG-FILM  
DER



IM VERLEIH DER



Nach der bekannten Operette von Jean Gilbert.

In den Hauptrollen:

**Lilian Harvey - Willi Fritsch**

Künstlerische Oberleitung: Rich. Eichberg.

**Vorher der bunte Teil!!!**

Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten  
wir, die Anfangszeiten beachten zu wollen!

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.